

Magdalena Anna WEISS

Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmbranche

Untersuchung europäischer Anreizmodelle und Möglichkeiten der
strukturellen Implementierung in Österreich

MASTERARBEIT

Zur Erlangung des akademischen Grades
Magistra artium

Studium: Produktion

Institut für Film und Fernsehen

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Betreuerin: Assoz. Prof.ⁱⁿ Mag.^a rer. soc. oec. Katharina Dor

Wien 2020

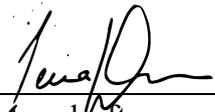
Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass

- ich diese Masterarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
- ich alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.
- ich dieses Masterarbeitsthema bisher weder im Inland noch im Ausland einem Begutachter oder einer Begutachterin zur Beurteilung oder in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Diese Arbeit stimmt mit der von der Begutachterin beurteilten Arbeit überein.

Wien, 28. Juli 2020
Ort, Datum


Unterschrift

Danksagung

Ich möchte mich bei allen Personen bedanken, die zum Entstehen der vorliegenden Arbeit beigetragen haben. Assoz. Prof.ⁱⁿ Katharina Dor danke ich für die Betreuung und Unterstützung, Mag. Sophia Mayr für das Lektorat. Bei allen Interview-PartnerInnen und ExpertInnen bedanke ich mich für ihre Zeit und ihre spannenden und hilfreichen Inputs zum Thema.

Zusammenfassung

Die Herstellung von Filmen und anderen audiovisuellen Werken hat in der Regel aufgrund von hohem Energieaufwand, Transportvolumen, großen Mengen an Abfall usw. eine problematische Umweltbilanz. Dieser ökologische Fußabdruck kann allerdings bei Einhaltung gewisser Maßnahmen verringert werden. „Green Filming“ bezeichnet die Bewegung, die sich mit den Auswirkungen von Filmproduktionen auf die Umwelt beschäftigt. Die Bestrebungen für mehr Nachhaltigkeit in der Filmbranche haben weltweit längst viele Institutionen erreicht, wo auch auf struktureller Ebene versucht wird, Maßnahmen für Green Filming zu setzen. Auch in Österreich steigt die Aufmerksamkeit für das Thema.

Die vorliegende Arbeit analysiert vorerst den Status quo beim Thema Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmbranche. Dann werden europäische Fördermodelle, Strukturen und Initiativen untersucht, die mit materiellen und immateriellen Anreizen sowie mit verpflichtenden Kriterien Impulse für mehr Nachhaltigkeit setzen. Schließlich werden anhand der europäischen Beispiele Ansätze formuliert, wie man auch in Österreich durch strukturelle Veränderungen, vor allem im Bereich des geförderten Films, umweltfreundlicheres Arbeiten bei Vorbereitung, Dreh, Postproduktion und Verwertung anregen oder gar verankern könnte.

Abstract

The production of films and other audiovisual works often has a problematic environmental impact due to high energy usage, large amounts of transported goods, waste production and so forth. This ecological footprint can be reduced by following certain measures. In recent years, a movement called “Green filming” has started to critically engage with the ecological footprint of film production. The effort for more sustainability in the film business has reached many institutions worldwide that have increasingly implemented measures for Green Filming on a structural level. In Austria the awareness for the topic is also rising.

The present thesis will first provide an overview of sustainability in the Austrian film business. Subsequently, it will analyze European funding models, structures and initiatives that are setting a precedent in sustainability through material and immaterial incentives and mandatory measures. Finally, using these European examples as inspiration, the paper will propose approaches for more environmentally friendly processes in the preproduction, production, post production and distribution of films in Austria. In particular, it will focus on necessary structural changes in public funding.

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	8
1.1	HINTERGRUND UND KONTEXT	8
1.2	FORSCHUNGSFRAGE, AUFBAU DER ARBEIT, RECHERCHE	10
1.3	BEGRIFFSDEFINITIONEN	12
2	STATUS QUO IN ÖSTERREICH	14
2.1	UMWELTZEICHEN UZ 76.....	14
2.2	STATUS QUO FINANZIERUNGSPARTNER	18
2.2.1	<i>Österreichisches Filminstitut</i>	18
2.2.2	<i>Abteilung Kunst und Kultur im BMKÖS, Abteilung IV/3 – Film</i>	19
2.2.3	<i>Filmfonds Wien</i>	19
2.2.4	<i>Filmstandort Austria</i>	21
2.2.5	<i>Österreichischer Rundfunk</i>	22
2.2.6	<i>Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH</i>	23
2.3	AKADEMIE DES ÖSTERREICHISCHEN FILMS	23
2.4	LOWER AUSTRIAN FILM COMMISSION	24
3	STATUS QUO IN EUROPA	27
3.1	SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (UN)/AGENDA 2030	27
3.2	ÜBERREGIONALE NETZWERKE	30
3.2.1	<i>Cine-Regio</i>	31
3.2.2	<i>Green Film Shooting</i>	33
3.2.3	<i>Green Screen</i>	34
3.3	ANREIZE FÜR GREEN FILMING UND NACHHALTIGKEIT ANHAND EINIGER EUROPÄISCHER BEISPIELE	34
3.3.1	<i>Green Filming als Verpflichtung für Förderanträge und Drehgenehmigungen</i>	36
3.3.2	<i>Modelle mit materiellen Anreizen</i>	41
3.3.3	<i>Modelle mit immateriellen Anreizen</i>	51
4	EINE ZUKUNFTSVISION FÜR ÖSTERREICH	65
4.1	PROBLEME BEI DER UMSTELLUNG AUF NACHHALTIGKEIT IN ÖSTERREICH.....	65
4.2	MODELLE DER IMPLEMENTIERUNG IN DAS ÖSTERREICHISCHE FILMFÖRDERSYSTEM	66
4.2.1	<i>Ergänzung und Optimierung des Status quo</i>	67
4.2.2	<i>Ein Incentive für Green Filming</i>	70
4.2.3	<i>EinE SpezialistIn für Nachhaltigkeit in den Institutionen</i>	72
4.2.4	<i>Green Filming als Verpflichtung</i>	73
4.2.5	<i>Ein nachhaltiges Steuermodell</i>	74
4.2.6	<i>Weitere kleine Schritte und Anregungen</i>	76
5	FAZIT	78
6	QUELLENVERZEICHNIS	81
6.1	STUDIEN, RICHTLINIEN, PUBLIKATIONEN	81
6.2	WEBSITES	84
6.3	LITERATUR.....	90
6.4	E-MAILS UND KORRESPONDENZ	90
6.5	ARTIKEL, MAGAZINE, ZEITSCHRIFTEN	91

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1: SYMBOL ÖSTERREICHISCHES UMWELTZEICHEN, AUS: ÖSTERREICHISCHES UMWELTZEICHEN (O.J.): ÖSTERREICHISCHES UMWELTZEICHEN AUCH FÜR MUSEEN.....	15
ABBILDUNG 2: SDG SYMBOLE AUS: BMNT (2019): SDG-AKTIONSPLAN 2019+, S. 1.....	27

TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1: EUOPÄISCHE ANREIZMODELLE IM ÜBERBLICK	59
--	----

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Kontext

Die Menschheit hat durch ihre Lebensweise und die Ausbeutung natürlicher Ressourcen einen gefährlichen Klimawandel auf dem Planeten Erde verursacht. Dass der Klimawandel menschengemacht ist, ist mittlerweile unter WissenschaftlerInnen unumstritten und seit Jahrzehnten bekannt. Auch die große Gefahr, die der Menschheit durch den Klimawandel droht, ist wissenschaftlich erwiesen.

Hier einige Fakten dazu:

- Die weltweiten Temperaturen sind seit Beginn der Industrialisierung um etwa 1,0 °C gestiegen. Ein Anstieg um 1,5 °C wird vermutlich zwischen 2030 und 2052 erreicht.¹
- Bereits eine Erwärmung um 2 °C hätte schwerwiegende Auswirkungen, wie Hitzeextreme, Starkniederschläge und Dürren.²
- Bis zum Ende des Jahrhunderts ist eine Erwärmung um 3 bis 5 °C zu erwarten.³
- Selbst um die Erwärmung auf 2 °C zu begrenzen, „müssten die Industrienationen ihre Treibhausgasemissionen um rund 10 Prozent pro Jahr senken (zum Erreichen des 1,5-°C - Ziels folglich noch mehr), und das ab sofort“⁴.
- Der Welterschöpfungstag ist jener Tag, „an dem der aktuelle Verbrauch an natürlichen Ressourcen die Kapazität der Erde zur Regeneration dieser Ressourcen übersteigt“⁵. Im Jahr 2000 lag dieser Tag am 1. November.⁶ Im Jahr 2019 lag der Tag weltweit bereits am 29. Juli.⁷ Würde die ganze Welt so viele Ressourcen verbrauchen wie Österreich, läge der Tag im Jahr 2020 am 8. April.⁸

All diese Daten sind alarmierend und verdeutlichen, wie lebensnotwendig es ist, dass wir in allen Bereichen auf unseren Ressourcen-Verbrauch achten und uns für Klimaschutz einsetzen.

¹ Vgl. IPCC (2018): „Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger“, S. 8.

² Vgl. ebd. S. 11.

³ Vgl. Klein (2019): *Warum nur ein Green New Deal unseren Planeten retten kann*, S. 35.

⁴ Ebd. S. 132.

⁵ Lesch und Kamphausen (2018): *Wenn nicht jetzt, wann dann?*, S. 262.

⁶ Vgl. Ebd. S. 263.

⁷ Vgl. Earth Overshoot Day (2020): „Past Earth Overshoot Days“.

⁸ Vgl. Earth Overshoot Day (2020): „Country Overshoot Days“.

Auch die Produktion und Verwertung von audiovisuellen Werken trägt einen signifikanten Anteil am Klimawandel. Besonders der hohe Energieverbrauch bei Dreharbeiten, aber auch die notwendige Kühlung von Servern für Streaming-Dienste sorgen für hohen Ausstoß von schädlichen Treibhausgasen. Auch hierzu einige Fakten:

- Im Jahr 2006 veröffentlichte die UCLA eine Studie, die belegt, dass die Filmindustrie im Großraum von Los Angeles nach Erdöl-Raffinierung der Industrie-Zweig mit dem höchsten Beitrag zur Luftverschmutzung ist - noch vor Luft- und Raumfahrt.⁹
- Laut dem belgischen Flanders Audiovisual Fund verbraucht die Herstellung eines durchschnittlichen Films in Flandern so viel CO₂ wie zehn belgische Haushalte in einem Jahr.¹⁰
- Vier Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen stammen von digitalen Technologien (im Vergleich: PKWs und Motorräder sind für acht Prozent, die zivile Luftfahrt für zwei Prozent verantwortlich).¹¹
- Das Abspielen eines online Videos in der Cloud für zehn Minuten verbraucht so viel Energie wie ein Smartphone normalerweise in zehn Tagen.¹²

Der negative Effekt der Filmindustrie auf das Klima ist also durchaus massiv. Diese Erkenntnis hat in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten zu einer regelrechten Bewegung innerhalb der Branche geführt. Engagierte ProduzentInnen, FilmemacherInnen, Studios und diverse Institutionen setzen sich dafür ein, den Ressourcenverbrauch und die Emissionen von Filmproduktionen zu senken und dadurch den Schaden für das Klima in Grenzen zu halten. Die Initiativen werden meist unter den Bezeichnungen „Green Filming“, „Green Producing“ oder „Sustainable Filming“ zusammengefasst.

Es gibt viele Möglichkeiten, ressourcenschonender und nachhaltiger zu produzieren. Vor allem in den Bereichen Transport, Stromverbrauch, Unterkunft, Müllvermeidung, Catering und Recycling können viele Maßnahmen gesetzt werden, die den ökologischen Fußabdruck von Filmdrehs vermindern. In Belgien konnten beispielsweise durch diverse von der Förderstelle Flanders Audiovisual Fund (VAF) gesetzte Schritte die CO₂-Emissionen innerhalb von zwei Jahren von durchschnittlich 83 auf 54 Tonnen pro Film reduziert werden.¹³

⁹ Vgl. University of California Los Angeles (2006): *Sustainability in the Motion Picture Industry*. S. 11.

¹⁰ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 10.

¹¹ Vgl. The Shift Project (2019): *Lean ICT*, S. 17ff.

¹² Vgl. ebd. S. 33

¹³ Vgl. Green Film Making (2017a): „Focus on VAFs ‘e-Mission’“.

In den USA gibt es seit den frühen neunziger Jahren ein Bewusstsein für Green Filming. 1989 wurde die Environmental Media Association, kurz EMA, gegründet.¹⁴ 1991 wurde ein Maßnahmenkatalog entwickelt und sogar ein Buch zum Thema veröffentlicht.¹⁵

Erst Jahrzehnte später setzte man sich in Europa intensiver mit Green Filming auseinander. Im Jahr 2009 wurde in Frankreich die Initiative „Ecoprod“ gegründet¹⁶, in Deutschland veröffentlichte die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein 2012 einen ersten deutschsprachigen *Best Practice Guide*¹⁷. In Österreich gibt es seit 2017 das Umweltzeichen für Film und Fernsehen¹⁸ und seit 2018 mit dem LAFC Evergreen¹⁹ den ersten Green Guide.

1.2 Forschungsfrage, Aufbau der Arbeit, Recherche

Zu Beginn der Recherche ist mir aufgefallen, dass Österreich im internationalen Vergleich kaum strukturelle Anreize im Bereich Green Filming bietet, um ProduzentInnen und Filmschaffende zum Umdenken und vor allem zum Handeln zu bewegen. Daher wurde die folgende Forschungsfrage formuliert:

Wo steht Österreich aktuell im europäischen Vergleich beim Thema Green Filming und welche strukturellen Maßnahmen könnten zu mehr Nachhaltigkeit in der Branche führen?

Die vorliegende Arbeit ist in drei Abschnitte gegliedert.

Die ersten beiden Teile konzentrieren sich auf die Analyse des österreichischen bzw. europäischen Status quo, während der dritte Teil den Versuch eines Ausblicks in eine mögliche Zukunft darstellt.

Der Fokus liegt dabei auf der besonders ressourcenintensiven Produktion von fiktionalen Inhalten, daher wurden dokumentarische Formate sowie Werbe- und Imagefilme weitgehend ausgeklammert.

Zu Beginn wird die aktuelle Situation im Bereich Green Filming und Nachhaltigkeit in Österreich analysiert. Dafür wurden die Richtlinien der großen Förderstellen Österreichisches

¹⁴ Vgl. Widmann (2020): *Green Producing*, S. 4.

¹⁵ Vgl. Gasler (2015): *Green Filming*, S. 52.

¹⁶ Vgl. Ecoprod (o.J.): „Why Ecoprod?“.

¹⁷ Vgl. Widmann (2020): *Green Producing*, S. 6.

¹⁸ Siehe Kapitel 0.

¹⁹ Siehe Kapitel 0.

Filminstitut (ÖFI), Filmfonds Wien (FFW), Filmstandort Austria (FISA) und Rundfunk- und Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) sowie einige in diesem Bereich aktive Institutionen wie die Lower Austrian Film Commission (LAFC) und die Akademie des Österreichischen Films (AÖF) untersucht. Außerdem wurden Interviews mit den DirektorInnen bzw. GeschäftsführerInnen einiger Förderstellen geführt, um die prinzipielle Sichtweise und die zukünftigen Pläne zum Thema zu erfragen. Weiters wird das Österreichische Umweltzeichen für Film beschrieben. Auch der ORF wird in Bezug auf Nachhaltigkeit analysiert, auch weil er im Rahmen des Film-Fernseh-Abkommens eine weitere große Säule für die Finanzierung von Kinofilmen darstellt. Weitere österreichische Fernsehsender werden nicht erwähnt, da sie für geförderte Produktionen keine Rolle spielen und im Vergleich selten selbst fiktionale Inhalte produzieren.

Der zweite Teil befasst sich mit verschiedensten Förderstellen, Film Commissions, weiteren Institutionen und Kooperationen aus Europa, die im Bereich Green Filming bzw. Nachhaltigkeit aktiv sind. Zuerst wird der internationale Kontext beschrieben, vor allem die Nachhaltigkeitsziele der UNO, die als orientierendes Leitbild für das gesamte Feld dienen und auch viele Maßnahmen im audiovisuellen Sektor beeinflusst haben. Dann werden Netzwerke wie Cine-Regio und Green Screen vorgestellt, die durch den internationalen Austausch und grenzüberschreitende Projekte einen wichtigen Beitrag leisten. Schließlich wird eine Großzahl an Fördermodellen, Anreizsystemen und Initiativen analysiert und in Kategorien eingeteilt. Um als mögliches Vorbild für Österreich dienen zu können, wurden nur europäische Modelle untersucht, da es zumindest Ähnlichkeiten im Finanzierungs-System gibt. Die Informationen wurden aus dem Cine-Regio-Report 2020 bezogen, von den Webseiten und Richtlinien der Institutionen, von verschiedenen Netzwerken sowie teilweise aus Interviews mit den verantwortlichen Personen. Zur Übersicht wurden die Ergebnisse der Untersuchung auch in Tabelle 1: Europäische Anreizmodelle im Überblick“ dargestellt.

Im dritten Teil werden vorerst die aktuellen Problemfelder aufgezeigt, die einer Umsetzung von Green Filming-Strategien in Österreich im Wege stehen könnten. Dann werden die Erkenntnisse aus der Analyse kombiniert und zu Vorschlägen formuliert, welche Maßnahmen österreichische Förderstellen und Institutionen setzen könnten, um den Aspekt der Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmbranche zu stärken und als fixen Bestandteil im System zu verankern. Dafür werden die interessantesten Modelle aus Europa auf ihre Umsetzbarkeit in Österreich geprüft. Die Möglichkeiten reichen von einer eher konservativen Erweiterung des Status quo bis hin zu gewagten Visionen.

1.3 Begriffsdefinitionen

„Nachhaltigkeit“

Laut Duden hat Nachhaltigkeit zwei Bedeutungen: „längere Zeit anhaltende Wirkung“ bzw. „Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann“²⁰. „Im übergreifenden Sinne bewertet ‚Nachhaltigkeit‘ gegenwärtiges Denken und Handeln unter dem Gesichtspunkt, die Lebenssituation der heutigen Generationen zu verbessern, ohne die Zukunftsperspektiven der kommenden Generationen zu verschlechtern.“²¹

Der Begriff stammt aus dem 18. Jahrhundert. Der Adelige Hans Carl von Carlowitz veröffentlichte 1713 das Buch „Sylvicultura Oeconomica“, ein forstwissenschaftliches Werk, das sich mit nachhaltiger Beforstung befasst und den Begriff dadurch prägte.²² In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam der Begriff wieder vermehrt auf, etwa als der „Club of Rome“²³ 1972 mit der Publikation des Berichts „Die Grenzen des Wachstums“²⁴ weltweit Aufmerksamkeit erregte oder während des sogenannten „Erdgipfels“ der UNO 1992, wo die „Agenda 21“²⁵ verabschiedet wurde, ein Aktionsplan für nachhaltige Entwicklung. Heute ist Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung ein politisches Leitbild, das aus dem Diskurs in vielen sozialen, ökonomischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen nicht mehr wegzudenken ist. Das aktuelle Manifest dieses Leitbilds bildet die 2015 verabschiedete „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“²⁶ der UNO.

„Green Filming“ / „Green Producing“ / „Green Shooting“

„Green production can be roughly described as the concept of promoting eco- friendly audiovisual and cinematographic production, in terms of sustainability, the use of resources and the preservation of natural spaces“.^{27 28}

²⁰ Bibliografisches Institut GmbH (2020): „Nachhaltigkeit, die“.

²¹ Wissenschaftliche Dienste des deutschen Bundestages (2004): „Nachhaltigkeit“, S.1.

²² Vgl. Grober (1999), „Der Erfinder der Nachhaltigkeit“.

²³ Ein gemeinnütziger, internationaler Zusammenschluss von ExpertInnen, der sich für nachhaltige Entwicklung einsetzt. Vgl. The Club of Rome (2020): „Timeline“.

²⁴ Vgl. ebd.

²⁵ Vollständiger Text der Erklärung siehe Agenda 21 (1992).

²⁶ Siehe Kapitel 3.1.

²⁷ „Grüne Produktion kann grob als Konzept beschrieben werden, das umweltfreundliche audiovisuelle und kinematografische Produktion in Bezug auf Nachhaltigkeit, Ressourcenverbrauch und Naturschutz fördert“ [Übersetzung der Verfasserin].

²⁸ European Audiovisual Observatory (2019): *Mapping of film and audiovisual public funding criteria in the EU*, S. 75.

Philip Gassmann, einer der gefragtesten Experten auf dem Gebiet in Deutschland, beschreibt Green Producing in wenigen Worten: „Nachhaltiger, kreativer, gesünder und effizienter Filme [zu] produzieren“²⁹.

Die drei Begriffe „Green Filming“/„Green Producing“/„Green Shooting“ beziehen sich alle auf das gleiche oben beschriebene Prinzip. Durch Bewusstseinsbildung, die Suche nach alternativen Lösungen und stetige Optimierung von Prozessen soll der negative Effekt, den die Produktion audiovisueller Werke oft auf Umwelt und Gesundheit hat, reduziert werden. Während der Begriff „Green Shooting“ sich dem Wortlaut nach eher auf die Dreharbeiten fokussiert, werden in der vorliegenden Arbeit vorrangig die Begriffe „Green Producing“ oder „Green Filming“ benutzt, da sie sich mehr auf den gesamten Prozess von der Idee bis zur Verwertung beziehen.

Wo neben ökologischen auch andere Aspekte der Nachhaltigkeit thematisiert werden, werden auch die Begriffe „nachhaltiges Drehen“ oder „nachhaltiges Produzieren“ benutzt.

„Kreislaufwirtschaft“

Die Kreislaufwirtschaft ist ein Modell der Produktion und des Verbrauchs, bei dem bestehende Materialien und Produkte so lange wie möglich geteilt, geleast, wiederverwendet, repariert, aufgearbeitet und recycelt werden. Auf diese Weise wird der Lebenszyklus der Produkte verlängert. In der Praxis bedeutet dies, dass Abfälle auf ein Minimum reduziert werden. Nachdem ein Produkt das Ende seiner Lebensdauer erreicht hat, bleiben die Ressourcen und Materialien so weit wie möglich in der Wirtschaft. Sie können immer wieder produktiv genutzt werden, um weiterhin Wertschöpfung zu generieren.³⁰

Für Green Producing kann das regenerative Modell der Kreislaufwirtschaft eine wichtige Rolle spielen, vor allem im Kostüm-Department und beim Szenenbild. Doch auch zentrale Themen wie Energieverschwendung und Abfallproduktion gehören thematisch zur Kreislaufwirtschaft.

²⁹ Vgl. Ungerböck (2020), „Im Grünen Bereich“, S.5.

³⁰ Europäisches Parlament (2018): „Kreislaufwirtschaft, Definition und Vorteile“.

2 Status quo in Österreich

Im folgenden Kapitel werden die Institutionen und Strukturen untersucht, die sich aktuell mit dem Thema Green Producing und Nachhaltigkeit in Österreich befassen oder deren Standpunkt zum Themengebiet aufgrund ihres Stellenwerts innerhalb der österreichischen Filmwirtschaft relevant ist. Neben den großen Förderstellen und dem ORF wird das System des Umweltzeichens für Film näher beschrieben. Auch die Akademie des Österreichischen Films, die sich unter anderem im Rahmen der Organisation für die Verleihung des Österreichischen Filmpreises 2020 intensiv mit Nachhaltigkeit auseinandergesetzt hat, wird erwähnt. Den Abschluss macht die Lower Austrian Film Commission (LAFC) als die einzige regionale Institution, die sich seit Jahren intensiv mit Nachhaltigkeit auseinandersetzt und in Österreich diesbezüglich Pionierarbeit geleistet hat.

Es gibt einzelne Bestrebungen in weiteren regionalen Film Commissions bzw. Förderstellen, hier auch aktiver zu werden. Die Vienna Film Commission etwa plant, nachhaltige Angebote von DienstleisterInnen in der Branchendatenbank auf ihrer Webseite gesondert zu kennzeichnen und die Beachtung von Nachhaltigkeits-Kriterien (Lebensdauer, FairTrade, etc.) bei der Beschaffung von Give-Aways³¹. Die Cine Tirol Film Commission verweist in ihren Richtlinien³² auf die von der LAFC zur Verfügung gestellten Informationen über Green Producing und auf die Möglichkeit, mit dem Umweltzeichen 76 zu produzieren.

Da der Fokus der vorliegenden Arbeit aber auf strukturellen Veränderungen vor allem bei den größten Geldgebern liegt, wird mit Ausnahme der LAFC nicht näher auf das Engagement einzelner regionaler Stellen eingegangen.

2.1 Umweltzeichen UZ 76

Weltweit gibt es unzählige Gütesiegel und Auszeichnungen, die Firmen oder Produkte auf Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit überprüfen und gegebenenfalls die Einhaltung der entsprechenden Richtlinien kennzeichnen. In Österreich hat das Umweltministerium im Jahr 1990 das „Umweltzeichen“ ins Leben gerufen. Es soll einerseits KonsumentInnen von Produkten oder Dienstleistungen Orientierung bieten, andererseits Firmen motivieren, umweltfreundlich zu agieren

³¹ Laut am 05.06.2020 per Telefon geführten Interview der Verfasserin mit Marijana Stoitsits, Geschäftsführerin der Vienna Film Commission bzw. E-Mail „Green Filming Wien“ an die Autorin von Johanna Sonderegger, Project Management bei der Vienna Film Commission vom 08.06.2020.

³² Vgl. Cine Tirol Film Commission (2019): *Richtlinien*, S. 5.

bzw. zu produzieren, damit sie das Umweltzeichen in ihrer Kommunikation verwenden dürfen. Der Begriff ‚umweltfreundlich‘ wird dafür wie folgt definiert: „umweltfreundlicher als das aktuelle Angebot der demselben Gebrauchszweck dienenden Produkte“³³. Verliehen wird es von dem/der UmweltministerIn, erarbeitet in Zusammenarbeit mit dem Verein für Konsumenteninformation (VKI). Das Symbol wurde vom österreichischen Künstler Friedensreich Hundertwasser entworfen und dem Ministerium unentgeltlich zur Verfügung gestellt.³⁴



Abbildung 1: Symbol Österreichisches Umweltzeichen, aus: Österreichisches Umweltzeichen (o.J.): Österreichisches Umweltzeichen auch für Museen.

Im Bereich Film gibt es in Österreich seit 1. Jänner 2017 eine Richtlinie für das Umweltzeichen 76 (UZ 76). Es wurde mit der Filmproduktionsfirma *superfilm* in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen des Österreichischen Ökologie-Instituts *pulswerk GmbH* im Rahmen des Pilotprojekts *Höhenstraße* entwickelt.³⁵ Das Umweltzeichen 76 beinhaltet Kriterien für die ausführende Filmproduktionsfirma und für das jeweilige Filmprojekt. Das Prüfverfahren besteht dementsprechend aus zwei Phasen, erst wenn die Produktionsfirma die Kriterien erfüllt, kann das Projekt zertifiziert werden. Ausgezeichnet wird das jeweilige Projekt. Bis jetzt haben sechs Filmproduktionsfirmen in Österreich Projekte im Rahmen der Richtlinien für das Umweltzeichen 76 realisiert und somit zertifiziert (Stand 23.06.2020).³⁶

Die Mehrheit der Projekte waren fiktionale TV-Produktionen oder Werbungen. Ein Grund dafür könnten die finanziellen Kapazitäten der jeweiligen Firmen sein, da die Gewinne bei TV-Produktionen und in der Werbung meist höher sind. Auch die unterschiedlichen Produktionsbedingungen könnten einen Einfluss haben. Während ein Kinofilm für die Dauer von rund sechs Wochen Dreh Kostüme, Setbau, usw. organisieren und danach entsorgen muss, kann etwa eine Fernsehserie über Staffeln einen

³³ BMNT (2019), *Das Österreichische Umweltzeichen*, S. 2.

³⁴ Vgl. ebd.

³⁵ Vgl. BMK (2017): *Richtlinie UZ 76*, S.4.

³⁶ Vgl. BMK (o.J.): „Film ab!“.

Fundus aufbauen, Motive beibehalten, Material wiederverwenden. Die Produktion wiederum profitiert längerfristig von Investitionen (etwa die Beschaffung von wiederverwendbarem Geschirr oder umweltfreundlicheren Autos). Mit *Zauberer* erschien 2018 der erste mit dem Umweltzeichen 76 zertifizierte Kinofilm.

Die Richtlinie UZ 76 ist mit Anhängen 27 Seiten lang. Sie besteht aus einer Mischung von Soll- und Muss-Kriterien. Verpflichtend ist etwa ein Leitbild der Produktionsfirma, das die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit behandelt. Bei den Sollkriterien kann man aus einer Anzahl an Maßnahmen wählen, welche man erfüllen kann oder will. So gibt es etwa verschiedene Möglichkeiten, um den CO₂-Ausstoß bei der Mobilität zu senken.³⁷ Zentral und verpflichtend für die Zertifizierung der Produktionsfirma ist die Ernennung einer/s Green Producing Beauftragten innerhalb des Unternehmens, die/der für die Umsetzung der Maßnahmen und die Kommunikation an die MitarbeiterInnen verantwortlich ist. Weitere Anforderungen an die Produktionsfirma sind Informationen zur umweltfreundlichen Mobilität, Büropapier, Druckwerke, umweltfreundliche Büroführung und Abfalltrennung. Der Kriterienkatalog für das jeweilige Projekt beinhaltet folgende Kapitel: „Mobilität und Klimaschutz“, „Am Set“, „Materialien für Bauten“, „Szenenbild und Requisite“, „Kostüm und Maske“, „Technik“, „Catering“ und „Gastronomie und Unterkunft“.

In den Anhängen finden sich Muster-Checklisten für DienstleisterInnen-Unternehmen, etwa Catering-Firmen, wo noch einmal die einzelnen Maßnahmen aufgelistet werden.

Im internationalen Vergleich sind die Richtlinien für das Umweltzeichen relativ detailliert und die geforderte Dokumentation ist durchaus aufwändig. Dazu mehr in Kapitel 4.

Für Filmproduktionen entstehen durch die Zertifizierung mit dem UZ 76 Kosten. Abgesehen von den etwaigen Mehrkosten, die durch die Umsetzung der Maßnahmen entstehen, müssen Gebühren und Honorare entrichtet werden. Die Gebühren für das Umweltzeichen richten sich nach den Nettofertigungsgemeinkosten (NFGK)³⁸ des jeweiligen Filmprojekts. Beim Österreichischen Filminstitut betragen die Nettofertigungsgemeinkosten je nach Budgethöhe 7,5 bis 9 Prozent der Fertigungskosten. Bei Fertigungskosten zwischen € 200.000,- und € 6.000.000,- liegen die NFGK zwischen € 18.000,- und € 450.000,-.³⁹ Bei der Förderung des Bundeskanzleramtes dürfen unabhängig von den Fertigungskosten maximal 7,5 Prozent als NFGK kalkuliert werden.⁴⁰

Die Gebühren für das Umweltzeichen werden wie folgt berechnet:

³⁷ Vgl. BMK (2017): *Richtlinie UZ 76*, S.5.

³⁸ Nettofertigungskosten sind ein in den Richtlinien der Förderstellen festgelegter Prozentsatz der Fertigungskosten eines Filmprojekts, der die laufenden Kosten der Filmproduktion decken soll.

³⁹ Vgl. Österreichisches Filminstitut (2020): *Förderungsrichtlinien*, S. 33.

⁴⁰ Vgl. BMKÖS (2020): *Richtlinien des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport zur Filmförderung*, S. 10.

Bei der ersten Auszeichnung wird eine einmalige Zahlung von 0,1% der Nettofertigungsgemeinkosten, aber mindestens € 1.800,- verrechnet. Ab der zweiten Auszeichnung (innerhalb der 4 Jahre Vertragsdauer) werden 0,1% der Nettofertigungsgemeinkosten plus € 110,- (administrative Kosten) pro spezifische Filmproduktion verrechnet, wobei es keinen Mindestbetrag gibt.⁴¹

Da österreichische Filme nie in die Nähe von Fertigungskosten von € 24.000.000,- kommen, ist also bei der ersten Auszeichnung immer mit der Summe von € 1.800,- zu rechnen.⁴²

Laut Filmwirtschaftsbericht Österreich 2019, der die Zahlen und Daten des Jahres 2018 aufbereitet, lag in diesem Jahr das Durchschnittsbudget für (von den vier größten Förderstellen ÖFI, FFW, FISA, Film/Fernsehabskommen) geförderte Kinospielefilme bei € 2.350.000,-, für Kinodokumentarfilme bei € 460.000,-.⁴³ Für vorrangig von der (aktuell im Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport angesiedelten) Abteilung Kunst und Kultur des Bundes geförderte Filme konnten keine genauen Zahlen gefunden werden. Bei einem Durchschnittsbudget von € 2.350.000,- betragen die NFGK € 160.100,-. Die Gebühr für eine zweite Auszeichnung beträgt also durchschnittlich € 270,10,- (€ 160,10 plus € 110,-).

Zusätzlich zu diesen Gebühren muss noch ein/e GutachterIn bzw. BeraterIn bezahlt werden. Die Kosten sind vom individuellen Beratungsaufwand abhängig, der beim Erstgutachten in der Regel höher ist als bei weiteren Gutachten. Das Erstgutachten beläuft sich meist auf „wenige Tausend Euro“⁴⁴. Diese Beratungskosten von GutachterInnen können von regionalen Förderstellen kofinanziert werden. In Wien kann beispielsweise OekoBusiness Wien bis zu 50 Stunden Beratung kofinanzieren.⁴⁵

Einige österreichische Filmförderstellen akzeptieren mittlerweile zumindest Teile der anfallenden Mehrkosten in der Projekt-Kalkulation. Mehr dazu in den folgenden Kapiteln.

Umweltzeichen werden in der Regel alle vier Jahre evaluiert und aktualisiert, um etwaige neue Technologien und sonstige Änderungen zu berücksichtigen. Das Umweltzeichen 76 für Film soll dementsprechend im Jahr 2021 aktualisiert werden. Erfahrungen aus der filmischen Praxis sollen ebenso einfließen wie das wissenschaftliche Knowhow des Umweltministeriums. Die Überlegungen

⁴¹ Vgl. BMK (o.J.): „Gebührenordnung“.

⁴² € 1.800,- sind 0,1% von € 1.800.000. NFGK von € 1.800.000,- sind wiederum 7,5% eines Gesamtbudgets von € 24.000.000,-.

⁴³ Vgl. Österreichisches Filminstitut (2019): *facts + figures*, S. 95.

⁴⁴ Pladerer (2020) „Green Filming Zahlen“.

⁴⁵ Mehr Informationen dazu: Stadt Wien, Umweltschutz (o.J.): „OekoBusiness Wien im Überblick“ bzw. OekoBusiness Wien (2017): *OekoBusiness Wien – Kofinanzierungsrichtlinien 2018-2020*.

zur Optimierung sind während des Entstehens dieser Arbeit noch in einem frühen Stadium und reichen von einer Aktualisierung der aktuellen Fassung bis zur Umstellung auf ein Management-System^{46, 47}

2.2 Status quo Finanzierungspartner

Hier sollen die aktuellen Richtlinien, Statuten und Aktivitäten im Bereich Green Producing der wichtigsten Kino- und TV-Förderstellen Österreichs sowie des ORF analysiert werden. Um den Rahmen nicht zu sprengen werden kleinere Förderungen der Bundesländer ausgespart.

Da im Rahmen der vorliegenden Arbeit auch mit den Personen in Leitungsfunktionen bei den Förderstellen über Green Filming gesprochen wurde, fließen hier auch stellenweise Informationen ein, die möglicherweise noch nicht in offiziellen Texten zu finden sind, etwa die jeweiligen Zukunftspläne der Förderstellen im Bereich Nachhaltigkeit.

2.2.1 Österreichisches Filminstitut

Das Österreichische Filminstitut (ÖFI) hat die Relevanz des Themas spätestens 2020 erkannt.⁴⁸ Anfang des Jahres wurde die Mitarbeiterin Nina Hauser zur Beauftragten für Nachhaltigkeit ernannt. Sie soll ihr Wissen auf dem Gebiet erweitern, als Beraterin für Produktionen zur Verfügung stehen und etwa auch den Betrieb des Filminstituts selbst auf Aspekte der Nachhaltigkeit überprüfen.

Während dem Entstehen dieser Arbeit ist eine neue Homepage in Arbeit, wo Statements zum Thema Green Producing und zu Nachhaltigkeit im Büro des Filminstituts selbst angeführt werden sollen.

Bereits im Dezember 2019 wurde dem Aufsichtsrat der Entwurf für eine Abänderung der Förderrichtlinien vorgelegt. Angedacht war, ähnlich wie beim Filmfonds Wien, eine Empfehlung an die FördernehmerInnen einzufügen, nach den Vorgaben des Umweltzeichens 76 zu produzieren. Auch die Übernahme etwaiger Mehrkosten für getroffene Maßnahmen war geplant. Der Aufsichtsrat wollte dem Entwurf allerdings nicht zustimmen, da eine

⁴⁶ Umweltmanagement-Systeme wie ISO 14001 oder EMAS bieten eine Methode, Strukturen und Prozesse etwa innerhalb eines Unternehmens auf ihre Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit zu überprüfen und zu optimieren. Vgl. Wirtschaftsservice, Umweltservice (2019): *Umweltmanagement, ISO 14001, EMAS.*

⁴⁷ Einige der angeführten Informationen stammen aus einem am 08.06.2020 per Telefon geführten Interview der Verfasserin mit Christian Pladerer, Gesellschafter der pulswerk GmbH und Berater für das Umweltzeichen 76.

⁴⁸ Einige der aufgelisteten Informationen stammen aus einem am 12.05.2020 per Telefon geführten Interview der Verfasserin mit Roland Teichmann, Direktor des Österreichischen Filminstituts.

ganzheitlichere Lösung gewünscht wurde. Die Überarbeitung der Richtlinien des Umweltzeichens, wie etwa die bessere Umsetzbarkeit auch für Kino-Projekte, war ebenso Thema wie die Überlegungen zu einem Anreizmodell mit Vorteilen für grün produzierte Projekte. Durch die Corona-Krise im Frühjahr 2020 wurden die Pläne vorerst vertagt, im Herbst soll aber die Arbeit zum Thema wiederaufgenommen werden, sodass eine Änderung der Förderrichtlinien Ende des Jahres 2020 möglich ist.

Verpflichtende Maßnahmen sind keine angedacht. Die Autonomie der ProduzentInnen soll gewahrt werden. Erwünscht ist die Bildung und Ausbildung der ProduzentInnen im Bereich Nachhaltigkeit, um das Bewusstsein für die Problematik und für mögliche Lösungen zu stärken und dadurch eine Veränderung der gängigen Praxis zu erwirken.

2.2.2 Abteilung Kunst und Kultur im BMKÖS, Abteilung IV/3 – Film

Die Abteilung Film im Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport (BMKÖS) wird im Rahmen der Überarbeitung des Umweltzeichens 76 durch das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) neben anderen Stakeholdern konsultiert. Die Festsetzung von einheitlichen Standards und die Aktualisierung der Richtlinien des UZ 76 soll abgewartet werden, bevor über etwaige Zusatzförderungen oder andere Maßnahmen nachgedacht wird.

2.2.3 Filmfonds Wien

Der Filmfonds Wien (FFW) hat in einer Kuratoriumssitzung am 18. Dezember 2019 den allgemeinen Teil der Richtlinien angepasst und im Kapitel „Förderziele“ einen Absatz hinzugefügt, der sich dem Thema Green Producing widmet:

Der FILMFONDS empfiehlt ausdrücklich, bei der Herstellung geförderter Produktionen geltende Umweltstandards einzuhalten und die Vorgaben der RL UZ76 österreichisches Umweltzeichen „Green Producing in Film und Fernsehen“ zu erfüllen. Mehrkosten, die in diesem Zusammenhang mit UZ76 nachweislich anfallen und nicht von anderen Förderstellen im Rahmen von Umweltprogrammen gefördert werden, können in der Kalkulation angesetzt werden.⁴⁹

⁴⁹ Filmfonds Wien (2020): *Förderrichtlinien des Filmfonds Wien*, S. 6.

Der Filmfonds Wien hat sich somit als erste der vier großen österreichischen Kino-Filmförderstellen dazu bekannt, die eventuell durch die Einhaltung der Richtlinien des Umweltzeichens entstehenden Mehrkosten in der Kalkulation zu akzeptieren.

Auch die Empfehlung, im Rahmen des Umweltzeichens zu produzieren, ist neben den neuen Richtlinien des Filmstandort Austria zum Entstehungs-Zeitpunkt der vorliegenden Arbeit in Österreich einzigartig.

Seit Mai 2016 ist die Geschäftsführerin des Filmfonds Wien, Gerlinde Seitner, auch Vorsitzende der *CineRegio* Gruppe. Als *CineRegio Green member* hat der Filmfonds Wien das „Manifesto for sustainable Filming“⁵⁰ der *Cineregio*-Gruppe unterzeichnet und sich dadurch zum Akzeptieren der eventuellen Mehrkosten bekannt.⁵¹ Laut Gerlinde Seitner wurde die Änderung der Richtlinien auch durch Interesse aus der Branche für Green Producing herbeigeführt sowie durch die Priorität, die die Stadt Wien dem Thema Nachhaltigkeit einräumt.

Abgesehen von dieser Änderung der Richtlinien gibt es aktuell keine weiteren Informationen zu Green Producing oder Nachhaltigkeit auf der Webseite des Filmfonds Wien.

Laut Gerlinde Seitner gibt es aber Überlegungen, durch positive Anreize noch mehr Interesse für nachhaltige Produktionsweisen zu schaffen. Etwa im Rahmen einer „positiven Diskriminierung“ in der Förderentscheidung bei fiktionalen TV-Projekten oder gar mit materiellen Anreizen. Darüber soll nach einer Testphase mit der Empfehlung entschieden werden, nach der abzuschätzen wäre, wie hoch etwa die kalkulierten Mehrkosten durch die Einhaltung der Kriterien des Umweltzeichens ausfallen werden.

Generell ist eine Fortführung des Prozesses der Zertifizierung über das Umweltministerium und die externen Beratungsstellen erwünscht, Sanktionen bei Nichteinhaltung oder Verpflichtungen zu nachhaltigem Drehen sind keine geplant.

Was die 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO (siehe Kapitel 3.1), betrifft, setzt man auf kleine, pragmatische Veränderungen, wie etwa einen Gender-Schwerpunkt bei einer etwaigen Förderung von Serien-Projekten, die für Streaming-Dienste entwickelt werden sollen.

Aktuell stehen jedoch aufgrund der Corona-Pandemie alle Überlegungen zum Thema Green Producing und Nachhaltigkeit still.

⁵⁰ Siehe Kapitel 3.2.1.

⁵¹ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 3.

Auch die Evaluierung und Verbesserung des Filmfonds Wien als Büro und Betrieb in Bezug auf Umweltfreundlichkeit wurde zwar im Jahr 2020 begonnen, aber aufgrund der weltweiten Entwicklungen pausiert.⁵²

2.2.4 Filmstandort Austria

Am 01.01.2020 wurden die Förderungsrichtlinien für Filmstandort Austria (FISA) aktualisiert. Die fünfte und letzte Anlage betrifft Green Producing:

Bei der Herstellung des zu fördernden Vorhabens hat die oder der Förderungswerbende darauf zu achten, die aktuell geltenden Umweltstandards einzuhalten und die Vorgaben der RL UZ76 österreichischen Umweltzeichen „Green Producing in Film und Fernsehen“ zu erfüllen. Die Vergabe von zwei Punkten für die Frage 7 bzw. 6 im Teil C. Herstellung des kulturellen Eigenschaftstests gemäß Anlage 2 bzw. 3 setzt voraus, dass die oder der Förderungswerbende im Zuge der Antragstellung nachweist, dass der Antrag und Abschluss des ersten Teils des zweistufigen Prüfverfahrens auf Zertifizierung des Österreichischen Umweltzeichens nach UZ76 bereits erfolgte. Die oder der Förderungswerbende hat in der Stabliste die Position des Green Consultant auszuweisen und im ProduzentInnen-Statement die Maßnahmen anzuführen, wie einer nachhaltigen, umweltfreundlichen und ressourcenschonenden Produktion Rechnung getragen wird.

Mehrkosten, die in diesem Zusammenhang mit der Zertifizierung nach UZ76 nachweislich anfallen und nicht durch andere öffentliche Mittel im Rahmen von Umweltprogrammen gefördert werden, können in der Kalkulation angesetzt werden.⁵³

Der erste Absatz hält ProduzentInnen relativ unmissverständlich zur Beachtung und Einhaltung der laut Umweltzeichen 76 vorgegebenen Umweltstandards an. Da aber keine Sanktionen genannt sind, ist die Vorgabe wie eine Empfehlung zu verstehen.

Als zusätzlicher kleiner Anreiz werden zwei Punkte für den kulturellen Eigenschaftstest vergeben. Um den Eigenschaftstest der Förderung zu bestehen und somit förderwürdig zu sein, müssen Spielfilme insgesamt 51, Animationsspielfilme 46 und Dokumentarfilme mindestens 36 von 102 möglichen Punkten erreichen.⁵⁴ In der Regel ist das Erzielen dieser Mindestwerte für durchschnittliche Produktionen nicht sonderlich schwierig, die notwendige Punktezahl ist also wohl in den meisten Fällen auch ohne Green Producing bzw. Umweltzeichen erreichbar. Hinzu kommt, dass laut Webseite des Umweltministeriums nach momentanem Stand nur sechs

⁵² Die aufgelisteten Informationen stammen aus einem am 15.05.2020 per Telefon geführten Interview der Verfasserin mit Gerlinde Seitner, Geschäftsführerin des Filmfonds Wien.

⁵³ BMDW (2020): *Förderungsrichtlinien „Filmstandort Österreich“*, S. 31.

⁵⁴ Ebd. S. 8.

Produktionsfirmen in Österreich mit dem Umweltzeichen UZ 76 zertifiziert wurden. Da die erste Stufe des Prüfverfahrens aber bereits bei der Antragsstellung für die Förderung abgeschlossen sein muss, könnte die zeitliche Koordinierung von FISA-Antrag und Umweltzeichen-Prüfung für viele schwierig sein, zumal der Antrag auf Zertifizierung für eine spezifische Produktion laut Umweltzeichen-Richtlinie „zu Beginn des zweistufigen Prüfverfahrens zu stellen“ ist.⁵⁵ Auch die Anführung spezifischer Maßnahmen im ProduzentInnen-Statement, wie im vorletzten Absatz gefordert, könnte für viele schwierig sein, da ein etwaiger Green Consultant, der/die die konkreten Schritte in Richtung mehr Nachhaltigkeit projektweise planen soll, ja in der Regel erst nach Abschluss der Förderverträge beschäftigt wird. Aber die dezidierte Übernahme von Mehrkosten, wie sie auch der Filmfonds Wien in den Richtlinien festgehalten hat, ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung.

2.2.5 Österreichischer Rundfunk

Um die Zahlen, Leistungen, Vorsätze, etc. zum Thema Nachhaltigkeit im Unternehmen ORF zu dokumentieren, wurde im September 2019 ein umfangreicher Nachhaltigkeits-Bericht veröffentlicht.⁵⁶ Den ersten Bericht dieser Art gab es bereits im Jahr 2011, ab 2019 soll er jährlich erscheinen.

Der Bericht ist international ausgerichtet. So orientiert er sich beispielsweise an den von der UNO ausgerufenen SDGs (Sustainable Development Goals, siehe Kapitel 3) und arbeitet nach den Standards der *Global Reporting Initiative* (GRI)⁵⁷.

Neben den Themen Umwelt und Klimaschutz werden auch viele andere Aspekte erwähnt, wie etwa der öffentliche Auftrag des ORF gegenüber seinem Publikum, die Bedingungen für ArbeitnehmerInnen innerhalb des Betriebs, Chancengleichheit für Männer und Frauen oder Barrierefreiheit.

Inhaltlich werden einige Programm-Schwerpunkte hervorgehoben, wie etwa die Initiative *Mutter Erde*: Seit 2014 wird in Zusammenarbeit mit Nicht-Regierungsorganisationen jährlich ein Nachhaltigkeits-Thema ausgewählt (etwa „Wasser“, „Bienen“, „Klimaschutz“, „Verwenden statt Verschwenden“, etc.), zu dem eine Vielzahl an Sendungen produziert und ausgestrahlt wird.

⁵⁵ Vgl. BMK (2017): *Richtlinie UZ 76*, S. 20.

⁵⁶ Siehe Österreichischer Rundfunk, ORF (2019): *Nachhaltigkeit im ORF 2018/2019*.

⁵⁷ Details dazu siehe *Global Reporting* (o.J.): „GRI Standards“.

Zur Nachhaltigkeit des Betriebs selbst wird ein Kapitel dem Medienstandort und der Produktion gewidmet. Beschrieben werden die möglichst nachhaltige Renovierung des ORF-Zentrums am Königlberg, Mobilitätsmanagement, Abfallwirtschaft, Ressourcenverbrauch und einige weitere Punkte.

Zum Thema Umweltzeichen wird nur das Landesstudio Vorarlberg erwähnt, das im Jahr 2019 die erste Eigenproduktion des ORF nach den Richtlinien des Umweltzeichens UZ 76 hergestellt hat und dadurch als Produktionsstandort für vier Jahre das Umweltzeichen erhält. Die auf der Webseite des Umweltzeichens erwähnte Produktion des Landesstudios Tirol, das ebenfalls nach den Richtlinien des Umweltzeichens hergestellt wurde, wird im Bericht nicht erwähnt. Ebenfalls unerwähnt bleibt die Frage, ob der ORF bei Auftragsproduktionen oder Koproduktionen die jeweiligen PartnerInnen zur Einhaltung der Richtlinien laut Umweltzeichen ermutigt, aktiv Anreize zur Umsetzung anbietet (wie etwa die Übernahme von Mehrkosten) oder sie gar dazu verpflichten will. Allerdings wird auf der Homepage des ORF auf die Möglichkeit des Green Producing laut Umweltzeichen-Richtlinie verwiesen.⁵⁸

2.2.6 Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH

Zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Arbeit sind keinerlei Maßnahmen oder Empfehlungen für Green Producing für FördernehmerInnen aus dem Fernsehfonds Austria (RTR) veröffentlicht.⁵⁹ Auf Nachfrage wurde jedoch das Interesse für die verschiedenen Aspekte von Green Filming deutlich. Weiters werden etwaige Kosten für Green Filming bereits in den Kalkulationen der Projekte akzeptiert.⁶⁰

2.3 Akademie des Österreichischen Films

Im Jahr 2009 wurde die Akademie des Österreichischen Films (AÖF) ins Leben gerufen.

[...] Die Akademie besteht aus über 500 renommierten Persönlichkeiten des österreichischen Films und versteht sich als Plattform für die Filmbranche von der Filmbranche, die es ermöglicht, öffentlichkeitswirksam und auf breiter, gemeinsamer Basis die Anliegen der Filmbranche zu kommunizieren und umzusetzen. Darüber hinaus soll die Akademie das Bewusstsein für den

⁵⁸ Vgl. ORF (o.J.): „Der ORF als Plattform für Nachhaltigkeit“.

⁵⁹ Vgl. Fernsehfonds Austria (2018): „Richtlinien über die Gewährung von Mitteln aus dem Fernsehfonds Austria“.

⁶⁰ Vgl. Ensinger, (2020) „Green Filming und der RTR“.

Da die Akademie des Österreichischen Films eine signifikante Funktion bei der Öffentlichkeitsarbeit der österreichischen Filmbranche einnimmt, soll hier auch kurz auf die Maßnahmen im Bereich der Nachhaltigkeit eingegangen werden.

Im Jahr 2019 wurde die Entscheidung getroffen, den Prozess zur Zertifizierung durch das Österreichische Umweltzeichen anzustoßen. Mit Antonia Prochaska wurde eine offizielle Nachhaltigkeitsbeauftragte ernannt. Die Preisverleihung der Österreichischen Filmpreise im Jänner 2020 in Grafenegg wurde als Green Event organisiert und mit dem entsprechenden Umweltzeichen ausgezeichnet, sodass die Akademie zur Lizenznehmerin des Umweltzeichens UZ 62 für Green Meetings und Green Events wurde.⁶² Die Veranstaltung, bei der immer zahlreiche österreichische Filmschaffende aus allen Gewerken anwesend sind, wurde auch als Gelegenheit genutzt, die neue Plattform der Lower Austrian Film Commission, *Evergreen Prisma* (siehe Kapitel 0), der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Auch das Büro der Akademie wird nach ökologischen Standards geführt. Auf der Homepage betont man die Überschneidung mit anderen Themen wie Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion und die Betrachtung von nachhaltigem Handeln als Prozess, der in Bewegung ist und durch neue Erkenntnisse und technische Möglichkeiten ständig evaluiert und ggf. verbessert werden muss.

Geplant ist überdies ein stetiger Dialog mit einzelnen Gewerken der Filmproduktion, der über das Jahr 2020 auch im Rahmen einer Social-Media-Kampagne mit dem Hashtag „#aoefgoinggreen“ teils veröffentlicht werden soll.⁶³

2.4 Lower Austrian Film Commission

Die Lower Austrian Film Commission (LAFC) ist eine Service-Stelle und zentraler Ansprechpartner für Projekte, die in Niederösterreich gedreht werden. Neben den für Film Commissions üblichen Diensten wie die Bereitstellung einer Motivdatenbank, Unterstützung bei Drehgenehmigungen und Förderansuchen oder Hilfe bei der Suche nach Dienstleistungs-Unternehmen in Niederösterreich, beschäftigt sich die LAFC bereits seit 2016 intensiv mit dem

⁶¹ Akademie des Österreichischen Films (2020): „Die Akademie“.

⁶² BMK (2020): „Österreichischer Filmpreis 2020“.

⁶³ Vgl. Akademie des Österreichischen Films (2020): „Nachhaltigkeit“.

Thema Green Filming.⁶⁴ Aufgrund des breiten Erfahrungsschatzes und des intensiven Engagements für nachhaltige Filmproduktion wird die LAFC hier näher beschrieben.

2018 entstand der *Green Guide*, eine online Plattform, die wichtige Informationen und Vernetzungsmöglichkeiten für Green Filming in Österreich bereitstellte. Anfang 2020 wurde das LAFC *Evergreen Prisma* vorgestellt. Diese Plattform stellt eine signifikante Erweiterung des *Green Guide* dar. Sie beinhaltet sechs Bereiche, die umfangreiche und aktuelle Informationen bieten:

- *Connective* (die Möglichkeit der Vernetzung)
- *Panorama* (eine ausführliche Link-Sammlung, Best-Practice-Beispiele, Informationen zu Förder-Modellen, etc.)
- *Spotlight* (Neuigkeiten und Entwicklungen)
- *Tools* (demnächst ein CO₂-Rechner, Checklisten, Tipps zur spezifischen praktischen Umsetzung)
- *Transfer* (Wissenstransfer und Ausbildung)
- *Pool* (häufige Fragen und Antworten, Zahlen und Statistiken, weiterführende Links)

Die LAFC ist national und international gut vernetzt. Sie ist Teil der Arbeitsgruppe *Green Regio* bei *CineRegio* (siehe Kapitel 3.2), Mitglied des European Film Commission Network (EUFNCN)⁶⁵ sowie im Verband des weltweiten Netzwerks *Association of Film Commissioners International* (AFCI)⁶⁶. In der aktuellen Ausgabe des Magazins „Green Film Shooting“⁶⁷ ist der Film Commission eine Doppelseite gewidmet, das österreichische „Ray Filmmagazin“ hat gleich ein ganzes Sonderheft zum Thema Green Filming gemeinsam mit der LAFC erstellt.⁶⁸ Die LAFC hat im Herbst 2019 die Arbeitsgruppe *Green Incentive Austria* gegründet, die regionale und nationale Förderstellen an einen Tisch bringen soll, um gemeinsam ein Anreizmodell für Green Producing zu erarbeiten.⁶⁹ Und sie hat im Frühjahr 2020 eine Zusammenarbeit zum Thema Green Filming und Nachhaltigkeit mit anderen österreichischen Film Commissions initiiert.⁷⁰

⁶⁴ Vgl. Ungerböck (2020), „Im Grünen Bereich“, S.7.

⁶⁵ Siehe European Film Commissions Network (o.J.): „About us“.

⁶⁶ Siehe Association of Film Commissioners International (o.J.): „About us“.

⁶⁷ Vgl. Heidsiek, Birgit: „The 360° concept for sustainability“ in *Green Film Shooting #8*, Hamburg, 2020, S. 12f.

⁶⁸ Vgl. Ungerböck, Javritchev (2020): *Ray Filmmagazin Sonderheft*.

⁶⁹ Vgl. Evergreen Prisma (o.J.): „Green Incentive Austria“.

⁷⁰ Vgl. Rott und Gasler (2020): „Antwort BA-Fragen“.

Die LAFC organisiert kostenlose Weiterbildungs-Seminare, vorrangig mit dem deutschen Green-Filming-Experten Philip Gassmann. Seit Mai 2020 finden diese Seminare aufgrund der Corona-Bestimmungen zum Teil als Webinare statt. Sie richten sich an Filmschaffende verschiedener Gewerke. Es werden einzelne Themenbereiche wie Green Storytelling⁷¹, Transport & Catering, Energie & Technologien, Licht & Kamera sowie allgemein Green Filming angeboten. Auch eine mehrtätige Basis-Ausbildung zum Green Consultant ist möglich. Im Dezember 2018 fanden auch an der Fachhochschule St. Pölten erste Vorlesungen der LAFC zum Thema statt.⁷² Ab dem Sommersemester 2020 bietet die FH das Freifach „Green Film, TV & Medien Produktion und Kreation“ an. Philip Gassmann soll den Studierenden dort die Grundlagen von Green Filming vermitteln. Die Themen reichen vom theoretischen Hintergrundwissen über Workflow und Planungstools bis hin zu Green Storytelling und Psychologie.⁷³

Die LAFC hat die Akademie des Österreichischen Films dabei unterstützt, die Verleihung des österreichischen Filmpreises im Jänner 2020 erstmals als Green Event zu zertifizieren.⁷⁴ Die Liste des Engagements der LAFC ist lang. In Österreich ist die LAFC ohne Zweifel die Stelle mit der meisten Erfahrung und dem größten Know-how im Bereich Green Filming.⁷⁵

Bei der ebenfalls in der Abteilung Kunst und Kultur des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung angesiedelten Filmförderstelle des Landes Niederösterreich werden die Kosten für einen Green Consultant in der Kalkulation akzeptiert.

⁷¹ Über *Green Storytelling* gibt es nicht viel Literatur. Ein spannendes Interview zum Thema ist hier zu finden: Neuber, Mara (o.J.): „Green Storytelling“. In Kapitel 3.3.3 wird die Plattform *Albert* beschrieben, wo praktische Informationen zum Thema *Green Storytelling* nachzulesen sind.

⁷² Rott und Gasler (2020): „Antwort BA-Fragen“.

⁷³ Vgl. fh st.pölten (2019): „Neues Freifach: Studierende lernen grüner drehen“.

⁷⁴ Evergreen Prisma (2020): „Österreichische Filmpreisgala 2020 in Niederösterreich“.

⁷⁵ Vgl. Ungerböck, Javritchev (2020): *Ray Filmmagazin Sonderheft*.

3 Status quo in Europa

3.1 Sustainable Development Goals (UN)/Agenda 2030

Viele politische Entscheidungen im Bereich Nachhaltigkeit orientieren sich an der Agenda 2030 und den damit verbundenen *Sustainable Development Goals* (nachhaltige Entwicklungsziele, SDGs) der Vereinten Nationen.⁷⁶

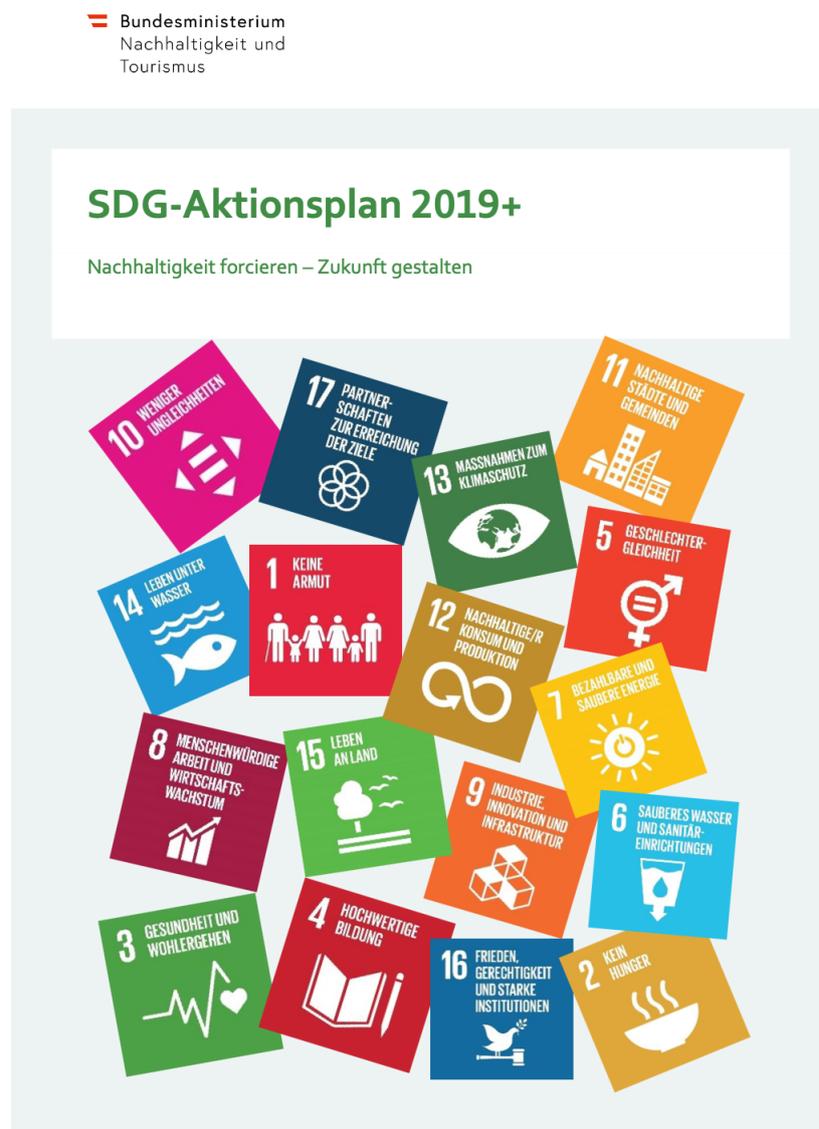


Abbildung 2: SDG Symbole aus: BMNT (2019): SDG-Aktionsplan 2019+, S. 1.

⁷⁶ „The 2030 Agenda itself consists of 4 sections: (i) A political Declaration (ii) a set of 17 sustainable Development Goals and 169 targets (based on the report of the OWG, with some small modifications) (iii) Means of Implementation (iv) a framework for follow up and review of the Agenda.“ [Quelle: https://ec.europa.eu/environment/sustainable-development/SDGs/index_en.htm?fbclid=IwAR3skyjnoES9BiOXi2qYpG6J5oNxJ5jEvPHwjB0AiosPONM0OImF94fVmrI, Zugriff am 24.07.2020].

Im Jahr 2015 haben alle 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen bei einem gemeinsamen Gipfeltreffen einen „Weltzukunftsvertrag“⁷⁷ unterschrieben und sich dadurch verpflichtet, sich aktiv für die Umsetzung der 17 SDGs einzusetzen.

Auch die österreichische Bundesregierung hat die Agenda 2030 in ihre Arbeit implementiert. Im Jänner 2016 beauftragte der Ministerrat in einem Beschluss zur Umsetzung der Agenda 2030 Österreichs Bundesministerien, „die globalen Nachhaltigkeitsziele in die jeweiligen relevanten Strategien und Programme zu integrieren und gegebenenfalls entsprechende Aktionspläne und Maßnahmen auszuarbeiten“.⁷⁸

Die Agenda 2030 vereint die drei großen Bereiche Wirtschaft, Soziales und Ökologie unter verschiedenen Gesichtspunkten, die für eine allgemeine Verbesserung der Lebensbedingungen auf unserem Planeten sorgen sollen. An erster Stelle der 17 Entwicklungsziele stehen elementare Bereiche wie der Kampf gegen Hunger und Armut und der Einsatz für Gesundheit und Bildung.

Dem Themenfeld Kunst und Kultur ist kein eigenes „Ziel“ gewidmet, aber viele Bereiche können durchaus im Rahmen der SDGs evaluiert und verbessert werden. Die Möglichkeiten reichen von Kulturveranstaltungen als Green Events, über mit dem österreichischen Umweltzeichen für Museen (UZ 200) zertifizierte Museen und Ausstellungen, bis hin zur öffentlichen Anreise von BesucherInnen bei Kulturveranstaltungen.

Das Bundeskanzleramt hat im Herbst 2019 eine Veranstaltungsreihe initiiert, die „den Beitrag von Kunst und Kultur zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele aufzeigt“⁷⁹. Jürgen Meindl, Leiter der Sektion Kunst und Kultur im Bundeskanzleramt, betont die Möglichkeiten, die es im Bereich Kunst und Kultur in Österreich gibt, um an den Nachhaltigkeitszielen zu arbeiten, erwähnt aber auch das Fehlen einer „übergeordneten Strategie“⁸⁰.

Gerade Filmproduktionen, die in der Regel durch die aufwändige Herstellung besonders ressourcenintensiv sind, zeigen viele Schnittstellen mit den SDGs auf, bei denen man einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 leisten könnte.

Von den 17 nachhaltigen Entwicklungszielen scheinen im direkten Zusammenhang mit Green Filming vor allem die folgenden drei Ziele relevant, da sie durch Maßnahmen in der Filmproduktion direkt beeinflusst werden können:

⁷⁷ BMNT (2019): *SDG-Aktionsplan 2019+*, S. 6.

⁷⁸ Vgl. Ebd.

⁷⁹ Bundeskanzleramt (2019): *Kultur Politik International*. S.5.

⁸⁰ Bundeskanzleramt (2019): *Kultur Politik International*. S.8.

- 9. Industrie, Innovation und Infrastruktur
- 12. Nachhaltige/R Konsum und Produktion
- 13. Maßnahmen zum Klimaschutz

Aus einer ganzheitlichen Perspektive sind durch indirekten Einfluss bei Querschnittsthemen bei fast allen Punkten der SDGs Verbesserungen in der Filmbranche möglich. Um nur ein paar zu nennen:

- 3. Gesundheit und Wohlergehen
- 5. Geschlechtergleichheit
- 8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- 17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Der Flanders Audiovisual Fund etwa bezeichnet die SDGs als einen „moralischen Kompass“:

The sustainability debate is often reduced to cutting CO2 in order to battle climate change. Climate change, natural or man-induced has a major impact on our planet. However this is just part of the story, sustainability is much broader. The Sustainable Development Goals (SDGs) of the United Nations can serve as an alternative narrative or moral compass. Specialists from all over the world defined 17 sustainable goals. This approach is more human and recognisable; themes such as gender, equality, education, consumption, climate and biodiversity appeal more to the imagination of film professionals. That is exactly why the Flanders Audiovisual Fund (VAF) has chosen to use the SDGs as a moral compass. This approach might be relevant for other film funds that implement sustainability in their region.⁸¹

So könnte man die SDGs dazu nutzen, viele Bereiche der Filmproduktion zu überdenken und neu zu gestalten.

In Österreich wird in Zusammenhang mit den SDGs bei Film vor allem auf das Umweltzeichen UZ 76 verwiesen. Bei der oben genannten Veranstaltung des Bundeskanzleramtes berichtet Anja Lenhart von der praktischen Umsetzung der Richtlinien beim Projekt *Höhenstraße* der Firma superfilm.⁸²

In Deutschland wird im Zusammenhang mit den SDGs der direkte Kontakt zu Einzelpersonen und KonsumentInnen gesucht, um durch individuelles Engagement, aber auch durch stetige Bewusstseinsbildung bei Veranstaltungen und in den sozialen Medien die 17 Ziele

⁸¹ Interreg Europe (o.J.): „Good Practice, Sustainable Development Goals“.

⁸² Vgl. Bundeskanzleramt (2019): *Kultur Politik International*. S.22.

voranzutreiben. Auf der Seite *17 Ziele*⁸³ gibt es zahlreiche Artikel, Hinweise zu Events, einen Blog und mehr. Die Seite scheint sich auf ein junges Zielpublikum zu konzentrieren. Zum Thema Film finden sich etwa viele Artikel zur Berlinale 2020, wo die Medienaufmerksamkeit für das Thema Nachhaltigkeit genutzt wurde:

*Die Zielsetzungen der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDG) bilden dafür die Grundlage. Die Berlinale trägt das EMAS-Umweltmanagement-Gütesiegel der Europäischen Union und setzt sich unter anderem für eine Reduktion der CO₂-Emission durch Einsatz von hundertprozentig grünem Strom an allen Standorten ein.*⁸⁴

Neben einem „grünen“ roten Teppich aus Abfallprodukten wurden etwa Einwegbecher durch Pfandbecher ersetzt und diverse Veranstaltungen zum Thema Green Filming und Nachhaltigkeit abgehalten. Auch Querschnittsthemen wie Geschlechtergerechtigkeit und der Kampf gegen Hunger werden auf der Seite in Zusammenhang mit dem Filmfestival erwähnt.

Punkt 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) ist in jedem Fall ein sehr relevanter für das Thema Green Filming. Nachhaltigkeit in der Filmbranche wird vor allem in Europa erst seit einigen Jahren breitenwirksam diskutiert. Die Disziplin ist also relativ jung. Gleichzeitig wird sehr viel in diese Richtung überlegt und entwickelt, von technischen Innovationen bei Leuchtmitteln oder umweltfreundlichen Generatoren bis hin zu länderübergreifenden CO₂-Rechnern. Ein ständiger Erfahrungsaustausch auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene ist also essentiell.

So haben sich in den letzten Jahren viele Plattformen, Initiativen und Gruppen gegründet, die sich mit dem Thema Green Filming auseinandersetzen. Auf den nächsten Seiten sollen ein paar davon, die besonders breit aufgestellt sind oder besonders effizient agieren, näher untersucht werden.

3.2 Überregionale Netzwerke

Es gibt eine große Anzahl an Webseiten, Netzwerken, Initiativen und Vereinigungen zum Thema Green Filming. Um nur ein paar davon in Europa zu nennen:

⁸³ Siehe Engagement Global (2019): „Ziele für nachhaltige Entwicklung“.

⁸⁴ Vgl. Engagement Global (2019): „Berlinale und 17 Ziele“.

Green Film Initiative wurde 2012 im Rahmen eines Forschungsprojekts in Deutschland gegründet. Sie setzt sich für Austausch und Wissenstransfer, Ausbildung, Vernetzung und Bewusstseinsbildung ein.⁸⁵

Ecoprod wurde 2009 von einigen großen französischen Unternehmen bzw. Sendern gegründet, um die Nachhaltigkeit bei audiovisuellen Produktionen voranzutreiben (mehr Informationen: siehe Kapitel 3.3.2).

Green Filmmaking ist eine niederländische Initiative, die im Jahr 2015 gegründet wurde (mehr Informationen: Siehe Netherlands Film Fund in Kapitel 3.3.3).

The Pact ist eine freiwillige Selbstverpflichtung zum Vorantreiben der SDGs und zur Reduktion der CO₂-Emissionen in der audiovisuellen Branche. Er wurde von *Green Spark Group* ins Leben gerufen und ist vor allem in englischsprachigen Ländern bekannt.⁸⁶

Weitere Netzwerke und Initiativen außerhalb Europas werden hier nicht erwähnt, da der Fokus dieser Arbeit auf Europa liegt.

Drei Netzwerke werden aufgrund ihres breiten Einflussgebiets im Folgenden näher beschrieben.

3.2.1 Cine-Regio

Cine-Regio ist ein europäisches Netzwerk, das seit 2005 besteht und 50 regionale Filmförderstellen aus 14 Ländern vereint. Die drei zentralen Betätigungsfelder der Vereinigung sind Wissensaustausch, Filmpolitik und Koproduktionen.⁸⁷

2012 wurde innerhalb von *Cine-Regio* eine Untergruppe namens *Green Regio* gegründet, die sich mit Maßnahmen, praktischer Umsetzung und Richtlinien im Bereich Nachhaltigkeit in der Filmproduktion auseinandersetzt und Aufmerksamkeit für das Thema schaffen will.

2020 wurde bereits zum vierten Mal der *Green Regio Report* veröffentlicht (der erste Bericht entstand 2014, weitere im Jahr 2015 und 2017). Der Bericht umfasst *Best Practice* Beispiele

⁸⁵ Green Film Initiative (2019): „Über“.

⁸⁶ Siehe The Creative Industries Pact for Sustainable Action (o.J.): „About the Pact“.

⁸⁷ Vgl. Cine-Regio aisbl (o.J.): „About Cine-Regio“.

aus 15 Ländern, unterschiedliche Maßnahmen, die in den jeweiligen Filmförderstellen bereits umgesetzt wurden, sowie einen Ausblick auf die nächsten Schritte, die getan werden sollen.

Das Herzstück des Cine-Regio Reports 2020 bildet das *Manifesto for Sustainable Filming*. 28 Förderstellen haben dieses Manifest unterschrieben, darunter auch der Filmfonds Wien. Die Unterzeichnenden bestätigen, dass sie mehr Bewusstsein für Green Filming schaffen wollen, um die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen zu erleichtern. Es wird festgehalten, dass Green Filming nicht zwingend zu höheren Kosten führen muss. Sollten aber durch die umweltschonenden Maßnahmen Mehrkosten entstehen, bekennen sich die Filmförderstellen dazu, diese Mehrkosten als Teil des Produktionsbudgets zu akzeptieren.⁸⁸

Abgesehen von dieser gemeinsamen Erklärung sind die Maßnahmen, die die regionalen Förderstellen von *Cine-Regio* bisher gesetzt haben, unterschiedlich. Details zu den verschiedenen Initiativen und Vorgehensweisen der einzelnen Förderstellen und Film Commissions werden im Kapitel 3.3 aufgelistet.

Betont wird im Report weiters die Notwendigkeit, die Maßnahmen und die Methoden zu vereinheitlichen. In einer Fallstudie von *Film i Skåne* aus Schweden werden die Schwierigkeiten schnell offensichtlich: Für die Mini-Serie *Systrar* wurden zwei verschiedene CO₂-Rechner verwendet: *Albert*, den die *British Academy of Film and Television Arts* (BAFTA) zur Verfügung stellt, und *Green Production Guide*, den die US-amerikanische *Producers Guild of America* (PGA) entwickelt hat. Die Ergebnisse liefen weit auseinander. Ein Grund sind die noch mangelhaften bzw. differenzierenden Datensätze zum exakten CO₂-Ausstoß einzelner Posten. Aufgrund fehlender Zwischenergebnisse konnten die Zahlen auch nicht gut verglichen werden. Grundlegende Faktoren wie Catering wurden bei beiden Rechnern gar nicht berücksichtigt.⁸⁹

Charlotte Appलगren, Generalsekretärin von *CineRegio*, erklärt daher:

*The next step of our journey is to promote a pan- European rating system for sustainable film production. This tool – which has the working title GREEN FILM – has already been adapted by a number of CineRegio members in their respective territories. And the journey will continue during 2020 as 10 film funds have committed themselves to further developing the system.*⁹⁰

⁸⁸ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 4.

⁸⁹ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 23.

⁹⁰ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 3.

Der Report listet die Maßnahmen, Richtlinien und Anreizmodelle⁹¹ der einzelnen Förderstellen auf, berichtet über unterschiedliche Formen der Fortbildung zum Thema Green Filming, über technische Innovationen, Fallstudien und Zukunftspläne.

In den Schlussworten erwähnt Birgit Heidsiek, die Herausgeberin des *Cine-Regio* Berichts, noch den *Green Deal*⁹² der Europäischen Kommission. Die vielen Maßnahmen seien ein notwendiger Beitrag, um den *Green Deal* in die Realität umzusetzen.⁹³

3.2.2 Green Film Shooting

Green Film Shooting ist eine weitere Plattform, deren Tätigkeiten hier kurz umrissen werden sollen. Das selbsternannte „Europäische Zentrum für Nachhaltigkeit im Medienbereich“ sammelt Informationen auf der eigenen umfangreichen Webseite und soll als Forum für Austausch über Erfahrungen und Neuerungen zur Verfügung stehen. *Green Film Shooting* ist mit der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein verbunden, die sich bereits seit 2011 für mehr Nachhaltigkeit in der Filmbranche einsetzt. Die Plattform kooperiert mit dem Online-Portal *Cineuropa*, daher stehen viele Inhalte in mehreren Sprachen zur Verfügung.⁹⁴

Die Webseite bietet eine ausführliche Sammlung an Links, einige Berichte zum Download, Informationen zu Veranstaltungen sowie einen eigenen Bereich, der sich auf die Verwertung im Kino und die damit verbundenen Konsequenzen für die Umwelt konzentriert.

Die Urheberin der Seite ist die auch für *Cine-Regio* tätige Verlegerin Birgit Heidsiek.

Green Film Shooting veröffentlicht, ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, seit 2013 jährlich rund um das Filmfestival Berlinale das Magazin „Green Film Shooting: Das Magazin für Nachhaltigkeit im Medienbereich“. In der Ausgabe 2020 reichen die grafisch ansprechend aufbereiteten und auf Englisch und Deutsch abgedruckten Artikel von umweltfreundlicheren Generatoren über Green Storytelling bis hin zu Mehrwegbechern in Multiplex-Kinos.⁹⁵

⁹¹ Siehe Kapitel 3.3.

⁹² Der Europäische Green Deal ist der strategische Fahrplan, mit dem die Europäische Kommission bis 2050 klimaneutral werden will. Er wurde im Dezember 2019 präsentiert.

⁹³ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 37.

⁹⁴ Vgl. Green Film Shooting (o.J.): „Über uns“.

⁹⁵ Vgl. Heidsiek, Birgit: „The 360° concept for sustainability“ in *Green Film Shooting* #8, Hamburg, 2020.

3.2.3 Green Screen

Green Screen ist ein Projekt von *Interreg Europe*⁹⁶. Es wurde von der Europäischen Union gefördert und hat eine Laufzeit von fünf Jahren, von 2017 bis 2021. Ziel des Projekts ist die Reduktion des CO₂-Ausstoßes, der von der Produktion audiovisueller Inhalte in Europa verursacht wird. Acht Regionen sind an der Umsetzung beteiligt: Film London (Großbritannien) ist der Hauptpartner. Weiters sind die Gemeinde von Ystad (Schweden), Flanders Audiovisual Fund (Belgien), Ile-de-France Film Commission (Frankreich), Bucharest Ilfov Regional Development Agency (Rumänien), Promálaga (Spanien), Rzeszow Regional Development Agency (Polen) und die Slovak Film Commission (Slowakei) involviert.

Erreicht werden soll das Ziel der CO₂-Reduktion anhand dieser Schritte:

*Green Screen will share best practice in sustainable production across Europe. We will encourage film and TV production companies and their suppliers to adopt green measures, train staff and create new jobs linked to sustainable working. Our partners will also develop regional policies to support sustainable practice.*⁹⁷

Die Webseite bietet aktuelle Nachrichten um Green Filming, eine Auflistung von Veranstaltungen, positive Entwicklungen und Errungenschaften des Projekts sowie eine Sammlung von Artikeln und Links in Zusammenhang mit *Green Screen* bzw. Green Filming.

3.3 Anreize für Green Filming und Nachhaltigkeit anhand einiger europäischer Beispiele

In Europa gibt es bereits seit einigen Jahren unterschiedlichste Systeme und Herangehensweisen, um Green Filming zu fördern und weiter zu verbreiten. Meist setzen Film Commissions bzw. Förderstellen die ersten Schritte für Veränderung in diesem Bereich. Motiviert werden die Initiativen in der Regel durch politische Weisungen oder aber aufgrund engagierter Einzelpersonen. Da vor allem der Klimawandel in den letzten Jahren sehr viel mehr Medien-Aufmerksamkeit bekommen hat als davor, unter anderem durch die *Fridays for Future*

⁹⁶ „Interreg ist eine Gemeinschaftsinitiative des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), welche auf die Förderung der Zusammenarbeit zwischen EU-Mitgliedstaaten und benachbarten Nicht-EU-Ländern abzielt.“ [Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Interreg>, Zugriff am 30.06.2020].

⁹⁷ Interreg Europe (2020): „Project Summary“.

Bewegung⁹⁸, aber auch durch ein großes Interesse für das Thema Nachhaltigkeit, etwa durch die *17 Ziele für nachhaltige Entwicklung* der UNO (siehe Kapitel 3.1), wird auch das Thema Green Filming bei Förderstellen immer präsenter. Die konkreten Modelle, wie die Förderstellen die Filmschaffenden und ProduzentInnen dazu bewegen wollen, nachhaltiger zu produzieren, unterscheiden sich sehr voneinander. Während manche Förderstellen immer noch gar keine Maßnahmen in diese Richtung setzen, oder lediglich Green Filming empfehlen, gibt es auf der anderen Seite erste Förderstellen, die die Einhaltung gewisser Umwelt-Standards bereits als Voraussetzung vorschreiben, um überhaupt eine Projektförderung einreichen zu können. Die Möglichkeiten der Implementierung ins Fördersystem reichen also von kleineren und größeren materiellen und immateriellen Anreizen bis hin zur Verpflichtung. Große Unterschiede gibt es ebenfalls bei den Kriterien, was als Green Filming gilt. Manche Förderstellen haben Punktesysteme kreiert, anderen reicht die Selbstverpflichtung und das Bemühen, gewisse Schritte zu setzen. Auch die Zielsetzungen divergieren. Während manche Modelle sich sehr auf die Reduktion des CO₂ Ausstoßes konzentrieren, greifen manche viel weiter und wollen generell für mehr Nachhaltigkeit und auch Fairness sorgen (soziale Faktoren, Diversität, Gender-Gerechtigkeit, Inklusion, etc.). Sehr viele bieten Beratung oder die Kostenübernahme von Green Consultants an.

Eine ausführliche Recherche zu den unterschiedlichen Modellen der Implementierung in Fördersysteme in Europa hat die absolute Aktualität des Forschungsthemas noch einmal hervorgehoben. Sehr viele Förderstellen und Film Commissions arbeiten zurzeit an einer Änderung der Förderrichtlinien, an Anreizmodellen, Berechnungssystemen, etc. Die hier im Detail angeführten Modelle sind zum Teil der Status quo und zum Teil (gegebenenfalls gekennzeichnet) ein Ausblick in die Zukunft. Es kann also keinen Anspruch auf Vollständigkeit geben, da wir uns in einer Zeit des starken Wandels befinden und die Anreize, Berechnungsmodelle, etc. gerade vielerorts im Entstehungsprozess sind oder aufgrund noch fehlender Übersetzungen der Richtlinien möglicherweise nicht gefunden wurden.

Um einen Überblick über die verschiedenen Modelle und Systeme zu geben, werden sie hier in drei Kategorien eingeteilt: Verpflichtungen, Materielle Anreize und Immaterielle Anreize.⁹⁹

⁹⁸ Siehe Fridays for Future (2020): „What we do“.

⁹⁹ Diese Aufteilung wird von Jennifer Gaslers sehr umfangreicher Masterarbeit *Green Filming* übernommen. Vgl. Gasler (2015): *Green Filming*, S. 81-84.

Die erste Kategorie fasst alle Modelle zusammen, die die FördernehmerInnen dazu verpflichten, gewisse Maßnahmen zu setzen, um überhaupt Förderung beantragen zu können. Der Abschnitt „Materielle Anreize“ beinhaltet Systeme mit Zuschüssen und Bonus-Zahlungen und Förderstellen, die Mehrkosten übernehmen oder Rabatte auf gewisse Kostenpunkte des Projekts anbieten. Die „immateriellen Anreize“ sind etwa angebotene Beratungen, Zertifikate und Labels, mit denen man nach Einhaltung der Vorgaben werben kann. Da manche Förderstellen mehrere Möglichkeiten anbieten bzw. die Maßnahmen ineinandergreifen (etwa Beratung und Verpflichtung), werden sie in mehreren Kapiteln genannt. Einige Modelle bzw. Förderstellen werden in den Kapiteln gezielt hervorgehoben, weil sie besonders innovativ oder radikal erscheinen, während andere eher der Veranschaulichung in Aufzählungen dienen. Einen groben Überblick über die verschiedenen Modelle gibt es in Tabelle 1 am Ende des Kapitels.

3.3.1 Green Filming als Verpflichtung für Förderanträge und Drehgenehmigungen

Einige Förderstellen und Film Commissions in Europa haben gewisse Kriterien der Nachhaltigkeit bereits zur Verpflichtung gemacht, um Förderanträge stellen zu können oder um eine Drehgenehmigung für eine spezifische Region zu bekommen. Die Tatsache, dass gerade die Pioniere des Green Filming in Europa Maßnahmen in diese Richtung setzen, führt zum Eindruck, dass dieser Trend sich bald vielerorts durchsetzen wird. Vor allem die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH) sowie der Flanders Audiovisual Fund (VAF) lassen mit ihren Richtlinien keinen Zweifel an der Ernsthaftigkeit ihres Vorhabens, nachhaltiges Drehen als Standard in ihren Regionen zu etablieren. Die Förderstelle Wallimage, geografische Nachbarn des VAF, plant, noch im Jahr 2020 Green Filming zur Verpflichtung für FördernehmerInnen zu machen. Auch in der Sardegn Film Commission ist von verpflichtenden Maßnahmen die Rede, und das für alle Produktionen, die auf der Insel drehen wollen.

Besonders streng ist die **Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein (FFHSH)**, die seit 2012 Pionierarbeit für Green Filming leistet. Die Kriterien zur Antragsstellung sind mit einem weitreichenden Angebot der Unterstützung im Bereich Nachhaltigkeit verbunden.

Im Jahr 2012 hat die FFHSH den Grünen Drehpass ins Leben gerufen, der seitdem 170 mal vergeben wurde.¹⁰⁰ Bisher war die Voraussetzung für die Auszeichnung, in vier von sechs Bereichen (Ausstattung, Catering, Produktionsbüro, Transport und Mobilität, Licht und Technik, Erstellung einer CO₂-Bilanz) nachhaltige Maßnahmen zu setzen. Für die Umsetzung in die Praxis werden seit Jahren Workshops zu verschiedenen Themen angeboten, auch spezifisch für einzelne Gewerke (etwa Set Design, Kamera oder Postproduktion). Weiters gibt es einen *Best Practice Guide*, eine umfangreiche Liste mit ökologischen DienstleisterInnen und individuelle Beratungsgespräche. Der Grüne Drehpass konnte bisher an norddeutsche Produktionen vergeben werden, die bei Fördereinreichung einen entsprechenden Antrag stellen.¹⁰¹

Im April 2020 wird der Grüne Drehpass zum Grünen Filmpass und bezieht dadurch die komplette Wertschöpfungskette von Drehbuch bis Verwertung mit ein. Die dafür erarbeiteten Kriterienkataloge sind auf der Webseite der Förderung einsehbar und übersichtlich gehalten. Bereits für Entwicklungsförderungen gibt es verpflichtende und optionale Kriterien. Etwa sollen verpflichtend erst ab 500km Entfernung Flugreisen gebucht werden, man muss einen CO₂-Rechner benutzen (inklusive Soll-Ist-Vergleich), Hotels müssen zertifiziert sein, es müssen Leitfäden zum Thema „Ökologisches Büro“ und „Green Storytelling“ zur Verfügung gestellt werden und bei Kompensation müssen lokale Projekte unterstützt werden. Optional kann man noch energieeffiziente Heizung und Lüftung nachweisen, Ökostrom benutzen und bei Neuanschaffungen Green IT kaufen.¹⁰²

Bei der Herstellungsförderung (in Deutschland „Produktionsförderung“, betrifft Materialsicherung, Produktionsförderung und Fertigstellungsförderung) sind unter anderem diese Kriterien verpflichtend umzusetzen: Der Einsatz eines Green Consultants (bei Dokumentar- und Kurzfilmen reicht eine dafür verantwortliche Person aus dem Team) ist Pflicht, das Catering muss zu 50 Prozent biologisch oder regional sein, die PKW-Flotte zumindest zur Hälfte CO₂-reduziert (CNG, E-Autos, Hybridfahrzeuge, o.ä.), Generatoren müssen einer umweltfreundlichen Norm entsprechen und dürfen nur an maximal drei zusammenhängenden Drehtagen verwendet werden. Des Weiteren gelten alle Maßnahmen aus der Entwicklungsförderung, statt „Green Storytelling“ muss der Leitfaden „Ökologisches Set“ zur Verfügung gestellt werden. Optional kann man noch auf Strom aus erneuerbarer Energie

¹⁰⁰ Rat für nachhaltige Entwicklung (2020): „Hauptrolle für die Nachhaltigkeit“.

¹⁰¹ Vgl. Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (o.J.): „Grüner drehen im Norden“.

¹⁰² Vgl. Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (2020): *Der Grüne Filmpass. Kriterienkatalog Development*.

achten, LED-Lampen benutzen, auf Server mit Ökostrom setzen, zertifizierte Hotels buchen und Mehrweggeschirr benutzen.¹⁰³

Der Grüne Filmpass beinhaltet jetzt auch Kriterien für die Auswertung, also Verleihförderung, sowie „besondere Maßnahmen“. Auch hier gelten die verpflichtenden Kriterien zu Flugreisen, Kompensation, CO₂-Rechner und zu 50 Prozent biologisches oder regionales Catering. Zusätzlich müssen bei Premierenveranstaltungen emissionsarme Fahrzeuge benutzt werden, Druckereien müssen den Blauen Engel als Gütesiegel aufweisen und auch hier gibt es einen Leitfaden für „Ökologische Auswertung“. Optional sind wiederum die 50 Prozent zertifizierte Hotels und die Server mit Ökostrom sowie Druck bei regionalen Druckereien und die Verwendung umweltfreundlicher DVDs und USB-Sticks inklusive Verpackung.¹⁰⁴

Dieser Grüne Filmpass ist für alle AntragstellerInnen, die in Deutschland drehen wollen und deren Produktionen majoritär aus Deutschland finanziert werden, verpflichtend. Das hat den Vorteil, dass durch die Maßnahmen entstehende Kosten förderbar sind, so Helge Albers, Geschäftsführer der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein:

Wir werden keine ausgesprochene Förderung zurückziehen und ich habe auch kein Interesse an Sanktionen gegenüber Antragstellern, aber natürlich fließt so etwas in kommende Gremienentscheidungen ein. Wir sind die erste Förderung, die das so regelt, auch weil ich viele Rückmeldungen von Dienstleistern, Equipmentanbietern und Produktionsleitern habe, die sich so eine Verpflichtung wünschen. Damit werden die teureren Geräte oder andere grüne Maßnahmen in den Kalkulationen anrechnungsfähig. Dass höhere Kosten entstehen, will ich auch nicht kleinreden, aber solche gesellschaftlichen Standards sind notwendig.¹⁰⁵

Nicht nur Verleihfirmen und Kinos in der Region müssen also spätestens jetzt auch auf Nachhaltigkeit achten. Auch alle Veranstaltungen, die die FFHSH organisiert, sollen ökologischen Standards entsprechen. Zudem sind Motivatoren mit biologischem und regionalem Essen geplant sowie Ausflüge zu umweltfreundlichen Drehorten und DienstleisterInnen in Deutschland und in Nachbarländern wie Dänemark.¹⁰⁶

Die Arbeitsgruppe *Green Shooting*, die 2017 von der MFG Baden-Württemberg gegründet wurde, orientiert sich bei der Entwicklung eines deutschlandweiten Zertifikats für nachhaltige Produktionen am langjährigen Erfolg des Grünen Drehpasses.¹⁰⁷ Dazu mehr in Kapitel 3.3.2.

¹⁰³ Vgl. Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (2020): *Der Grüne Filmpass. Kriterienkatalog Produktion*.

¹⁰⁴ Vgl. Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (2020): *Der Grüne Filmpass. Kriterienkatalog Auswertung*.

¹⁰⁵ Mensch, Marc (2020): „Zukunftsweisende Partnerschaft“ in *Blickpunkt:Film*.

¹⁰⁶ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 35.

¹⁰⁷ Vgl. ebd., S. 6.

Zusätzlich zu diesen Maßnahmen, die den Umweltschutz der Filmproduktionen in den Vordergrund rücken, gibt es eine „Diversity Checklist“, um zur Vielfalt vor und hinter der Kamera beizutragen. Dank einer neuen Partnerschaft mit Warner gibt es nun auch mehr Aufmerksamkeit und Fördergelder für den filmischen Nachwuchs.¹⁰⁸ Die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein setzt sich somit gleich für mehrere Nachhaltigkeitsziele ein.

Die belgische Förderstelle **Flanders Audiovisual Fund** (VAF) vergleicht Filme auf ihrer Storycon Konferenz mit Flugsimulatoren: Filme könnten die Gesellschaft trainieren oder bilden, indem sie auf Ängste und Herausforderungen aufmerksam machen, so wie Flugsimulatoren PilotInnen darauf trainieren, Probleme zu erkennen und sie zu lösen.¹⁰⁹

Auch diese Förderstelle beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit Nachhaltigkeit und Green Filming. Seit 2013 gibt es das *e-Mission* Programm, das Filmschaffende dabei unterstützen soll, nachhaltiger zu produzieren. Das Programm besteht aus Training, Workshops und Set-Besuchen. Das Zentrum von *e-Mission* bildet ein seit 2015 von der Förderstelle Vollzeitbeschäftigter Nachhaltigkeits-Coach. Durch individuelle Beratung werden flexible Lösungen gesucht, um für jedes Projekt maßgeschneidert Möglichkeiten der CO₂-Reduktion und Optionen für umweltfreundlicheres und allgemein nachhaltigeres Produzieren zu finden.

Drei Schritte sind verpflichtend für jedes Projekt, das beim VAF für Förderung ansucht: Zu Beginn gibt es ein Treffen zwischen dem Nachhaltigkeits-Coach und der/dem ProduzentIn, bei dem gemeinsam eruiert wird, welche konkreten Schritte möglich sind, um das Projekt nachhaltiger zu gestalten. Bei der praktischen Umsetzung gibt es Unterstützung von der Förderstelle. Es folgt ein Set-Besuch des Coachs während des Drehs, bei dem überprüft wird, ob/wie die geplanten Maßnahmen eingehalten werden und auch funktionieren. Nach der Fertigstellung wird gemeinsam evaluiert und die ProduzentInnen müssen einige Daten, wie etwa die ausgefüllte CO₂-Kalkulation abliefern. Nur wer diese Schritte einhält, konkrete Verbesserungen in die Praxis umsetzt und die Zahlen der Produktion in den Carbon Calculator einträgt, bekommt die letzten zehn Prozent der Förderung ausgezahlt.

Zusätzlich zum CO₂-Rechner gibt es noch Checklisten für die einzelnen Gewerke, Best Practice Berichte und erste Entwürfe eines Instruments, das Entscheidungen von der ökonomischen und von der ökologischen Perspektive vergleichen lässt. Ein international verwendbares Kalkulationsschema, das diese zwei Aspekte parallel berechnet, soll demnächst entstehen.

¹⁰⁸ Vgl. Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (o.J.): „Let’s fund things forward. Wir organisieren die Förderbereiche neu“.

¹⁰⁹ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 11.

Durch diese Maßnahmen wurde der CO₂-Ausstoß geförderter Filme maßgeblich reduziert.¹¹⁰ Besonders innovative Produktionen im Bereich Nachhaltigkeit können mit dem e-Mission-Label ausgezeichnet werden, das aufgrund der strengen Richtlinien als besonderes Gütesiegel gilt.

Im *Green Screen Project* (siehe Kapitel 3.2) ist der VAF für die Verbindung von nachhaltigem Film und Finanzen zuständig. Die Notwendigkeit der Standardisierung von Richtlinien und Berechnungsmodellen zeigt sich etwa bei häufigen Koproduktionen zwischen den Niederlanden und dem flämischen Teil von Belgien, bei denen nicht klar ist, welche Richtlinien in Bezug auf Green Filming beachtet werden müssen.

In naher Zukunft soll an diesen Vereinheitlichungen gearbeitet werden, weiters sollen die Nachhaltigkeitsziele der UNO ähnlich wie der CO₂-Ausstoß dazu genützt werden, Nachhaltigkeit quantifizierbar zu machen. Die Maßnahmen sollen vom Produktionsprozess auf die gesamte Laufbahn eines Films von Drehbuch bis Verwertung ausgeweitet werden.

Flanders Audiovisual Fund ist zudem aktiver Teilnehmer von *Pulse* (Transition Network for Culture, Youth and Media), einer Vereinigung von etwa 1000 kulturellen Institutionen aus Flandern, die sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen.¹¹¹

Auch die Rolle von AutorInnen für die Gesellschaft ist ein zentrales Thema für VAF, so wird etwa das Programm *Less Is More* (LIM) unterstützt, das AutorInnen dabei unterstützt, kostengünstige und dadurch in der Regel nachhaltige Drehbücher zu schreiben.¹¹²

Tim Wagendorp, seit 2017 Nachhaltigkeits-Koordinator bei VAF, setzt auch verstärkt auf das Thema Kreislaufwirtschaft.¹¹³ Und großes Augenmerk schenkt VAF auch dem Bereich Ausbildung bzw. Bildung.

Auch in Belgien angesiedelt ist die regionale Förderstelle **Wallimage**. Auch Wallimage plant, im Jahr 2020 grüne Initiativen zur Fördervoraussetzung zu machen. Wer nicht gewisse Kriterien der Nachhaltigkeit im Förderantrag darstellt, wird automatisch abgelehnt. Dabei helfen soll das System *Green.Film* vom Trentino Film Fund (siehe Kapitel 3.3.2), das sich die Vereinheitlichung von Nachhaltigkeits-Standards im Film zum Ziel gesetzt hat. Ab der Implementierung dieser neuen Richtlinien in das Fördersystem bei Wallimage werden die ProduzentInnen sechs Monate Zeit für die Umstellung haben.¹¹⁴

¹¹⁰ Vgl. Green Film Making (2017a): „Focus on VAFs ‘e-Mission’“.

¹¹¹ Siehe <https://www.pulsenetwerk.be/english> [Datum des Zugriffs: 01.05.2020].

¹¹² Vgl. European Audiovisual Observatory (2019): *Mapping of film and audiovisual public funding criteria in the EU*, S. 80.

¹¹³ Vgl. ebd.

¹¹⁴ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 11.

Viele europäische Förderstellen verlangen bei der Einreichung verpflichtend eine Kalkulation der CO₂-Emissionen oder einen Plan zu nachhaltigen Maßnahmen.

Die MFG Baden-Württemberg etwa verlangt eine Selbst-Einschätzung bei der Einreichung. Das Medienboard Berlin-Brandenburg soll sich nach dem aktuellen Koalitionsvertrag bei der Beurteilung von Projekten an bisher nicht näher definierten ökologischen und sozialen Standards orientieren. Auch das British Film Institute verlangt das Ausfüllen des *Albert* CO₂-Rechners nach Abschluss eines Projekts. Und bei den schwedischen Regionalförderern Film i Skåne und Film i Väst müssen zur Bewusstseinsbildung Umweltpläne bei der Einreichung beigelegt werden. Allerdings sind all diese Aufforderungen entweder sanktionslos, noch nicht in die Tat umgesetzt oder zu ungenau dokumentiert, sodass sie nicht als verpflichtend angesehen werden können. Auf diese Förderstellen wird daher in den zwei folgenden Kapiteln näher eingegangen.

3.3.2 Modelle mit materiellen Anreizen

Nur wenige Filmförderstellen in Europa bieten finanzielle Anreize für nachhaltigeres Produzieren an. Einen großzügigen Bonus bietet Film Paris Region, wo im Durchschnitt € 50.000,- an Zusatzförderung für Green Filming vergeben werden. Die Trentino Film Commission hat mit *Green.Film* vor allem ein Werkzeug zur Bewertung der Nachhaltigkeit von Filmproduktionen erstellt, vergibt aber selbst auch finanzielle Anreize, je nach erreichter Punktezahl. Ähnlich ist es bei der Sardegna Film Commission, wo für die Einhaltung des *Green Film Shooting Protocol* 5 Punkte im Bewertungssystem des Cash Rebate Fund vergeben werden. In manchen Regionen gibt es vergünstigte Gebühren für Motive und Drehgenehmigungen, etwa bei Film London oder der Mallorca Film Commission. In Schweden wird seit einigen Jahren an Strategien gearbeitet, wie man nachhaltigeres Drehen in der Region fördern kann. Dazu gibt es konkrete, hier beschriebene Ideen der Evaluierung, die aber noch nicht in die Tat umgesetzt wurden.

Da etwaige durch nachhaltiges Produzieren entstehende Mehrkosten sowie die Bezahlung von Green Consultants für einzelne Projekte bei vielen Förderstellen bereits als Teil der Projektkosten akzeptiert werden (siehe Kapitel 3.2.1), wird im vorliegenden Kapitel nicht jede einzelne davon im Detail beschrieben.

Film Paris Region, die Film Commission der Region Île-de-France, hat im Jahr 2009 die Gruppe *Ecoprod* mitgegründet. *Ecoprod* ist ein Zusammenschluss von ursprünglich sechs

wichtigen Playern der französischen audiovisuellen Industrie, die sich für umweltfreundlichere Praktiken in ihrer Branche einsetzen. Mittlerweile besteht die Gruppe aus neun Mitgliedern. *Ecoprod* hat *Carbon Clap* entwickelt, das erste Programm, mit dem man den CO₂-Ausstoß einer Produktion berechnen und etwaige Reduktionen planen konnte.¹¹⁵ Es gibt eine Liste mit Best Practice Beispielen von der Vorbereitung bis zur Verwertung und *The Charter*, eine Art Richtlinie für Produktionsfirmen, die nachhaltiger und umweltfreundlicher produzieren wollen. Joanna Gallardo ist *Institutional Relations Manager* bei Film Paris Region und die Verantwortliche für *Ecoprod* innerhalb der Film Commission. Sie sagte 2019 im Rahmen der Veranstaltung „Sustainability in Action“ beim Cannes Filmfestival: “In ten years of experience, we realised that if we don't have some institutional support from the film commissions, we won't manage to push the whole sector to go green“¹¹⁶. Daher wurde der *Eco-Bonus* eingeführt. Wenn eine Produktion nachweislich große Schritte unternommen hat, um umweltfreundlicher zu drehen und den ausgefüllten *Carbon Clap* Rechner abgibt, bekommt sie bei Bewilligung eine zusätzliche Summe zwischen € 25.000,- und € 100.000,-, je nach Budgetgröße, vom Île de France Film Fund. Der *Eco-Bonus* kann für fiktionale Kinofilme, abendfüllende Animationsfilme sowie für Fiktion und Animation im Fernsehen beantragt werden, wobei bis jetzt elf von zwölf Projekten fiktionale Kinofilme waren, nur ein Projekt war ein Fernsehfilm. Momentan ist kein Antrag für Dokumentarfilme möglich. Infrage kommen nur Projekte, die bereits in der Produktion eine Förderzusage bekommen haben. Die durchschnittliche Fördersumme beträgt € 50.000,-.¹¹⁷

Ein weiterer Schritt der Film Commission war die Konzentration auf die technischen Gewerke, etwa über die Gewerkschaft, und Dienstleistungs-Unternehmen. TechnikerInnen und DienstleisterInnen können nun über den CNC (*Centre national du cinéma et de l'image animée*, die staatliche französische Filmförderungsbehörde) Förderung beantragen, um nachhaltiger zu arbeiten, aber den Preis zu halten. Beispiele wären etwa grüne Materialien, der Umbau von Heizungs-Systemen oder nachhaltigeres Kamera- und Lichtequipment. Diese indirekten finanziellen Anreize sollen neben dem *Eco-Bonus* die ProduzentInnen dazu motivieren, nachhaltiger zu agieren.¹¹⁸

Film Paris Region ist auch Teil des internationalen *Green Screen* Programms. Die französische Kommission ist dort für technische Innovationen verantwortlich. Gemeinsam mit dem

¹¹⁵ Vgl. Paris Region, Ile-de-France (o.J.): „Ecoprod“.

¹¹⁶ Heidsiek, Birgit (2019): „Cannes' Sustainability in Action panel makes a pledge for green film production“ in *Cineuropa*.

¹¹⁷ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 18.

¹¹⁸ Vgl. Green Film Making (2017b): „New green missions in France: Waste, Post-production and eco-bonus in funding“.

Innovationsexperten Benoît Ruiz wurden 30 technologische Innovations-Ideen ausgewählt und aus ökonomischer, ökologischer und technischer Perspektive untersucht. Nach drei Jahren Recherche sollen diese technischen Erneuerungen nun in die Praxis umgesetzt und verbreitet werden. Als Beispiele werden etwa ein Wasserstoff-betriebener Generator oder ein Gerät, das die Datenübertragungsrate von Streaming-Diensten drosselt, genannt.¹¹⁹

Einen internationaleren Zugang hat **Trentino Film Commission and Fund** gewählt. Die kleine Provinz in Norditalien hat im Jahr 2017 das Projekt *T-Green-Film* gestartet. Es stellt ein Bewertungssystem dar, das Anreize für nachhaltiges Produzieren bei Dreharbeiten in der Region schaffen soll. *T-Green-Film* dient in der Praxis als *Guide* für die Personen, die die Maßnahmen umsetzen sollen und als Werkzeug für Förderstellen und Commissions zur Überprüfung der Projekte.

Im Jahr 2019 wurde das Programm überarbeitet, um es auch für internationale Produktionen und andere Förderstellen praktikabel zu machen. Das System heißt nun *Green.Film* und ist etwas allgemeiner gehalten, da regionale Besonderheiten gestrichen wurden.¹²⁰

Green.Film ist ein Dokument, in dem für sechs Kategorien konkrete Maßnahmen vorgeschlagen werden. Diese Kategorien sind Stromsparen, Transport und Unterkunft, Catering, Materialauswahl, Abfall-Behandlung und Kommunikation. In verschiedenen Unterpunkten gibt es Muss-Bedingungen (zum Beispiel: Abfall muss getrennt gesammelt werden) und Soll-Bedingungen (zum Beispiel: entweder es gibt Zugang zur Wasserleitung für Trinkwasser oder es werden große Wasserspender für die Crew am Set aufgestellt). Für die jeweils gewählte Lösung gibt es unterschiedliche Punktezahlen. Würde man alle Kriterien erfüllen und umsetzen, wären das 50 Punkte. Zwei Schritte sind zwingend zu erfüllen: Die Ernennung eines Green Managers mit mindestens zwei Jahren Erfahrung im Bereich Umweltberatung, der/die in der Vorproduktion einen Nachhaltigkeits-Plan erstellen muss, sowie die Ernennung eines Mobilitäts-Managers, der/die in der Vorproduktion einen detaillierten Transportplan erstellen muss.

Green.Film soll drei Funktionen erfüllen: Es soll als Werkzeug für Filmförderstellen und Commissions dienen, um Produktionen zur Nachhaltigkeit zu motivieren und den Bemühungen anhand der Punktezahlen einen messbaren Wert zuzuschreiben. Es soll eine Marke für die Kennzeichnung von nachhaltigen Produktionen im audiovisuellen Sektor darstellen. Und schließlich soll *Green.Film* ein europäisches Netzwerk bilden, um gemeinsam Strategien zur

¹¹⁹ Vgl. Croll, Ben (2020): „Production Commission for the Paris Region Pushes to Make Film and TV Shoots Greener“ in *Variety*.

¹²⁰ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 8f.

Nachhaltigkeit zu entwickeln, praktische Umsetzungen zu vergleichen und Bildung bzw. Ausbildung im Bereich Nachhaltigkeit zu koordinieren. Besonders internationalen Koproduktionen soll so geholfen werden, indem alle Förderstellen das gleiche Bewertungssystem benutzen.¹²¹ Den jeweiligen regionalen oder nationalen Förderstellen ist überlassen, welchen Anreiz materieller oder immaterieller Natur ProduzentInnen bekommen sollen, die eine gewisse Punktezahl im Bewertungssystem erreichen.

Der Trentino Film Fund selbst vergibt einen finanziellen Bonus an Filme, die in der Region gedreht und von der Förderstelle unterstützt werden und das System *Green.Film* anwenden. Dafür muss die Produktionsfirma bei der Antragsstellung nach Eigeneinschätzung angeben, welche der angeführten Maßnahmen erfüllt werden können und die verpflichtenden Dokumente dazu abliefern. Während der Umsetzung werden die Angaben von der externen regionalen Umweltagentur APPA überprüft. Bei Einhaltung der Vorgaben erhält die Produktionsfirma die Zertifizierung und den finanziellen Bonus.¹²² Wenn weniger Punkte erfüllt werden als ursprünglich angegeben, ist eine neue Kalkulation der Punkte möglich, der Bonus reduziert sich entsprechend. Wenn bei der Evaluierung das für die Förderung notwendige Minimum (65 von 100 Punkten) unterschritten wird (wobei *Green.Film* davon nur 5 Punkte ausmacht, die restlichen Punkte ergeben sich durch die Evaluierung von Drehbuch, Regionaleffekt in der Region, Status von Stab und Besetzung, etc.), wird die Förderung zurückgezogen.¹²³

Wie sehr sich dieses ehrgeizige Modell international durchsetzen kann, wird sich zeigen. Luca Ferrario, Ansprechpartner bei der Trentino Film Commission, ist jedenfalls in Gesprächen mit potentiellen internationalen Partnern.¹²⁴

Einen ähnlichen Zugang hat die **Sardegna Film Commission Foundation (SFCF)** gewählt. Im dortigen *Cash Rebate Fund (Fondo Ospitalità)* gibt es ebenfalls ein Punktesystem für die FörderwerberInnen. Wer sich an die Vorgaben des von der SFCF entwickelten *Green Film Shooting Protocol* hält, bekommt fünf Punkte, die wesentlich zur positiven Bewertung eines Projekts beitragen können. Insgesamt sind mindestens 60 von 100 Punkten zu erreichen, um die Förderung zu bekommen.

¹²¹ Siehe Trentino Film Commission (o.J.): *Green.Film. Rating system for sustainable film production*.

¹²² Vgl. Trentino Film Commission (o.J.): „The story of GREEN FILM“.

¹²³ Vgl. Trentino Film Commission (o.J.): *Criteri Per La Ripartizione Del Fondo Dedicato Al Settore Cinematografico E Audiovisivo Previsto dall'art. 21 co. 4 della l.p. 3 Ottobre 2007, N. 15.*, S. 9f.

¹²⁴ Vgl. Vourlias, Christopher (2019): „At Focus, Europe Rethinks Production Habits to Go Green“ in *Variety*.

Das *Sardegna Green Film Shooting Protocol*¹²⁵ ist ein zehnteitiges Dokument, in dem fünf Kategorien der Nachhaltigkeit genauer beschrieben werden: Effizientes Energie-Management, Unterkunft und Mobilität, Auswahl der Materialien, Catering und Abfall-Entsorgung. Jede Kategorie entspricht einem Punkt. Verpflichtend ist die Ernennung einer/eines Verantwortlichen im Team, der/die für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich ist. Diese Person muss alle Schritte, die für mehr Nachhaltigkeit unternommen werden, dem Team per Email kommunizieren und einen Bericht an die Film Commission schicken. Am Ende verlangt die Film Commission Fotos zur Umsetzung, ein Dossier, ein Making-Of Video, das die Nachhaltigkeit am Set dokumentiert, sowie eine Kopie der Pressemappe, wo über *Sardegna Green Film Shooting* berichtet wird.

Unabhängig vom *Cash Rebate Fund* bekommt jedeR ProduzentIn, der/die mit der Film Commission in Verbindung tritt (selbst wenn man anfangs nur eine Motivsuche plant) das Protokoll zugeschickt und muss es unterzeichnen. Dadurch soll das Bewusstsein für Nachhaltigkeit geschärft werden.¹²⁶

Die Sardegna Film Commission Foundation hatte bereits im Jahr 2014 das Projekt *Heroes 20.20.20* entwickelt. Das mit zwei Millionen Euro dotierte Trainingsprogramm stellte *Green Storytelling* in den Vordergrund. Das Ergebnis waren 19 Kurzfilme und 13 Webserien sowie Informationsveranstaltungen und Unterstützung für nachhaltige lokale Unternehmen. Vor allem aber wurden die regionalen Filmschaffenden für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert:

Da un punto di vista produttivo, Heroes ha rappresentato l'occasione, per i professionisti isolani, di formarsi e applicare in via sperimentale la definizione di un protocollo di green set sardo, ispirato a modelli come l'americano PGA Green o l'italiano Edison GreenMovie, ma declinato in una chiave territoriale.

L'obiettivo della richiesta dei bandi di applicare un protocollo green sul set è far sì che questa metodologia produttiva diventi lo standard dell'intera filiera, consolidando la Sardegna come prima e vera regione italiana in grado di produrre o sostenere il sempre più richiesto green film shooting.^{127 128}

¹²⁵ Vgl. Fondazione Sardegna Film Commission (o.J.): *Sardegna Green Film Shooting. A guide for a sustainable audiovisual production. Regional Model of the T-Green Film Protocol.*

¹²⁶ Die aufgelisteten Informationen stammen zum Teil aus einem am 04.05.2020 per Skype geführten Interview der Verfasserin mit Gemma Lynch, Head of Production der Sardegna Film Commission, die sich dort mit Nachhaltigkeit befasst.

¹²⁷ „Aus produktioneller Sicht bot *Heroes* den Filmschaffenden der Insel die Möglichkeit, sich weiterzubilden und mit der Anwendung eines sardischen grünen Set-Protokolls zu experimentieren, inspiriert von Modellen wie dem amerikanischen PGA Green oder dem italienischen Edison GreenMovie, aber im regionalen Kontext. Ziel der Ausschreibung zur Anwendung eines grünen Protokolls am Set ist, dass diese Methode zum Standard der gesamten Produktionskette wird, und Sardinien als erste und echte Region Italiens zu etablieren, die in der Lage ist, das zunehmend gefragte Green Film Shooting umzusetzen und zu unterstützen.“ [Übersetzung der Verfasserin]

¹²⁸ Fondazione Sardegna Film Commission (o.J.): „Heroes 20.20.20.“

Zur Zeit ist ein neues Trainingsprogramm mit Kurzfilmen geplant, das die 17 SDGs der UNO zum Inhalt haben soll. Es soll in Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium entstehen. Ziel des Kurzfilmprogramms ist, dass die TeilnehmerInnen das Thema Nachhaltigkeit in die Geschichten der Kurzfilme einfließen lassen und *Green Storytelling* dadurch weiter etabliert wird.¹²⁹

Film London ist, wie einige der bisher beschriebenen Institutionen, eine Mischung aus Film Commission und Förderstelle in der englischen Hauptstadt. Aufgrund der Ähnlichkeit der Namen besteht Verwechslungsgefahr bei den verschiedenen Programmen und Systemen, in die Film London involviert ist, daher folgt hier eine kurze Übersicht.

Einerseits hat Film London das in Kapitel 3.2.3 beschriebene, von der Europäischen Union geförderte Programm *Green Screen Interreg Europe* ins Leben gerufen. Dort ist die Förderstelle in erster Linie für Energie-Management und für die Möglichkeit der Berechnung des gesamten Umwelt-Impacts von audiovisuellen Produktionen verantwortlich.¹³⁰

Eine weitere Errungenschaft von Film London ist die Entwicklung des *Green Screen Environmental Program*, das im Kapitel 3.3.3 näher beschrieben wird, da es vorrangig immaterielle Vorteile für ProduzentInnen bringt. Dieses Programm wurde gemeinsam mit der Plattform *Greenshoot* entwickelt.

Greenshoot wurde 2009 gegründet und bietet Unterstützung und Services für britische und weltweite Produktionen in Film, Fernsehen und Werbung an, um nachhaltiger zu arbeiten.¹³¹

Als materieller Anreiz soll hier nur ein kleiner Aspekt der Arbeit von Film London für mehr Nachhaltigkeit genannt werden: Das *Locations Discount Scheme*¹³². Als Anreiz für die Produktionsfirmen, nachhaltiger zu arbeiten, bietet eine Reihe von wichtigen MotivgeberInnen drei bis fünf Prozent Rabatt auf die Motivgebühren für Projekte, die auf der Plattform *Green Screen* registriert sind. Die Höhe des Rabatts ist vom Motiv und den Gesamtkosten abhängig. Die Initiative entstand nach einem Vorschlag von Network Rail (Verwalter aller Liegenschaften, die im Besitz der Bahngesellschaft British Rail sind)¹³³. Neben Network Rail bieten einige Märkte, Gärten, Hotels und öffentliche Gebäude diese Rabatte an. Eine bekannte Produktion, die davon profitiert hat, ist die britische Netflix-Serie *The Crown*.

¹²⁹ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 12.

¹³⁰ Vgl. Interreg Europe (2020): „Project Summary“.

¹³¹ Mehr Informationen siehe <http://www.greenshoot.com>

¹³² Vgl. Film London (o.J.): „Filming in London. Green Screen“.

¹³³ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 17.

Die regionale Förderstelle **Film i Skåne** ist im Süden von Schweden angesiedelt. Im Jahr 2017 wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ystad, die wiederum Teil der *Green Screen Interreg Europe* Gruppe ist, eine Studie mit Studierenden des *International Institute for Industrial Environmental Economics* organisiert. Sie beinhaltet viele Vorschläge, wie man die Filmindustrie im Süden Schwedens nachhaltiger gestalten könnte. Weiters wurde im Jahr darauf eine Fallstudie mit der Serie *Systrar* in Auftrag gegeben. Dabei wurde untersucht, welche Umweltkriterien für Produktionen in der Region greifen könnten und ob bereits vorhandene CO₂-Rechner für die Region geeignet sind. Wie in Kapitel 3.2.1 beschrieben, wurde schnell klar, dass die zwei in Großbritannien bzw. den USA entwickelten Rechner *Albert* bzw. *Green Production Guide* komplett unterschiedliche Ergebnisse lieferten und offenbar nicht für die geografischen Gegebenheiten der Region geeignet sind.¹³⁴

Film i Skåne will Green Filming in der Region zum Standard machen. Ein erster Schritt in diese Richtung ist die verpflichtende Abgabe eines Umweltplans bei der Einreichung, wie bereits kurz erwähnt. Als nächsten Schritt überlegt man, ein *Sustainable Film Production Program* anzubieten. Dieses würde einen Guide für nachhaltigeres Filmen in der Region anbieten, eine Vorlage für einen Umweltplan sowie ein optionales Formular, in dem Produktionsfirmen, die nachhaltiger arbeiten, einen Bonus beantragen können. Das Prozedere würde aus sieben Schritten bestehen: Einreichung von Formular mit Zusatzdokumenten, Evaluierung durch die Förderstelle, ein Treffen, bei dem die geplanten Maßnahmen besprochen werden, die Umsetzung, die Evaluierung, die Reflektion und schließlich die Auszahlung des Bonus. Für die Bonuszahlung kommen zwei Modelle infrage: Entweder wird die komplette Förderung nur ausgezahlt, wenn z.B. 75 Prozent der möglichen Punkte erreicht wurden, oder aber, man etabliert drei Kategorien, z.B. Gold, Silber und Bronze, und knüpft die Höhe der Förderung an die Höhe der erreichten Punktezahl (z.B. bekommt man 100 Prozent der Förderung bei mindestens 85 Punkten, 75 Prozent bei 70 bis 84 Punkten und nur die Hälfte bei 55 bis 70 Punkten).¹³⁵

Im *Green Screen Interreg Europe* Programm haben Film i Skåne und die Gemeinde von Ystad ein Projekt entwickelt, bei dem die Produkte und Services von Firmen und DienstleisterInnen aus der Region auf Nachhaltigkeit untersucht werden sollen. Es hat sich herausgestellt, dass es schwierig und aufwändig ist, genaue Informationen über die Nachhaltigkeit einzelner Unternehmen zu finden und zu sammeln. Zudem wurde festgestellt, dass besonders kleine

¹³⁴ Vgl. Helsing, David und Wu, Alexandra (2018): *Green Film Criteria for the Southern Swedish Context. A case study of sustainable film production and carbon footprinting.*

¹³⁵ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 35f.

Firmen zwar oft Schritte in Richtung Nachhaltigkeit setzen, aber keine offizielle Zertifizierung vornehmen, weil diese oft teuer und aufwendig ist.¹³⁶

Neben der FFHSH ist die **Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG)** in Deutschland eine zweite, im Bereich Nachhaltigkeit sehr engagierte, regionale Filmförderstelle. Sie hat 2017 den Arbeitskreis *Green Shooting* gegründet. Neben der MFG sind große deutsche Produktionsunternehmen wie Bavaria Fiction, Constantin und UFA beteiligt, außerdem die Sender ARD, ZDF, Sky und RTL, die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, Verbände wie die deutsche Produzentenallianz und die deutsche Filmakademie. Eines der Kernziele ist die Erarbeitung eines nationalen Zertifikats für nachhaltige Produktionen in Film und Fernsehen nach dem Vorbild des regionalen Grünen Filmpasses der FFHSH:

Ein Zertifikat für besonders nachhaltiges Produzieren im Film- und Fernsehbereich soll ab Sommer 2020 deutschlandweit mit einer ersten Pilotphase starten. Das Zertifikat wird dauerhaft von der Filmförderungsanstalt (FFA) im Auftrag der BKM an interessierte Produktionen vergeben und unter wissenschaftlicher Begleitung zu einem deutschlandweiten Standard weiterentwickelt. Das zugrundeliegende Konzept geht wesentlich auf den Arbeitskreis „Green Shooting“ zurück. Aufbauend auf die Erfahrungen der Pilotphase des Zertifikats plant die BKM ergänzend die Einführung verbindlicher Nachhaltigkeitskriterien für die Filmförderung des Bundes.¹³⁷

Neben der Vereinheitlichung von Bedingungen und Zertifikaten ist nach der Pilotphase also auch die verpflichtende Einhaltung gewisser Kriterien geplant.

Bereits im Dezember 2017 hat sich der Großteil der deutschen Film- und Fernsehförderstellen (u.a. BKM, FFA sowie zahlreiche regionale Förderstellen) zu nachhaltigerem Drehen bekannt, indem sie erklärt haben, etwaige Mehrkosten in den Kalkulationen zu akzeptieren.¹³⁸ In Deutschland herrscht also weitgehend Konsens über die Relevanz des Themas Green Filming. Etwas aus der Reihe tanzt nur das Umweltministerium BMU, das laut PA Produzenten Magazin vom Dezember 2019¹³⁹ ein eigenes Umweltzeichen plant, das erst 2022 fertig ausgearbeitet sein soll. Dadurch scheint unwahrscheinlich, dass das BMU sich an den Plänen des Arbeitskreises *Green Shooting* beteiligt.

Der Fokus liegt für die MFG bei der Reduktion der Emissionen durch Filmproduktionen. Ein Schritt in diese Richtung ist der Zuschuss für einen Green Consultant von bis zu € 5.000,-, den

¹³⁶ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 27.

¹³⁷ MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (2020): „Filmbranche und Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien starten Nachhaltigkeitsinitiative“.

¹³⁸ Vgl. FFA-Press- und Öffentlichkeitsarbeit (2017): „Stellungnahme aller deutschen Filmförderungen zum Thema ‚Grünes Drehen‘“.

¹³⁹ Vgl. Dr. Palmer, Christoph (2019): *Produzenten Magazin. Das Magazin der Allianz Deutscher Produzenten – Film und Fernsehen e.V. N°30*, S. 13.

die Förderstelle anbietet.¹⁴⁰ Produktionsfirmen, die für ein Projekt bei der MFG Förderung erhalten, können seit April 2019 zusätzlich zum Gesamtbudget diesen Zuschuss beantragen, um eine Person zu engagieren, die sich projektbezogen um Aspekte der Nachhaltigkeit kümmert. Das kann eine nur dafür beschäftigte Person sein, oder jemand aus dem Team, der/die nachweislich zusätzlich zu den sonstigen Aufgaben der Tätigkeit des Green Consultant nachgeht. Der Zuschuss kann für fiktionale und dokumentarische Formate beantragt werden, nicht für Animationsfilme. Die Summe von maximal 5.000,- Euro inkludiert etwaige Lohnnebenkosten und kann bis zu 100 Prozent der förderungsfähigen Kosten abdecken. Der Antrag muss möglichst früh im Prozess gestellt werden, in jedem Fall vor Beginn der Vorproduktion. Bedingung für die Förderung ist der Einsatz des von der MFG zur Verfügung gestellten CO₂-Rechners sowie das Erstellen eines Abschlussberichts. Die Nutzungsrechte für die Daten beider Dokumente sind der Förderstelle einzuräumen. Bei Antragsstellung muss ein Lebenslauf des Green Consultant beigefügt werden, um die entsprechende Qualifizierung nachzuweisen. Die Aufgaben des Green Consultant sind im Handlungsleitfaden der MFG aufgelistet: Themen und Lösungen in der Vorproduktionsphase erkennen und besprechen, Tools und Dienstleistungsbetriebe benennen, das Team vorbereiten, informieren und motivieren, die Umsetzung begleiten und überprüfen, alle Daten im CO₂-Rechner erfassen, die Umsetzung der Maßnahmen dokumentieren und mit dem Produktionsteam analysieren.¹⁴¹

Ein zweites Instrument ist der CO₂-Rechner, den die MFG Baden Württemberg gemeinsam mit dem Sender SWR und der Agentur KlimAktiv entwickelt hat.¹⁴² Für die einzelnen Bereiche von Vorproduktion bis Fertigstellung können die Soll-Daten eingetragen und später mit den tatsächlich laut Abrechnung angefallenen Emissionen verglichen werden. Das Tool ist übersichtlich und leicht verständlich, aber wohl nicht allumfassend, da viele Daten nicht allzu detailliert eingegeben werden können. Die Ergebnisse, sowohl in der Planungs-Phase, als auch in der Reflexions-Phase, können grafisch übersichtlich dargestellt werden, sodass man auf einen Blick mögliche Problembereiche und Einsparungspotentiale erkennen kann.

Der Handlungsleitfaden der MFG bietet einen Überblick und beinhaltet für neun besonders Ressourcen-intensive Bereiche der Filmproduktion praktische Tipps. Auch für die einzelnen Gewerke gibt es auf der Webseite umfangreiche Informationen, Hinweise und Links, wie man

¹⁴⁰ Vgl. MFG Baden-Württemberg (2019): *Merkblatt zur Beantragung von Zuschussmitteln für den Einsatz eines „Green Consultant“ im Rahmen des Sonderprogramms „Green Shooting“ der MFG – Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (MFG)*, S. 1ff.

¹⁴¹ Vgl. MFG Baden-Württemberg (2018): *Green Shooting. Handlungsleitfaden für eine ökologisch-nachhaltige Filmproduktion*, S. 7.

¹⁴² KlimAktiv gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung des Klimaschutzes mbH (o.J.): „Der Greenshooting CO₂-Rechner für Film- und TV-Produktionen“.

ressourcenschonender arbeiten kann.¹⁴³ Als weiteres Hilfsmittel gibt es auf der Webseite ein Verzeichnis mit Dienstleistungsunternehmen in der Region Baden-Württemberg.

Die MFG bietet in Zusammenarbeit mit dem Nachhaltigkeitsberater Philip Gassmann auch projektbezogene Einzelberatungen an sowie Workshops für die einzelnen Gewerke.

Die **Berlin Brandenburg Film Commission** (bbfc) plant, wie bereits kurz erwähnt, bei der Beurteilung von Projekten in Zukunft verstärkt auf Nachhaltigkeits-Standards zu achten. Hintergrund ist der Berliner Koalitionsvertrag von Rot-Rot-Grün aus dem Jahr 2016, in dem unter anderem festgehalten wurde:

*[...]Die Koalition stockt die Mittel für das Medienboard auf. Das Medienboard fördert Film, TV und sonstige audiovisuelle Formate. Fördermittel sollen in Zukunft durch das Medienboard nur noch vergeben werden, wenn das Projekt sozialverträglichen und ökologischen Standards gerecht wird. Die Förderung nachhaltiger Filmproduktionen wird gestärkt. [...]*¹⁴⁴

Die Motivation, Nachhaltigkeit beim Film zu intensivieren, kam im Fall von Berlin also offenbar aus der Politik, nicht wie sonst oft von engagierten Einzelpersonen in Förderstellen oder Film Commissions. Die bbfc hat einige Schritte gesetzt, um Nachhaltigkeit zu fördern.¹⁴⁵ Es gibt einen Wegweiser für einzelne Gewerke mit vielen praktischen Tipps, Links, etc. und ein Verzeichnis mit verschiedenen Dienstleistungsbetrieben in der Region. Die Film Commission weist auch darauf hin, dass das **Medienboard Berlin Brandenburg** die Kosten für einen Green Consultant im Rahmen einer Produktionsförderung übernimmt. Auf der Seite der Förderstelle wird zur Zeit nur auf die Seite der Film Commission verwiesen, um sich zum Thema Green Filming zu informieren.

Im „CineRegio Report 2020“ sind auch die Pläne für ein Anreizmodell der **Mallorca Film Commission** skizziert: Produktionen, die sich an gewisse Vorgaben für Green Filming halten, sollen niedrigere Gebühren für Drehgenehmigungen in Naturschutzgebieten zahlen.¹⁴⁶ Dazu wurden keine weiteren Quellen gefunden.

¹⁴³ Vgl. MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (2020): „Praxiswissen Green Shooting“.

¹⁴⁴ Beckedahl, Markus (2016): „Ganz schön digital: Der Berliner Koalitionsvertrag von Rot-Rot-Grün“ in *Netzpolitik.org*.

¹⁴⁵ Vgl. Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH (2020): „Green Filming“.

¹⁴⁶ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 36.

3.3.3 Modelle mit immateriellen Anreizen

Immaterielle Anreize sind aufgrund ihrer Heterogenität schwieriger zu kategorisieren oder zu quantifizieren, als materielle Anreize. Grob kann man die Modelle mit immateriellen Anreizen in zwei Gruppen einteilen:

Die erste Gruppe beinhaltet Anreize, die in erster Linie dem Image eines Projekts oder einer Produktionsfirma dienen, also etwa Zertifizierungen, Gütesiegel und Auszeichnungen, die keinen direkten finanziellen Mehrwert bringen. Beispiele dafür sind etwa der *Grüne Drehpass* bzw. *Filmpass* der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, das *Green.Film* Zertifikat der Trentino Film Commission und die Gütesiegel in drei Farben, die Film London in Zusammenarbeit mit *Green Screen* vergibt. Auch das österreichische Umweltzeichen 76 gehört in diese Kategorie.

Die zweite Gruppe an immateriellen Anreizen sind Dienstleistungen, Beratungen und Services, die von den Förderstellen und Film Commissions zur Verfügung gestellt werden, wenn die Produktionen sich um nachhaltigeres Produzieren bemühen. In diesem Bereich gibt es sehr viele Beispiele und Angebote, von denen auch schon einige beschrieben wurden, daher sollen nur die besonders erwähnenswerten oder originellen Initiativen näher beschrieben werden.

Viele der bisher genannten Fördermodelle und Programme beinhalten auch immaterielle Anreize. Der Vollständigkeit halber werden die immateriellen Aspekte hier noch einmal kurz erwähnt.

Die Maßnahmen der **Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein** wurden bereits im Kapitel 3.3.1 ausführlich beschrieben. Der *Grüne Filmpass*, der für AntragstellerInnen seit April 2020 verpflichtend ist, beinhaltet viele immaterielle Anreize, wie Workshops, Best Practice-Guides, Listen mit ökologischen DienstleisterInnen und individuelle Beratung. Und natürlich ist der *Grüne Drehpass* bzw. der *Grüne Filmpass* auch eine Auszeichnung, mit der man werben kann und die auch bereits während der Herstellung hilfreich sein kann:

Durch die Registrierung bei der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein wird die Professionalität der jeweiligen Produktion hervorgehoben, was die Kommunikation mit den Motivgebern erleichtern kann. Zugleich vereinfacht der Grüne Drehpass die Kooperation mit städtischen Genehmigungsgebern. Für die Produktionen ist der Grüne Drehpass eine Auszeichnung, mit der sie ihren Beitrag für den Umweltschutz nachhaltig dokumentieren und kommunizieren können.¹⁴⁷

¹⁴⁷ Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (o.J.): „Grüner drehen im Norden“.

Kritische Stimmen haben bemängelt, dass der *Grüne Drehpass* bisher zu leicht vergeben wurde und kein besonderes Merkmal dargestellt hätte.¹⁴⁸ Vermutlich wird sich das mit den neuen, durchaus rigorosen Richtlinien des verpflichtenden *Grünen Filmpasses* bald ändern.

Auch die Bemühungen der **Trentino Film Commission and Fund** und sein Programm *Green.Film* wurden bereits in Kapitel 3.3.2 erläutert, da das Modell in der Region an einen materiellen Anreiz geknüpft ist. Neben dem Berechnungsmodell beinhaltet auch *Green.Film* Anreize immaterieller Natur. Das Zertifikat ist für die internationale Verwendung gedacht, als Werkzeug für Förderstellen, aber auch als Gütesiegel, als Marke, die einer Produktion nachhaltiges Agieren nachweist. Auch die Idee eines internationalen Netzwerks, das nachhaltiges Produzieren bei Ko-Produktionen erleichtern soll, ist interessant für ProduzentInnen.

Details zum *e-Mission* Programm des **Flanders Audiovisual Fund** (VAF) sind in Kapitel 3.3.1 aufgelistet. Neben der bereits beschriebenen Verpflichtung zur Nachhaltigkeit gibt es viele Initiativen für die ProduzentInnen, um ihnen den Weg zu Green Filming zu erleichtern. Es werden Workshops geboten, intensive Beratung des Nachhaltigkeitskoordinators bei der Förderstelle, vorbereitende Treffen und Evaluierungen nach der Fertigstellung, Checklisten für die einzelnen Gewerke sowie praxisnahe Berechnungstools, die den Vergleich von finanziellen Kosten und Umwelt-*Impact* vergleichen lassen. Näher wollen wir hier nur auf die Auszeichnung *e-Mission* eingehen.

Es kann an flämische Serien und Filme vergeben werden, die durch erhebliche Anstrengungen für Nachhaltigkeit aufgefallen sind. Zur Bewertung zieht die Förderstelle den ausgefüllten CO₂-Rechner heran, spricht mit den Team-Mitgliedern am Set und untersucht die unternommenen Schritte. Wichtig ist dabei, dass das gesamte Team sensibilisiert und auch motiviert wurde und dass mehr als nur das Minimum an Maßnahmen für die Nachhaltigkeit umgesetzt wurden. Der Nachhaltigkeits-Koordinator der Förderstelle vergibt schließlich Punkte, um zu ermitteln, ob die jeweilige Produktion mit dem *e-Mission* Label ausgezeichnet wird. Auf der Webseite der Förderstelle sind nur fünf Produktionen zu finden, die mit dem Zertifikat ausgezeichnet wurden.¹⁴⁹ Bei der hohen Gesamtzahl an geförderten Projekten stellt das *e-Mission* Label tatsächlich eine beachtliche Auszeichnung dar.¹⁵⁰

¹⁴⁸ Niemeier, Timo (2018): „Grüner Drehpass? ‚Das ist zum Teil auch ein Hype‘. Geschäftsführer von Jola-Rent im Interview“ in *Medienmagazin DWDL.de*.

¹⁴⁹ Vlaams Audiovisueel Fonds (2020): „e-Mission label“.

¹⁵⁰ Vlaams Audiovisueel Fonds (2020): „Vlaamse film in cijfers“.

Die belgischen KollegInnen des VAF bei **screen.brussels** sind ebenfalls seit Jahren aktiv im Bereich Nachhaltigkeit und Film. Auch sie haben einen Best Practice Guide (mit Checklisten, detaillierten Links und Tipps) und einen eigenen CO₂-Rechner in Form eines Excel-Dokuments. Die Verwendung von beiden Tools ist allerdings freiwillig. Screen.brussels verteilt wiederverwendbare Trinkflaschen und engagiert sich sowohl für mehr Nachhaltigkeit, als auch im Bereich der Kreislaufwirtschaft. So arbeiten sie etwa mit regionalen Institutionen zusammen, die in das Projekt *be circular be.brussels*¹⁵¹ der Region Brüssel involviert sind und unterstützen lokale Unternehmen, die nachweislich umweltfreundlich agieren. Ein konkretes Beispiel der Zusammenarbeit ist etwa die Kooperation mit der lokalen Müllverwertungsstelle. Produktionsteams können die Bereitstellung von Müllbeuteln und deren kostenlose Entsorgung beantragen und einen gratis Zugang zum Entsorgungszentrum der Stadt erhalten.¹⁵² Die Kosten eines Green Consultants werden von der Förderstelle akzeptiert. Als Pilotprojekt wurde vier großen Projekten einE NachhaltigkeitsexpertIn zur Verfügung gestellt, der/die die Projekte in der Region als BeraterIn begleitet hat.¹⁵³

Die bereits erwähnte Förderstelle und Film Commission **Film London** bietet ebenfalls eine Auswahl an immateriellen Anreizen für nachhaltige Filmproduktionen an. Neben dem üblichen Guide of Best Practice gibt es etwa Partnerschaften mit nachhaltigen Firmen und Aktivitäten zu Nachhaltigkeit im Kino-Betrieb.

Das Herzstück zum Thema Green Filming wurde mit der Plattform *Greenshoot* entwickelt und heißt *Green Screen Environmental Program*. Es orientiert sich an den Rahmenbedingungen der Umweltmanagementnorm ISO 14001¹⁵⁴ und entstand mit den Erfahrungswerten von BS 8909¹⁵⁵, wurde aber speziell für die Filmbranche adaptiert.

Das Programm besteht aus drei Ebenen: *Green*, *Silver* und *Gold*. Für die erste Ebene, *Green*, muss als erster Schritt ein Umweltplan erstellt werden, der dann als Memo an die erste Dispo angehängt wird. Dann muss ein *Green Steward* oder *Green Runner* engagiert werden, der/die für die Koordination der Maßnahmen verantwortlich ist. Weiters wird in jedem Gewerk eine Kontaktperson ausgewählt. Folgende Schritte müssen dann umgesetzt werden: Einführung eines Recycling-Systems, Styropor-Verbot beim Catering, Spenden von nicht mehr

¹⁵¹ Mehr Informationen dazu: <https://www.circulareconomy.brussels/?lang=en>

¹⁵² Vgl. Screen Brussels the regional audiovisual solution (2017): „Eco-filming“.

¹⁵³ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 18.

¹⁵⁴ ISO 14001 ist eine weltweit anerkannte Norm für Umweltmanagementsysteme. Mehr Informationen dazu: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/wirtschaft-umwelt/umwelt-energiemanagement/iso-14001-umweltmanagementsystemnorm#inhalte-der-iso-14001>

¹⁵⁵ BS 8909 ist ein Umweltmanagementsystem. Mehr Informationen dazu: <https://shop.bsigroup.com/Browse-By-Subject/Environmental-Management-and-Sustainability/Sustainability/Sustainable-film-with-BS-8909/>

gebrauchtem Essen, Gewand und Requisiten, Etablierung einer „Switch off“ Kampagne, um Strom zu sparen, sowie eine no-idling policy (Motoren stehender Fahrzeuge dürfen nicht laufen). Diese ersten kleinen Schritte müssen vom *Green Runner* dokumentiert und berichtet werden.

Die zweite Ebene (*Silver*) wurde 2019 eingeführt, baut auf der ersten auf und beinhaltet zusätzlich diese Maßnahmen: das Ersetzen von Plastikflaschen durch wiederverwendbare Flaschen, die elektronische Verschickung von Dispos und das Ausfüllen eines Formulars, wo Zahlen und Daten zu Stromverbrauch, Spritverbrauch, Müll und Plastikflaschen eingetragen werden müssen. Hier muss ein Minimum von 85 Punkten erreicht werden. Die erste Produktion, die das *Silver Level* getestet und bekommen hat, ist die Netflix-Serie *The Crown*.

Die dritte Ebene, *Gold*, gibt es noch nicht. Geplant sind unter anderem folgende zusätzliche Vorgaben: ein Nachweis für soziale Auswirkungen, Reduktion der Luftverschmutzung sowie die Möglichkeit, für den CO₂-Ausstoß Kompensation zu leisten.

Wichtig sind bei allen Schritten Messung, Überprüfung und Analyse. *Greenshoot* hat hier ein komplexes System geschaffen, das nach dem Prinzip *Plan-Do-Act* funktioniert. Erreichte Ziele werden mit ursprünglichen Plänen und dokumentierten Zahlen verglichen und bewertet. Die Dokumente werden bei *Green Screen* hochgeladen und die Zahlen und Daten in Kategorien, die nach Gewerken geordnet sind, ausgewertet.

Das erreichte Level (*Green*, *Silver* oder in Zukunft *Gold*) kann nach Erreichen der Vorgaben von der Produktionsfirma genützt und kommuniziert werden, etwa im Abspann, bei Werbematerial oder auf der Webseite.¹⁵⁶

Betont wird auch die Zusammenarbeit mit der Produktionsleitung, um etwaige finanzielle Einsparungen durch die Nachhaltigkeits-Maßnahmen zu dokumentieren.¹⁵⁷

Im Herbst 2019 wurden bereits 305 Produktionen von *Green Screen* zertifiziert. Durch die Maßnahmen konnten 16,8% CO₂ und fast 300.000 Plastikflaschen eingespart werden.

In der Zukunft will Film London sich noch stärker an den *Sustainable Development Goals* orientieren. Bereits jetzt gibt es das *Equal Access Network*, das für mehr Diversität und Inklusion in der Filmbranche sorgen soll. Neben diversen Trainings, Masterclasses und Initiativen, die unterrepräsentierte Gruppen mit potenziellen Arbeitgebern in Verbindung bringen sollen, gibt es auch ein *Return to Work scheme*, das Personen, die aus einer längeren Karenz oder Pflege-Urlaub zurückkommen, beim Wiedereintritt in den Beruf unterstützt.¹⁵⁸

¹⁵⁶ Vgl. Greenshoot (o.J.): „Greenshoot support the Green Screen environmental production programme“.

¹⁵⁷ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 14.

¹⁵⁸ Vgl. Film London (2020): „Industry Events & Training. Return to Work Scheme“.

Das **British Film Institute** (BFI), die zentrale Anlaufstelle für Film und Fernsehen in Großbritannien und Verwalter des *National Lottery funds for film*, hat im März 2020 ein Dokument mit über 100 Seiten veröffentlicht, das den Titel *Green matters. Environmental sustainability and film production: an overview of current practice* trägt.¹⁵⁹ Ziel des Berichts ist eine Momentaufnahme über den Status quo von Nachhaltigkeit in der britischen Filmbranche sowie ein Ausblick auf zukünftige Aufgaben und Möglichkeiten. Er beinhaltet viele Meinungen und Perspektiven von Personen aus sehr unterschiedlichen Positionen, Zahlen und Fakten, Fallstudien, Informationen über Dienstleistungsbetriebe, Kooperationen, Interessensvertretungen und Lobbying für Nachhaltigkeit. Dabei werden auch Kritikpunkte und Probleme nicht ausgelassen.

Wer beim British Film Institute Förderung beantragt, muss verpflichtend die Kalkulation der CO₂-Emissionen abgeben.¹⁶⁰

Wichtigster Partner des BFI in Großbritannien ist die Plattform *Albert*. Sie wurde 2011 von Personen aus der Branche gegründet, wird von der Branche finanziert, von BAFTA verwaltet und setzt sich auf vielen Ebenen gegen den Klimawandel und für Nachhaltigkeit ein. Die Ziele sollen vor allem durch die Reduktion von Emissionen bei der Herstellung von Inhalten erreicht werden. Das Angebot auf der Webseite ist grafisch aufwändig aufbereitet, sehr positiv formuliert und bietet umfangreiche Unterstützung für FilmproduzentInnen und alle Filmschaffenden. Im „Production Handbook“ gibt es für jedes Gewerk Tipps, Links, Fallstudien und Hintergrundwissen. Unter dem Unterpunkt „Planet Placement“ gibt es vielfältige Informationen und Anregungen zum Thema *Green Storytelling* und wie man Nachhaltigkeit inhaltlich dem Publikum vermitteln kann. Zusätzlich vergibt die Plattform ein Zertifikat, mit dem nachhaltig produzierte Projekte ausgezeichnet werden können. Dabei werden bis zu drei Sterne vergeben. Das Zertifikat basiert auf der Kalkulation der CO₂-Emissionen durch den *Albert Carbon Calculator*. Dabei werden die anfangs geschätzten und in der Herstellung tatsächlich produzierten Mengen an CO₂ verglichen. Das Programm zur Berechnung der Emissionen gibt es seit 2011 und es ist mittlerweile weit verbreitet. Wer in Großbritannien für BBC, ITV, Channel 4, UKTV, Sky oder Netflix produziert, muss den *Albert-Rechner* benutzen.¹⁶¹

¹⁵⁹ Vgl. Bigger Picture Research (2020): *Green matters. Environmental sustainability and film production: an overview of current practice*.

¹⁶⁰ Vgl. British Film Institute (2020): „Sustainability“.

¹⁶¹ Vgl. Albert (2009-2020): „Production Tools“.

Auch in Irland gibt es Initiativen, die sich für Green Filming und Nachhaltigkeit einsetzen. **Screen Ireland**, die nationale Förderstelle, bietet irischen Produktionen seit Dezember 2019 den *Albert Carbon Calculator* an, um ihre Emissionen messen zu können.¹⁶² Außerdem finden sich auf der Webseite praktische Tipps, ein *Green Production Toolkit* und zwei Fallstudien.¹⁶³ Eine Reform des Tax Credit Systems sieht außerdem vor, sich in Zukunft bei der Vergabe von Förderungen an sechs Grundprinzipien zu orientieren: Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion, Karriere und Ausbildung, Arbeitsklima, Klima und Nachhaltigkeit.¹⁶⁴ Diese sind aber noch nicht ausgearbeitet bzw. veröffentlicht. Auch im Bereich der 17 Nachhaltigkeitsziele der EU arbeitet die irische Agentur **Screen Skills Ireland**, die seit 1995 besteht und jetzt Teil von Screen Ireland ist. Diese öffentliche Stelle beschäftigt sich ausschließlich mit Ausbildung, Weiterbildung und Training im audiovisuellen Sektor. Einer der fünf zentralen Werte der Agentur ist „driving positive change within the sector through support for inclusivity, diversity, transparency and fairness in our work“¹⁶⁵.

Die italienische **Film Commission Torino Piemonte** (FCTP) setzt vermehrt auf Zusammenarbeit mit der Gemeinde und mit der städtischen Infrastruktur. So gibt es beispielsweise eine Vereinbarung zwischen der Film Commission, der Stadt Turin und SMAT (Società Metropolitana Acque Torino), dem regionalen Wasser-Versorgungs-Unternehmen. Auf Anfrage organisiert die Stadt einen Wasseranschluss bzw. Wasserspender am Set, um Plastikflaschen zu reduzieren. Mit Edison, dem größten italienischen Strom-Versorgungs-Unternehmen, gibt es bereits seit 2011 einen Vertrag der Italian Film Commissions zur Implementierung des Programms *Edison Green Movie*, eine Art Handlungsanweisung mit Tipps zu mehr Nachhaltigkeit am Filmset. Die FCTP hat 2016 eine Vereinbarung mit der Firma getroffen. Seitdem wurden einige Filme und TV-Serien in der Region unter Einhaltung des *Edison Green Movie* Protokolls gedreht. Generell folgt die Film Commission den Prinzipien der Konsumreduktion, Wiederverwertung von Materialien und Recycling.¹⁶⁶

¹⁶² Vgl. Fís Éireann/Screen Ireland (2019): „Screen Ireland and Screen Skills Ireland Drive Agenda for Sustainable & Responsible Production across the Screen Industries“.

¹⁶³ Vgl. Fís Éireann/Screen Ireland (2020): „Green Filmmaking“.

¹⁶⁴ Vgl. Fís Éireann/Screen Ireland (2019): „The Carbon Calculator is Now Ready For Use on Irish Productions“.

¹⁶⁵ Screen Skills Ireland (o.J.): „Who We Are“.

¹⁶⁶ Vgl. Fondazione Film Commission Torino Piemonte (2020): „FCTP Green Set“.

Auch die Südtiroler Förderstelle **Information, Development and Marketing** (IDM) wird demnächst Anreize für nachhaltige Produktionen schaffen.¹⁶⁷ Ab Herbst 2020 soll ein Kriterienkatalog mit sechs Kategorien (Kommunikation, Energie, Catering, Transport und Unterkunft, Material und Müllentsorgung) veröffentlicht werden. Pro Kategorie wird es ein Infosheet geben sowie eine Liste mit DienstleisterInnen und Unternehmen, die die Produktionsfirmen bei der Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen unterstützen können. Bei der Einreichung kann die jeweilige Produktionsfirma auswählen, ob sie plant, nachhaltiger zu produzieren. Ist das der Fall, muss eine gewisse Punktezahl an geplanten Maßnahmen aus dem Kriterienkatalog erreicht werden. Wenn bei der Förderentscheidung Gleichstand zwischen zwei Projekten herrscht und eines hat sich der Nachhaltigkeit verpflichtet, so bekommt dieses den Zuschlag. Etwaige Mehrkosten, zum Beispiel für Green Consultants, werden als förderbare Kosten anerkannt.

IDM hat sich bewusst für ein positiv konnotiertes Anreiz-Modell und gegen eine Verpflichtung entschieden, damit Nachhaltigkeit in der Filmbranche als gemeinsames, anstrebenswertes Ziel angesehen wird und nicht als von der Förderstelle auferlegte Hürde.

Offen ist noch, welche Institution die Einhaltung der geplanten Schritte überprüfen soll. Wenn die Überprüfung positiv verläuft, so wird ein Zertifikat vergeben, das sich allerdings nur für die in Südtirol umgesetzten Dreharbeiten bezieht. Aufgrund des Fördermodells und der regionalen Besonderheiten werden in Südtirol oft nur einige Tage gedreht, während der Rest in einer anderen Region Italiens oder in einem Koproduktionsland wie Österreich oder Deutschland durchgeführt wird. Verständlicherweise kann IDM nicht überprüfen, wie die restlichen Dreharbeiten umgesetzt werden. Die Problematik, die sich durch diesen sogenannten „Fördertourismus“ für die Öko-Bilanz eines Projektes ergeben kann, wird im Kapitel 4 noch näher beschrieben.

Der größte Beitrag des **Netherlands Film Fund**, der nationalen Förderstelle in den Niederlanden, ist die Finanzierung der Nachhaltigkeits-Managerin Els Rientjes und ihrer Plattform *Greenfilmmaking*¹⁶⁸. Seit 2015 steht sie als Beraterin für alle vom Filmfonds unterstützten Projekte zur Verfügung. Neben ihrer Tätigkeit als Beraterin für ProduzentInnen tauscht sie sich mit DienstleisterInnen aus, um technologische Innovationen und alternative Lösungen voranzutreiben und den ProduzentInnen zu vermitteln.

¹⁶⁷ Die aufgelisteten Informationen stammen aus einem am 05.05.2020 per Telefon geführten Interview der Verfasserin mit Renate Ranzi, die sich bei IDM mit der Implementierung des Anreizmodells beschäftigt.

¹⁶⁸ Vgl. Green Film Making (o.J.): „Taking the Film Industry into the Future“.

Auf der Webseite ihrer Plattform gibt es einen ausführlichen *Green Production Guide* (allerdings nur auf niederländisch), Tipps und Tricks für einzelne Gewerke, Links zu internationalen Initiativen, Netzwerken und CO₂-Rechnern und eine umfangreiche Sammlung an Videos, von abgefilmten Workshops zu Making-ofs von nachhaltig produzierten Projekten.

Zuletzt noch die Pläne des **Mallorca Film Commission and Fund**. Hier soll eine *Green Card* entworfen werden, deren Verleihung an die Einhaltung nachhaltiger Richtlinien geknüpft ist. Das Programm soll als Richtlinie und als App kostenlos an ProduzentInnen weitergegeben werden. Die App soll aufgrund von Ortungsdaten genaue Informationen und Tipps geben, wie man Flora und Fauna im jeweiligen Ökosystem am besten schützen kann.

Neben günstigeren Gebühren für Drehgenehmigungen in Naturschutzgebieten soll ProduzentInnen noch ein interessanter Anreiz immaterieller Natur geboten werden: Das schnellere Erledigen von Anträgen.¹⁶⁹

¹⁶⁹ Vgl. Cineregio (2020): *Green Report 2020*, S. 36.

Tabelle 1: Europäische Anreizmodelle im Überblick

Land/ Förder- stelle/ Institution	Name Programm	Immaterielle Anreize	Materielle Anreize	Verpflichtung	SDGs
AT Filmfonds Wien (FFW)	Umweltzei- chen 76		Mehrkosten, die in Zusammenhang mit dem Umweltzeichen 76 projektweise anfallen, werden in der Kalkulation akzeptiert.	Die Einhaltung von Umweltstandards wird ausdrücklich empfohlen.	
AT Filmstandort Austria (FISA)		Die Zertifizierung durch das UZ 76, die Beschäftigung eines Green Consultants und die Auflistung der geplanten Maßnahmen bei Antragsstellung bringen dem Projekt zwei Punkte beim kulturellen Eigenschaftstest.	Mehrkosten, die in Zusammenhang mit dem Umweltzeichen 76 projektweise anfallen, werden in der Kalkulation akzeptiert.	Auf die Einhaltung von Umweltstandards und die Vorgaben des UZ 76 ist zu achten.	
AT Lower Austrian Film Commission (LAFC)	Evergreen Prisma	DienstleisterInnen- Verzeichnis. Online Vernetzungs- Plattform. Umfangreiche Link-Sammlung. Kostenlose Workshops. Engagement bei Ausbildung. Best-Practice- Beispiele.	Bei der angebundenen regionalen Filmförderungsste- lle (Kunst & Kultur Niederösterreich) können die Kosten für Green Consultants gefördert werden.		
D Filmförderung Hamburg Schleswig- Holstein (FFHSH)	Grüner Filmpass	Gratis Workshops zu verschiedenen Themen und Gewerken. Best Practice Guide. Liste mit ökologischen DienstleisterInnen. Kostenlose individuelle Beratung. Geplant: Motivtouren zum Thema Nachhaltigkeit.	Teurere Geräte oder andere grüne Maßnahmen sind in den Kalkulationen anrechnungsfähig.	Verpflichtende und optionale Kriterien für alle AntragsstellerInnen von majoritär deutsch finanzierten und in Deutschland gedrehten Projekten, von Entwicklung bis Verwertung. Ja, für alle majoritär deutsch finanzierten Produktionen	Diversity Checklist, um zur Vielfalt vor und hinter der Kamera beizutragen. Mehr Aufmerksam- keit und Fördergelder für filmischen Nachwuchs.

		Ausflüge zu umweltfreundlichen Drehorten und DienstleisterInnen, auch in Nachbarländern (Dänemark).			
D Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg (MFG)	Green Shooting	CO ₂ -Rechner (Soll/Ist-Vergleich). Projektbezogene Beratung. Handlungsleitfaden. Umfangreiche Hinweise und Links für einzelne Gewerke auf Webseite. Verzeichnis DienstleisterInnen. Workshops für einzelne Gewerke.	€ 5000,- Zuschuss für Green Consultant können beantragt werden (wenn gewisse Vorgaben erfüllt werden, z.B. Verwendung CO ₂ -Rechner und Dokumentation).	Selbst-Einschätzung über Nachhaltigkeit verpflichtend bei Einreichung. Beeinflusst Förderentscheidung.	
D Berlin Brandenburg Film Commission (bbfc)	Green Film Guide	Wegweiser für einzelne Gewerke. Verzeichnis DienstleisterInnen.	Kosten für Green im Rahmen einer Produktionsförderung anerkannt.	Geplant: Förderung durch Medienboard Berlin-Brandenburg in Zukunft nur, wenn sozialerträgliche und ökologische Standards eingehalten werden.	
F Film Paris Region/ Île de France Film Fund	Teil von Ecoprod.	Carbon Clap: CO ₂ -Rechner. Best Practice Beispiele. The Charter: Richtlinie für Produktionsfirmen.	Eco-bonus: € 25.000-100.000,- je nach Produktionsbudget. Nur für Kino & TV, Spielfilm & Animation. DienstleisterInnen und TechnikerInnen können über CNC Förderung für nachhaltige Maßnahmen beantragen.		
IT Sardegna Film Commission Foundation (SFCF)	Green Film Shooting Protocol	Green Film Shooting Protocol: Handlungsleitfaden für Green Producing	Bei Einhaltung des Green Film Shooting Protocol fünf Zusatzpunkte bei Fondo Ospitalità (Cash Rebate Fund).	Jede Produktionsfirma, die die SFCF kontaktiert (auch in frühem Stadium), muss Green Film Shooting Protocol unterschreiben	Geplant: Kurzfilmprogramm zum Thema SDGs.

				(dienst Bewusstseinsbildung).	
				Geplant: verpflichtende Einhaltung des Green Film Shooting Protocol für alle Produktionen, die auf der Insel gedreht werden.	
IT Trentino Film Fund	Green.Film	Green.Film ist gleichzeitig Gütesiegel, Berechnungsmodell für Förderstellen und Grundlage für ein internationales Netzwerk. Es soll international verbreitet werden, um nachhaltiges Filmen bei Koproduktionen zu erleichtern. Bei Einhaltung der Vorgaben wird Projekt mit Green.Film zertifiziert.	Für bei Einreichung kundgetane Pläne zur Nachhaltigkeit werden 5 Punkte an Förderwerber vergeben. Finanzieller Bonus im Nachhinein für Einhaltung der Schritte, Höhe unklar.		
IT IDM Film Fund & Commission		Geplant: Punktesystem mit 6 Kriterien, je ein Infosheet und Listen mit DienstleisterInnen. Im Zweifelsfall Vorrang bei Förderung für Projekte, die Kriterien einhalten wollen. Zertifikat bei Einhaltung der Kriterien.	Geplant: Kosten für Green Consultant und sonstige etwaige Mehrkosten im Budget anerkannt		
IT Film Commission Torino Piemonte	Edison Green Movie	Vertrag mit SMAT (Wasserversorgung) und Gemeinde für Wasseranschlüsse bzw.			

		<p>Wasserspender am Set.</p> <p>Programm Edison Green Movie: Handlungsanweisung für nachhaltigeres Drehen.</p>			
<p>B Flanders Audiovisual Fund (VAF)</p>	e-Mission	<p>Zahlreiche Workshops. Vollzeitbeschäftigter Nachhaltigkeitskoordinator bei Förderstelle, individuelle Beratung. Intensiver Austausch mit ProduzentInnen und Team. Checklisten für einzelne Gewerke. Berechnungstools für Vergleich Kosten/Emissionen. E-Mission Label kann an besonders nachhaltige Produktionen vergeben werden. Teilnahme an Pulse Netzwerk (Netzwerk für Nachhaltigkeit in Kultur).</p>	<p>Auszahlung der letzten Förderrate (zehn Prozent) nur bei Einhaltung der geplanten Schritte, Abgabe von CO₂-Rechner und Bericht nach Fertigstellung.</p> <p>Geplant: Ausweitung der Vorgaben auf gesamte Laufbahn eines Films (von Drehbuch bis Verwertung).</p>	<p>Verpflichtendes Gespräch mit Nachhaltigkeitskoordinator vor Produktionsbeginn. Besprechung der geplanten Schritte. Set-Besuch zur Überprüfung. Gemeinsame Evaluierung.</p>	<p>Fokus auf Kreislaufwirtschaft.</p> <p>Orientiert sich stark an SDGs.</p> <p>Unterstützung von Less is More (Initiative für das Verfassen von kostengünstigen Drehbüchern).</p>
<p>B screen.brussels Film Commission</p>		<p>Verteilung von wiederverwertbaren Trinkflaschen. Kooperation mit Abfall-Wirtschaft (kostenlose Abholung von Müllsäcken, Zugang zu Entsorgungszentrum). Pilotprojekt: Kooperation mit Green Consultant für vier große Projekte. Handlungsleitfaden für Green Filming. CO₂-Rechner als Excel-Sheet.</p>	<p>Kosten für Green Consultant sind förderbar.</p>		

B Wallimage		Geplant: Green.Film von TFC übernehmen.		Geplant: Nachhaltigkeit als Auswahlkriterium , Projekte ohne Nachhaltigkeit sollen automatisch abgelehnt werden.	
NL Netherlands Film Fund	Green Film Making	Nachhaltigkeitsman agerin Els Rientjes und ihre Plattform Green Film Making von Förderung finanziert. Individuelle Beratung. Green Production Guide. Praktische Tipps für einzelne Gewerke. Linksammlung, auch für CO ₂ - Rechner. Sammlung an inspirierenden Videos.			
GB Film London	Green Screen Environmental Program	Leitet das EU- Projekt Green Screen Interreg. Kooperation mit der Plattform Greenshoot, gemeinsame Entwicklung von Green Screen Environmental Program: drei Ebenen/Labels, die an Bedingungen geknüpft sind. Guide of Best Practice. Partnerschaften mit nachhaltigen Firmen.	Pilotprojekt Locations Discount Scheme: 3-5% Rabatt auf Motiv-Gebühren für Produktionen, die mit dem Green Screen Environmental Program arbeiten.		Equal Access Network: Trainings, Masterclasses, Initiativen für unterrepräsenti erte Gruppen. Return to Work Scheme.
GB British Film Institute	Enge Zusammenarb eit mit Plattform <i>Albert</i>	Bericht „Green matters“: Status quo, Beispiele, Interviews, praktische Tipps, Unterstützung Kooperation mit Plattform <i>Albert</i> : CO ₂ -Rechner.		Bedingung für Filmförderung: Abgabe einer vollständigen ›BAFTA albert carbon calculation‹ nach Fertigstellung des Projekts	

		<p>Production Handbook: detaillierte Tipps für einzelne Gewerke.</p> <p>Planet Placement: Inspiration und Beispiele für Green Storytelling.</p>			
IRL Screen Ireland		<p>CO₂-Rechner Albert.</p> <p>Green Production Toolkit.</p> <p>2 Fallstudien.</p>			<p>Geplant: Förderkriterien entwickeln, die sich an sechs Grundprinzipien orientieren: Gleichberechtigung, Diversität und Inklusion, Karriere und Ausbildung, Arbeitsklima, Klima und Nachhaltigkeit.</p>
SWE Film i Skåne	<p>Geplant: Sustainable Film Production Program</p>	<p>Geplant: Guide für nachhaltigeres Filmen in der Region.</p>	<p>Geplant: Bonus-Förderung für nachhaltigere Filme.</p>	<p>Für Bewusstseinsbildung: Ko-ProduzentInnen müssen Umwelt-Strategie einreichen.</p>	
SWE Film i Väst		<p>Coaching und Beratung-Service für Koproduktionen</p>		<p>Ko-ProduzentInnen müssen Umwelt-Plan für Produktion einreichen.</p>	
E Mallorca Film Commission & Fund	<p>Geplant: Green card</p>	<p>Geplant:</p> <p>Richtlinien und App. Die App soll dank Ortungssystem individuelle Tipps für den Schutz von Flora und Fauna in der jeweiligen Region geben.</p> <p>Geplant: schnellere Erledigung von Anträgen bei Einhaltung gewisser Vorgaben.</p>	<p>Geplant:</p> <p>Niedrigere Gebühren für Drehgenehmigungen in Naturschutzgebieten bei Einhaltung gewisser Vorgaben.</p>		

4 Eine Zukunftsvision für Österreich

Nach der Analyse der aktuellen Situation um Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmbranche im Kapitel 2 sowie der ausführlichen Untersuchung diverser Förder- und Anreizmodelle in Europa in Kapitel 3, folgt nun der Versuch einer Zukunftsvision für den möglichst nachhaltig produzierten österreichischen Film.

Vorerst werden die noch vorhandenen Stolpersteine beschrieben, die einer Umstellung auf Nachhaltigkeit im österreichischen Film aktuell im Wege stehen könnten.

Dann werden verschiedene Modelle und Ideen der Implementierung von Green Filming und Nachhaltigkeit vor allem im geförderten Film beschrieben.

4.1 Probleme bei der Umstellung auf Nachhaltigkeit in Österreich

Im Vergleich zu anderen Ländern hat das Thema Green Producing in Österreich erst relativ spät breitere Aufmerksamkeit gefunden.¹⁷⁰ Nach den Bemühungen der LAFC, der Schaffung des Umweltzeichens 76 und den ersten Reaktionen der Förderstellen scheint sich das gerade zu ändern. Die Erfahrung anderer Länder zeigt allerdings, dass es dauert, bis sich der Wissensstand der Filmschaffenden zum Thema anpasst und vor allem, bis es eine adäquate Infrastruktur gibt, um die gefragten Maßnahmen umzusetzen. Auch wenn die Nachfrage langsam steigt, können Autoverleih-Firmen nicht von einem Tag auf den anderen ganze Fuhrparks an E-Autos oder CNG-Fahrzeugen anbieten oder Verleih-Unternehmen von Licht- und Bühnenequipment umweltfreundliche Generatoren für die gesamte Branche zur Verfügung stellen. Dafür sind Investitionen und Umstellungen notwendig, die ihre Zeit brauchen.

Auch die Verfügbarkeit von guten Green Consultants wird Zeit erfordern. Zwar gibt es einzelne Angebote für Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich, aber um sinnvolle externe Beratung anzubieten, muss auch hier erst ein breites Wissen angelehrt und ein Erfahrungsschatz gesammelt werden.

Ein weiteres Problem von Green Producing, das sich nicht nur in Österreich stellt, ist der sogenannte „Fördertourismus“. Internationale Koproduktionen bieten viele Vorteile, vom

¹⁷⁰ Rat für Nachhaltige Entwicklung (2017): „Der lange Weg zum guten Kino“.

Wissenstransfer und kulturellem Mehrwert angefangen bis hin zu Erleichterungen in der Finanzierung und der Erschließung internationaler Märkte in der Verwertung. Allerdings haben sie auch negative Auswirkungen, etwa durch Effekte, die als Bedingung für eine Förderung erfüllt werden müssen. Oft sind das rein wirtschaftliche Effekte, also beispielsweise das Engagement von Teammitgliedern aus einem bestimmten Land oder Bundesland. Oft wird aber auch verlangt, zumindest einige Tage in einer gewissen Region zu drehen, um von den lokalen Ausgaben zu profitieren und um dadurch die Region für den Tourismus zu bewerben. Besonders gravierend ist das Problem in Deutschland, wo häufig selbst bei nationalen Produktionen die Förderungen mehrerer Bundesländer kombiniert werden müssen, um ein Projekt zu finanzieren.¹⁷¹ Aber auch international steigt die Anzahl an „vagabundierenden Produktionen“¹⁷². Als Konsequenz müssen oft riesige Fuhrparks nur für die Erfüllung der Regionaleffekte weite Strecken zurücklegen, wodurch die Produktionen besonders viele Schadstoffe emittieren.

4.2 Modelle der Implementierung in das österreichische Filmfördersystem

Aus Gesprächen mit verschiedenen Stakeholdern aus der österreichischen und internationalen Filmwirtschaft sowie durch die Inspirationen der in Kapitel 3.3 untersuchten europäischen Förderstellen und Film Commissions sind unterschiedliche Modelle entstanden, die hier angeführt werden. Die Zugänge sind, wie im vorangegangenen Kapitel beschrieben, höchst unterschiedlich und reichen von massiven finanziellen Anreizen bis hin zu Verpflichtungen, um überhaupt Förderung beantragen zu können. Die nun folgenden Varianten sollen diese Vielfalt aufzeigen und im Idealfall selbst als Inspiration für mögliche Veränderungen in der österreichischen Filmwirtschaft dienen. Dabei soll zum Teil nicht nur auf die Einhaltung gewisser Umweltkriterien geachtet werden, sondern generell mehr Nachhaltigkeit im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen erreicht werden. Manche der Modelle mögen utopisch wirken – nachdem sich aber im Analyse-Teil der Eindruck verfestigt hat, dass Österreich bei Nachhaltigkeit im Film bisher (mit wenigen Ausnahmen) nicht durch Pionierarbeit aufgefallen ist, sondern im europäischen Vergleich eher hinterherhinkt, sei ein Gedanke an große Veränderungen erlaubt.

¹⁷¹ Vgl. ebd.

¹⁷² Vgl. paul und collegen: *Potentiale eines Anreizmodells für Film in Österreich*, S. 15.

4.2.1 Ergänzung und Optimierung des Status quo

Die erste und wohl wahrscheinlichste Variante ist eine Erweiterung der momentanen Situation in Österreich, eine langsame, aber kontinuierliche Adaptierung der aktuellen Dreh- und Förderbedingungen. Vor allem im Krisenjahr 2020, mit allen Komplikationen, die der Coronavirus auch für die österreichische Filmwirtschaft mit sich gebracht hat, ist es wohl unwahrscheinlich, dass das Fördersystem von Grund auf erneuert und hin zu mehr Nachhaltigkeit adaptiert wird. Die Förderstellen waren gerade auf dem Weg, weitere Schritte in diese Richtung zu setzen, doch mit der Unterbrechung und Verschiebung der Dreharbeiten, der Frage um das Tragen der Mehrkosten, der Ausfallhaftung, den Problemen bei der klassischen Kino-Verwertung und vielen weiteren Schwierigkeiten, die der virusbedingte Lockdown mit sich gebracht hat, haben sich die Prioritäten klar verschoben.

Dennoch wären einige kleinere Verbesserungen möglich, um mehr Anreize für die Filmproduktionen zu schaffen, ohne gleich das gesamte System auf den Kopf zu stellen oder großen finanziellen Aufwand zu erzeugen.

- **Adaptierung der Richtlinien des Umweltzeichen 76**

Die im Jahr 2017 erarbeiteten Richtlinien, von denen viele für eine erfolgreiche Zertifizierung eingehalten werden müssen, sind zum Teil ungenau oder aber sehr spezifisch bzw. zu sehr auf fiktionale Fernsehproduktionen ausgelegt. So sind etwa die Anforderungen an Catering-Firmen sehr umfangreich, die Verfügbarkeit von (Rad-)Wanderkarten bei Unterkünften wäre möglicherweise für Filmdrehs verzichtbar und die ausschließlich digitale Produktion von Spezialeffekten ist in der Regel weder besonders nachhaltig, noch umsetzbar. In jedem Fall scheint eine Vereinfachung und „Entbürokratisierung“ der Richtlinien empfehlenswert.

Auch die 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO könnten in einer Überarbeitung der Richtlinien berücksichtigt werden, wenngleich es dafür wohl die Involvierung weiterer Ministerien bräuchte, da das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie etwa bei sozialen Fragen vermutlich nicht der richtige Ansprechpartner ist. Handlungsbedarf gäbe es in der österreichischen Filmbranche in jedem Fall, von der Gleichberechtigung der Geschlechter über die

psychische und physische Gesundheit bei Cast und Crew bis hin zum ersten Ziel der SDGs, *Keine Armut*.¹⁷³

Das Thema Verwertung wird aktuell auch noch nicht erwähnt beim Umweltzeichen 76, ist aber ein wesentlicher Faktor bei der Emission von Schadstoffen, wie nicht zuletzt die viel beachtete Studie *Lean ICT*¹⁷⁴ des Think Tanks *The Shift Project* aus dem Jahr 2019 belegt.

- **Streichung der Gebühren für den Zertifizierungsprozess und die damit verbundenen Beratungskosten**

In keinem einzigen der in Kapitel 3.3 angeführten Modelle führt die Einhaltung von Nachhaltigkeits-Kriterien automatisch zu Kosten für die ProduzentInnen. Auch wenn immer wieder betont wird, dass nachhaltiges Drehen nicht unbedingt teurer sein muss, sondern im Gegenteil sogar Kosten senken kann, so ist es mit Sicherheit kein besonders effektiver Anreiz, wenn von Anfang an Kosten von mehreren Tausend Euro an Gebühren und ggf. Beratungskosten zu bezahlen sind. Schließlich ist schon allein der personelle bzw. administrative Aufwand für die Zertifizierung sehr hoch und kann bereits ein Hindernis für niedrig budgetierte Produktionen oder kleine Produktionsfirmen darstellen. Falls das Umweltministerium, in dessen Aufgabenbereich das Umweltzeichen und die entsprechenden Richtlinien fallen, die anfallenden Kosten für die Zertifizierung nicht übernehmen kann, so sollten die Förderstellen bzw. Sender diese Kosten übernehmen, idealerweise außerhalb des Projektbudgets (sodass keine Erschwernisse in der Finanzierung entstehen).

- **Übernahme der Mehrkosten bei allen Förderstellen und Sendern**

Diese Forderung, wie bereits von Filmfonds Wien und Filmstandort Austria in die Richtlinien aufgenommen, ist essentiell, damit Posten wie die Personalkosten eines Green Consultants ohne zusätzliches Risiko bzw. budgetäre Belastung für die ProduzentInnen kalkuliert und abgerechnet werden können.

¹⁷³ „Die finanzielle Situation der Filmschaffenden ist vielfach angespannt: Knapp ein Drittel kann der einkommensschwachen Gruppe zugerechnet werden und muss damit als armutsgefährdet gelten. Dieser Anteil ist etwa doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung und viermal so hoch wie unter der erwerbstätigen Bevölkerung.“ aus Danzer et al.: *Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich: Zusammenfassung*, S. 9.

¹⁷⁴ „Schlanke Informations- und Kommunikationstechnologie“ [Übersetzung der Verfasserin]. Die Studie belegt u.a., dass digitale Technologien bereits für 3,7% der weltweiten Treibhausgas-Emissionen verantwortlich sind, Tendenz rasant steigend. Dafür hauptverantwortlich ist das schnelle Ansteigen im Konsum von gestreamten Videos. Mehr Informationen siehe *The Shift Project* (2019): *Lean ICT*.

- **Mehr Augenmerk auf die Ausbildung**

An der Fachhochschule St. Pölten wird in Kooperation mit der Lower Austrian Film Commission seit Herbst 2019 Green Filming als Wahlfach angeboten.¹⁷⁵ Die LAFC organisiert auch weitere kostenlose Workshops für Interessierte verschiedenster Gewerke. Da ein fundiertes Wissen zumindest innerhalb des eigenen Gewerks aber essentiell für das Setzen der richtigen Maßnahmen ist, braucht es viel mehr Wissensvermittlung zum Thema Nachhaltigkeit beim Film. Vor allem die Nachhaltigkeitsbeauftragten, die für eine Zertifizierung mit dem Umweltzeichen verpflichtend einzusetzen sind, sowie generell Green Consultants müssen über ein breites und ständig aktualisiertes Wissen verfügen. Denkbar wäre neben einer Vertiefung an der Fachhochschule und einem Angebot an der Filmakademie Wien (das zur Zeit der Entstehung der vorliegenden Arbeit Form annimmt) auch ein maßgeschneidertes Video für die *Head of Departments*, in dem die wichtigsten Punkte vermittelt werden. Der in Kapitel 3.3.1 untersuchte Flanders Audiovisual Fund, der ja über einen eigenen Nachhaltigkeitsbeauftragten innerhalb der Förderstelle verfügt, verpflichtet alle AntragstellerInnen zu einem Treffen mit eben jenem am Beginn der Vorproduktion, bei dem anhand einer PowerPoint-Präsentation die wichtigsten Punkte für umweltfreundliches Drehen erläutert werden.

- **Erstellung bzw. Verbreitung von Checklisten, zusammengefassten Informationen und Guidelines**

Es wäre wohl die Aufgabe der Förderstellen, den Teams schriftliches Informationsmaterial zur Verfügung zu stellen, um eine Übersicht über die möglichen Maßnahmen zu bieten. Beispiele dafür gibt es unzählige, in Österreich hat die Lower Austrian Film Commission Checklisten für die einzelnen Gewerke erstellt, die auf der Webseite der LAFC zur Verfügung stehen.¹⁷⁶ Eine einfache Möglichkeit wäre also, diese Checklisten über sämtliche regionale und nationale Förderstellen, Film Commissions, Dienstleistungsunternehmen, Ausbildungsstätten, Verbände etc. zu verbreiten.

¹⁷⁵ Vgl. Fachhochschule St. Pölten GmbH (2019): „Neues Freifach: Studierende lernen grüner drehen“.

¹⁷⁶ Vgl. Evergreen Prisma – Green Filming Plattform der Lower Austrian Film Commission - LAFC (o.J.): „Checklisten & Labels“.

- **Erstellung bzw. Verbreitung von Listen nachhaltiger Dienstleistungsbetriebe**

Die Lower Austrian Film Commission bietet eine Liste an DienstleisterInnen auf ihrer Webseite an, die Angebote im Bereich Nachhaltigkeit haben. Das Verzeichnis ist sehr detailliert, teils sind auch nationale bzw. internationale Links zu finden, der Fokus liegt aber auf Niederösterreich.¹⁷⁷ Die Vienna Film Commission überlegt die Kennzeichnung von nachhaltigen Firmen im Branchenverzeichnis¹⁷⁸ auf ihrer Homepage. Ein bundesweites Verzeichnis von Film-DienstleisterInnen, Unterkünften, etc., die den Vorgaben des Umweltzeichens 76 entsprechen oder weiterführende, innovative Lösungen anbieten, wäre sinnvoll.

4.2.2 Ein Incentive für Green Filming

Einige europäische Förderstellen bieten ProduzentInnen finanzielle Anreize für nachhaltigeres Produzieren. Betont wird dabei immer wieder der motivierende Effekt, den Bonus-Zahlungen bzw. generell Belohnungssysteme im Vergleich zu Verpflichtungen oder Sanktionen haben. Nachhaltigkeit wird so nicht als zusätzliche Hürde, sondern als positive Herausforderung wahrgenommen.

Mit Abstand die höchsten Summen vergibt der Île de France Film Fund (siehe Kapitel 3.3.2) mit bis zu € 100.000,- Bonus für nachgewiesenen umweltfreundliche Produktionen.

Neben der Übernahme etwaiger Mehrkosten wäre ein zusätzlicher finanzieller Anreiz auch in Österreich denkbar. Ein vergleichbares Modell gibt es seit 2017 im Bereich der Gender-Politik mit dem *Gender Incentive* des Österreichischen Filminstituts. Nach Evaluierung der ersten Phase gilt seit 01.01.2019:

Wird der Herstellungs-Vertrag eines referenzmittelfähigen Projekts erstellt, das einen signifikanten Anteil an weiblichen Beschäftigten in den Stabstellen Produktion, Regie, Drehbuch, Herstellungsleitung, Produktionsleitung, Kamera, Schnitt, Dramaturgie, Szenenbild, Musik, Ton, Sound Design, Tonschnitt, Licht, VFX/Animation aufweist, erhält die Produktionsfirma automatisch zusätzliche Fördermittel in Höhe von 30.000 Euro, die für die Stoff- und Projektentwicklung von neuen Projekten mit weiblicher Besetzung in zumindest zwei der drei Departments Produktion, Regie, Drehbuch verwendet werden können.¹⁷⁹

¹⁷⁷ Vgl. Evergreen Prisma – Green Filming Plattform der Lower Austrian Film Commission - LAFC (o.J.): „Green Links Austria“.

¹⁷⁸ Vienna Film Commission (2020): „Branchendatenbank“.

¹⁷⁹ Österreichisches Filminstitut (2020): „Gender Incentive 2019“.

In Anlehnung an dieses Modell könnte also etwa das Österreichische Filminstitut (und auch jede andere Förderstelle) einen Öko-Bonus für umweltfreundlich produzierte Filme anbieten. Als Bedingung wäre die einfachste Variante die Zertifizierung durch das Umweltzeichen 76. Alternativ könnte man Beratungsgespräche, Dokumentation über die angewandten Maßnahmen, ausgefüllte CO₂-Kalkulationen, etc. als Nachweis verlangen, was aber einen größeren administrativen und personellen Aufwand für die Förderstelle bedeuten würde. Wenn eine Produktion die Anforderungen für das Umweltzeichen erfüllt und zertifiziert wird, könnte sie eine Förderung von beispielsweise € 30.000, - erhalten, die in die Entwicklung eines zukünftigen, ebenfalls nachhaltig geplanten Projekts investiert werden kann.

Ebenfalls denkbar wäre ein kleiner Bonus für *Green Storytelling*. Um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei AutorInnen zu schärfen, könnte man die maximale Antragssumme bei Stoffentwicklungen beim Österreichischen Filminstitut von € 15.000, - um beispielsweise € 2.000, - oder € 3.000, - erhöhen, wenn Nachhaltigkeit im Film thematisiert oder auch subtil gezeigt wird. Schwierig wäre in dem Fall die Bewertung: Reicht es, wenn die ProtagonistInnen Fahrrad fahren oder Fisolen statt Schnitzel essen? Und ist es einer Projektkommission, die in den letzten Jahren mehr Anträge als je zuvor zu beurteilen hatte, zuzumuten, dass sie auch noch auf diesen Aspekt achtet? Möglicherweise müsste man diese Beurteilung unabhängig von der Projektkommission einholen, etwa durch externe Lektorate von geschulten ExpertInnen.

Neben dem positiven *Framing* von nachhaltigem Handeln gibt es noch einen anderen Aspekt des *Green Storytelling*. Der Aufbau der Geschichte selbst oder einzelne Details daraus haben einen großen Einfluss auf die Umweltbelastung bei der Herstellung. Ein in Wien gedrehtes Kammerspiel wird üblicherweise weniger Auswirkungen auf die Umwelt haben als eine Action-Komödie, die am Gletscher spielt. Kleine Details im Drehbuch wie „eine verschneite Landschaft“ können zu hohen ökologischen Kosten führen. Ganz zu schweigen von Drehbüchern, die internationale Koproduktionen mit Dreharbeiten in drei Ländern oder Szenen an weit entfernten Orten erfordern. Wäre es fair, das Drehbuch für das Wiener Kammerspiel dafür zu belohnen, dass es umweltfreundlicher gedreht werden kann, als die Action-Komödie am Gletscher? Zumindest wäre so ein Bonus für die so zentrale Bewusstseinsbildung auch bei DrehbuchautorInnen ein interessantes Werkzeug.

4.2.3 EinE SpezialistIn für Nachhaltigkeit in den Institutionen

Besonders beeindruckend ist dieses Modell beim Flanders Audiovisual Fund in Belgien. Die Möglichkeiten, die sich durch die intensive Beschäftigung des Nachhaltigkeitsbeauftragten mit der Thematik in der Förderstelle ergeben, sind sehr vielfältig. Im Österreichischen Filminstitut gibt es zwar eine Beauftragte für Nachhaltigkeit, aber da sie neben dieser Aufgabe noch viele weitere hat, ist fraglich, wie viel Zeit sie diesem Gebiet widmen können wird. Ideal wäre eine Person, die sich ausschließlich dem Thema Nachhaltigkeit widmen kann und die auch einE ExpertIn auf dem Gebiet ist. Tim Wagendorp, der Nachhaltigkeitsbeauftragte beim VAF, ist Agrar-Ingenieur, spezialisiert auf Land- und Forstwirtschaft. Vor seiner Arbeit für die Förderstelle hat er als Forscher gearbeitet und dann verschiedene Projekte zum Thema Kreislaufwirtschaft, Recycling etc. geleitet.¹⁸⁰ Dass so eine zusätzliche Position im Filminstitut Kosten erzeugen würde, ist klar. Die Vorteile erscheinen aber auch offensichtlich: Die persönliche Betreuung aller Projekte aus einer Hand erlaubt genaue Überlegungen zu sinnvollen, auf das jeweilige Projekt zugeschnittenen Maßnahmen. ProduzentInnen und Filmschaffende müssten sich nicht zwingend ständig selbst weiterbilden und ihr Wissen auf den neuesten Stand bringen, wenn eine darauf spezialisierte Person das hauptberuflich macht. Die Überprüfung der Einhaltung gewisser Umweltstandards könnte ebenfalls von dieser Person übernommen werden. Und neben der Betreuung der Projekte können weitere Kooperationen von offizieller Stelle vorangetrieben werden (etwa zu Wasser- und Stromversorgung, Abfallentsorgung, Dienstleistungs-Unternehmen und Verleihfirmen, etc.). Je nach Auslastung könnte so eine Person auch andere Themen aus dem Bereich Nachhaltigkeit für das Filminstitut betreuen: Chancengleichheit und Fair Pay, Gesundheit, Diversität, etc.

Eventuell könnte die Schaffung so einer ExpertInnenstelle im Österreichischen Filminstitut und ein damit verbundenes explizites Commitment zur Nachhaltigkeit auch als Argument für die lange geforderte Budget-Aufstockung dienen. In jedem Fall entspräche eine derartige Ausrichtung dem aktuellen Regierungsprogramm, in dem das Wort „nachhaltig“ 78 mal erwähnt wird.¹⁸¹

¹⁸⁰ Vgl. Green Film Making (2017a): „Focus on VAFs ‘e-Mission’“.

¹⁸¹ Vgl. Die neue Volkspartei; Die Grünen – Die Grüne Alternative (o.J.): *Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024.*

4.2.4 Green Filming als Verpflichtung

Wie in Kapitel 3.3.1 beschrieben, ist bei einigen europäischen Förderstellen, wie etwa bei der Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein oder beim Flanders Audiovisual Fund, bereits die Antragsberechtigung an Kriterien für Green Filming geknüpft.

Diese Variante erscheint aus momentaner Sicht zumindest für die kommenden Jahre eher unwahrscheinlich. Roland Teichmann, Direktor des Österreichischen Filminstituts, hat sich im Gespräch klar gegen Verpflichtungen ausgesprochen.¹⁸² Auch Gerlinde Seitner, Geschäftsführerin des Filmfonds Wien, will den Fokus eher auf positive Anreize legen.¹⁸³

Trotzdem soll der Vollständigkeit halber auch diese Möglichkeit untersucht werden.

Angenommen, alle großen Förderstellen für Kinofilme (ÖFI, FFW, FISA, ORF Film Fernsehabkommen) aktualisieren ihre Richtlinien und akzeptieren nur noch Förderanträge für Projekte, die unter der Einhaltung gewisser Kriterien von Green Filming geplant werden.

Eine zentrale Frage wäre dabei: An welche Kriterien ist die Förderung geknüpft? Wenn man auch dafür das Umweltzeichen als Grundlage heranzieht, müsste man die Abläufe der Zertifizierung effizienter gestalten, um Projekte nicht aufgrund von administrativem Aufwand zu bremsen. Möglich wäre auch, unabhängig vom Umweltzeichen, eine Selbstverpflichtung bei Antragstellung mit einem beigefügten „Nachhaltigkeits-Plan“ für das Projekt. Dieser Plan müsste von den Förderstellen überprüft werden, was wiederum geschultes Personal erfordert. Da die Einhaltung der geplanten Maßnahmen erst bei Fertigstellung überprüft werden kann, stellt sich die Frage nach Sanktionen bei fahrlässiger Nicht-Einhaltung des Plans. Der VAF in Belgien zahlt beispielsweise in so einem Fall die letzte Förderrate nicht aus – was für ProduzentInnen einen riesigen finanziellen Schaden bedeutet.

Weniger streng gefasst könnte man zwar von einer Verpflichtung zu Green Filming bei der Antragsstellung sprechen, aber dann vorrangig auf Beratung und Bewusstseinsbildung setzen und auf Sanktionen verzichten, wie es etwa beim MFG in Deutschland gehandhabt wird.

¹⁸² Die Informationen stammen aus einem am 12.05.2020 per Telefon geführten Interview der Verfasserin mit Roland Teichmann, Direktor des Österreichischen Filminstituts.

¹⁸³ Die Informationen stammen aus einem am 15.05.2020 per Telefon geführten Interview der Verfasserin mit Gerlinde Seitner, Geschäftsführerin des Filmfonds Wien.

4.2.5 Ein nachhaltiges Steuermodell

Eine weitere Variante, Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmförderlandschaft zu implementieren, wäre ein *Nachhaltiges Steueranreizmodell*. Es wurde kein Beispiel dafür in Europa gefunden, was auch an der schwierigen Vereinbarkeit der beiden Ansätze liegen könnte. Schließlich führen viele Anreizmodelle durch den „Fördertourismus“ (siehe Kapitel 4.1) zu hohem Transportvolumen und dadurch zu hohen Schadstoffemissionen.

In Österreich wird seit Jahren über ein Steueranreizmodell beim Film diskutiert. Im Mai 2019 wäre fast ein entsprechendes Gesetz verabschiedet worden¹⁸⁴, doch kurz darauf wurde wegen des „Ibiza-Skandals“ die Regierung aufgekündigt und die Verhandlungen vertagt. Ein von den Verbänden der Filmwirtschaft ausgearbeitetes Konzept, das sich am belgischen Tax Shelter (siehe unten) orientiert, liegt laut Fachvertretung für Film- und Musikwirtschaft vor¹⁸⁵, wurde aber noch nicht umgesetzt – wohl auch unter anderem aufgrund der Corona-Krise.

Es gibt unterschiedliche Modelle, um steuerliche Anreize für ProduzentInnen zu schaffen. Hier ein kurzer, sehr vereinfachter Überblick:

- „Tax Shelter“: Das in Europa bekannteste Tax Shelter Modell stammt aus Belgien.¹⁸⁶ Dabei können InvestorInnen in Filmproduktionen investieren und erhalten dafür einen Steuerabschreibebetrag. Für ProduzentInnen bietet es eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit, unabhängig von sonstigen staatlichen Filmförderungen. Für InvestorInnen stellt es eine risikofreie Möglichkeit dar, Steuern zu sparen. Die Filmwirtschaft wird durch höhere Beschäftigung, internationale Produktionen, etc. angekurbelt.
- „Tax Credit“: Bei diesem Modell bekommen ProduzentInnen einen Prozentsatz ihrer getätigten Ausgaben vom Staat zurück, entweder als Zuschuss oder in Form von Guthaben auf staatliche Konten, also etwa Lohn- oder Einkommenssteuer oder Lohnnebenkosten für DienstnehmerInnen.
- „Rabattmodell“ oder „Cash Rebate“: Diese Variante bietet zusätzliche Fördergelder ab einer gewissen Summe an getätigten Ausgaben im jeweiligen Land an. Die österreichische Förderung FISA etwa funktioniert nach diesem Prinzip.

¹⁸⁴ Vgl. Schuster, Barbara (2019): „Österreich stärkt Filmwirtschaft mit Steueranreizmodell“ in *Blickpunkt:Film*.

¹⁸⁵ Vgl. WKO (2019): „Bewegung muss sein in der Film- und Musikpolitik“.

¹⁸⁶ Vgl. FPS Chancellery of the Prime Minister (o.J.): „Tax shelter“.

Alle Modelle zielen darauf ab, internationale Produktionen durch Steuervergünstigungen in ihr Land zu locken. Die lokale Filmwirtschaft profitiert durch Beschäftigungseffekte, Dienstleistungs-Unternehmen durch zusätzliche Aufträge, weitere Branchen durch indirekte Effekte. Der Tourismus wird durch Location Branding angekurbelt.

Neben all diesen Vorteilen gibt es auch einen klaren Nachteil: Durch den bereits beschriebenen „Förder-Tourismus“ entstehen enorme Treibhausgas-Emissionen.

Wie könnte also ein österreichisches Steueranreizmodell mit Kriterien für Nachhaltigkeit aussehen?

An vorderster Stelle steht wohl der politische Wille. Es erfordert Mut, in einer Situation, in der verschiedene Länder um die internationalen Produktionen buhlen, zusätzliche Bedingungen zu schaffen, die auch eine abschreckende Wirkung im Wettbewerb haben könnten.

In der Kommunikation müsste man also wohl auf ein positives *framing* achten (in etwa „Österreich ermöglicht Produktionsfirmen im Rahmen ihres *Green Film Deals* aufgrund der lokalen Expertise und der modernen Infrastruktur, umweltfreundlicher zu produzieren“).

Eine weitere Frage ist auch hier die der Kriterien und der Überprüfung. Das österreichische Umweltzeichen eignet sich aufgrund der doch hohen bürokratischen Hürden möglicherweise nicht für internationale Projekte. Eventuell müsste man Richtlinien analog zum Eigenschaftstest schaffen, wie es ihn bei FISA und bei vielen europäischen Steueranreizmodellen gibt.¹⁸⁷ Wer vom zukünftigen österreichischen Steueranreizmodell profitieren will, muss einen Nachhaltigkeits-Test bestehen, also auf einer Liste von Maßnahmen eine gewisse Punktezahl erreichen, um antragsberechtigt zu sein. Modelle dafür gibt es bereits, etwa das System Green.Film des Trentino Film Fund (siehe Kapitel 3.3.2). Die Einhaltung könnten die Beratungsfirmen übernehmen, die auch die österreichischen Produktionsfirmen bei der Zertifizierung mit dem Umweltzeichen betreuen.

Den negativen Auswirkungen des „Fördertourismus“ müsste man mit möglichst guten Angeboten entgegentreten: Vernetzung mit den österreichischen Filmschaffenden, die verpflichtende Inanspruchnahme lokaler Dienstleistungsunternehmen (Equipment, Catering, etc.), die Förderung von nachhaltiger Infrastruktur (umweltfreundliche Generatoren, modernstes, stromsparendes Licht-Equipment, gut ausgestattete Fundus für Szenenbild und Kostüm, etc.).

Österreichische Produktionsfirmen könnten ohne diesen negativen Effekt von einem nachhaltigen Steueranreizmodell profitieren. In diesem Fall könnte man eine Förderung auch

¹⁸⁷ Vgl. Filmstandort Austria (o.J): „Eigenschaftstest“.

an eine Zertifizierung mit dem Umweltzeichen binden, oder wie oben beschrieben mit einem Punktesystem analog zum kulturellen Eigenschaftstest.

Diese Ideen sollen lediglich als Impulse für die Diskussion um ein Steuermodell dienen. Die konkrete Umsetzung eines derartigen Modells ist davon abhängig, welche der oben genannten Varianten in Österreich tatsächlich umgesetzt wird. Es wäre aber eine vergebene Chance, wenn man zusätzliches Geld, das in die österreichische Filmwirtschaft fließt, nicht an Kriterien der Nachhaltigkeit knüpfen würde.

4.2.6 Weitere kleine Schritte und Anregungen

- **Kennzeichnung von nachhaltig produzierten Filmen**

Eine Frage, die in Zusammenhang mit Green Filming oft fällt, ist die des Mehrwerts für die Produktionsfirma. Abgesehen von der Haltung, dass man es aufgrund des Klimawandels als Pflicht oder Selbstverständlichkeit betrachtet, Maßnahmen für mehr Nachhaltigkeit in der eigenen Branche zu setzen, ist die Kommunikation von Green Filming in der Filmbranche schwierig. In einem Gewerbe, das ein physisches Produkt erstellt, kann man klar damit werben, dass das Produkt unter Einhaltung gewisser Umweltkriterien hergestellt wurde. KonsumentInnen können dann wählen, ob sie das Hemd, den Orangensaft oder das Haarshampoo mit oder ohne Umweltzertifikat kaufen wollen. Beim Film ist fraglich, ob ein Umwelt-Zertifikat die Entscheidung beeinflussen würde, welchen Film man sich im Kino, im Fernsehen oder auf einer online Plattform ansehen würde. Trotzdem könnte man die Einhaltung von Kriterien kommunizieren. Ein Zertifikat kann auf einem Filmposter aufscheinen, im Abspann kann darauf hingewiesen werden, evtl. sogar im Vorspann. Im Fernsehen könnte man auch eine Kennzeichnung überlegen. Etwa ein grün eingefärbtes Senderlogo in der Ecke oder ein Hinweis zu Beginn des Films. Solche Kennzeichnungen könnten dazu beitragen, mehr Bewusstsein für das Thema Green Filming in der Öffentlichkeit zu schaffen.

- **Unterstützung für nachhaltige Anschaffungen bei Dienstleistungs-Unternehmen**

Um Nachhaltigkeit in der österreichischen Filmbranche breit zu verankern, sind noch viele Investitionen notwendig. Catering-Unternehmen müssen aufrüsten, beispielsweise bei Geschirr und Geschirrspülern, bei modernen Abfall-Systemen und der Energie-Effizienz bei Heizung und Kühlung. Verleihfirmen von Licht- und Bühnen-Equipment

müssten sich den ständigen neuen Entwicklungen anpassen und ihre Lager nach und nach mit modernem, energiesparenden Equipment auffüllen. Mittlerweile gibt es auch Gas- und Hybridgeneratoren, die bei weitem umweltfreundlicher sind als die mit Diesel betriebenen Modelle.¹⁸⁸ Autoverleih-Firmen müssten ihre Flotten mit energieeffizienten Fahrzeugen ergänzen, sei es mit CNG-betriebenen PKWs, E-Fahrzeugen oder Hybriden. Postproduktionsstudios könnten die Temperaturen, die die Rechenleistungen erzeugen, für moderne Heizsysteme nutzen, auch da gibt es bereits viele internationale Beispiele. Um all diese Investitionen zu ermöglichen, könnte man eine Innovationsförderung für die Filmbranche aufsetzen. Angesiedelt beispielsweise beim AWS oder auch beim Klima- und Energiefonds könnten Dienstleistungsunternehmen gezielt bei der Anschaffung, Umrüstung oder gar in der Entwicklung neuer Systeme unterstützt werden. Als Beispiel kann man sich das Modell des CNC in Frankreich ansehen, wie in Kapitel 3.3.2 beschrieben.

- **Selbstverpflichtung aus der Branche**

In Deutschland hat der Produzentenverband eine „freiwillige Selbstverpflichtung“¹⁸⁹ formuliert, die von vielen Mitgliedern des Verbands sowie von einigen externen Firmen unterzeichnet wurde. Darin werden konkrete Maßnahmen aufgelistet, zu deren Einhaltung sich die UnterzeichnerInnen bekennen. Die Evaluierung erfolgt mittels eines Fragebogens und auf Eigenverantwortung. Der Text beinhaltet auch die Forderung an Förderstellen, Sender und Politik, die Übernahme der Kosten von CO₂-Kompensationen zu ermöglichen, das Prinzip der Regionaleffekte zu optimieren und Anbieter von nachhaltigen Dienstleistungen zu unterstützen. Mit einem derartigen Bekenntnis zur Nachhaltigkeit könnten auch die österreichischen ProduzentInnenverbände sowie die Verbände anderer Gewerke (Regieverband, etc.) ein Zeichen setzen und dadurch den Druck auf die Politik bzw. Förderstellen und Sender erhöhen.

¹⁸⁸ Gassmann, Philip (2018): „Generatoren/Aggregate“.

¹⁸⁹ Vgl. Produzentenverband e.V. (2019): „Freiwillige Selbstverpflichtung zur nachhaltigen Filmproduktion durch Vermeidung, Reduktion und Kompensation“.

5 Fazit

Allgemein hat sich im Laufe der Recherche der Eindruck erhärtet, dass Österreich noch relativ am Beginn der Entwicklungen von Green Filming steht. Zwar gibt es einige Institutionen und Initiativen, die sich schon intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und wichtige Entwicklungen in der Branche angestoßen haben (allen voran das Umweltzeichen des Umweltministeriums und das breite Angebot der Lower Austrian Film Commission), aber im Gesamtbild der österreichischen Filmwirtschaft stellt Green Filming nach wie vor ein Nischenthema dar. Vor allem der Vergleich mit den vielen europäischen Fördermodellen, Anreizsystemen und Angeboten hat diesen Eindruck verdeutlicht.

In Gesprächen mit den Verantwortlichen bei den österreichischen Förderstellen und Institutionen ist dabei auch klar geworden, dass der weltweite Ausbruch des Corona-Virus im Frühjahr 2020 vielen Plänen im Bereich Green Filming einen Strich durch die Rechnung gemacht hat. Einige Reformen, Ideen und Veränderungen mussten aufgrund der dramatischen Situation auch für die österreichische Filmwirtschaft vertagt werden.

Die Analyse der europäischen Modelle hat sehr unterschiedliche Lösungen aufgezeigt. Als zentral hat sich die Zurverfügungstellung von Informationsmaterial erwiesen. Beinahe jede Förderstelle oder Film Commission, die sich mit dem Thema Green Filming befasst, bietet Checklisten, Richtlinien, DienstleisterInnen-Verzeichnisse und Best-Practice-Beispiele an. Die Anreize, die den FilmproduzentInnen und Filmschaffenden geboten werden, sind allerdings höchst unterschiedlich. Während einige Förderstellen teils hohe Geldsummen als Bonus für nachhaltige Maßnahmen anbieten, versuchen es andere mit Zertifikaten und Gütesiegeln. Viele Institutionen bieten ganz pragmatisch finanzielle Unterstützung für notwendige Ausgaben an, etwa die Übernahme der Kosten für Green Consultants. Auch gibt es bei einigen Förderstellen ExpertInnen für Green Filming, die die Filmproduktionen individuell und kostenlos beraten. Interessant war weiters die Erkenntnis, dass viele der Förderstellen, die vor etwa zehn Jahren ihr Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit begonnen haben, jetzt den Weg zur verpflichtenden Einhaltung einiger Maßnahmen einschlagen. Möglicherweise geben sie damit die Richtung für die Zukunft vor. Allerdings ist auch klar, dass man Filmproduktionen nur zu gewissen Schritten verpflichten kann, wenn auch die Infrastruktur für die Einhaltung der Richtlinien vorhanden ist. Da gibt es große regionale Unterschiede.

Welche Anreizsysteme sich am besten für die österreichische Filmbranche eignen, bleibt abzuwarten. Da eine Verpflichtung aktuell von den meisten Förderstellen abgelehnt wird,

würde sich eine Mischung von materiellen und immateriellen Anreizen anbieten. Etwa ein Öko-Bonus für nachhaltig gedrehte Projekte oder zumindest ein Zuschuss für damit verbundene Fixkosten, verbunden mit einem breiten und aktuell gehaltenen Angebot an Informationen (schriftlich, in Form von BeraterInnen und durch Weiterbildungs-Maßnahmen) und einem Gütesiegel wie dem Umweltzeichen als Auszeichnung.

Ein zentraler Aspekt für Green Filming ist die nationale und internationale Vernetzung. Es gibt zahlreiche Netzwerke, die über Ländergrenzen hinweg Wissen und Erfahrungen austauschen und sich auch mit Forderungen und Statements gegenseitig bestärken. Hier ist etwa *Greenscreen Interreg Europe* ein spannendes Beispiel oder auch *CineRegio Green members*, die Untergruppe von *CineRegio*, die sich mit Green Filming beschäftigt.

Eine weitere wichtige Erkenntnis dieser Arbeit war die Relevanz der 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO für die Filmbranche. Auch hier wurde deutlich, dass die Förderstellen, die sich bereits lange mit Green Filming beschäftigen, jetzt den nächsten Schritt machen und Nachhaltigkeit ganzheitlicher betrachten wollen. Ziele wie Gesundheit, Gleichheit und Diversität weisen in der Filmbranche noch großen Handlungsbedarf auf und sind neben dem Umweltschutz zentrale Themengebiete von nachhaltiger Entwicklung. Hier wäre eine tiefergehende Untersuchung spannend, wie man diese vielen unterschiedlichen Aspekte verbinden könnte, um durch strukturelle Veränderungen innerhalb der Filmbranche den 17 Zielen der UNO näher zu kommen. Zum Thema „Armut“ wäre etwa aus globaler Sicht der Zugang zu Fördertöpfen in Relation zur vorhandenen Infrastruktur in den jeweiligen Ländern interessant. Auch in Österreich könnte man einige der Nachhaltigkeitsziele aufgreifen, sei es „Gesundheit und Wohlergehen“ (hier könnte man in aller Vorsicht über die Sinnhaftigkeit von 60-Stunden-Wochen nachdenken), „Geschlechtergleichheit“ (trotz intensiver Bemühungen in den letzten Jahren gibt es noch Aufholbedarf) oder „weniger Ungleichheiten“ (Fair Pay, Transparenz, Diversität, um nur einige zentrale Schlagworte aufzuzählen).

Einige Themengebiete mussten in der vorliegenden Arbeit ausgelassen werden, bieten aber viel Potenzial für weitere Forschung. So wurden dokumentarische Projekte etwa komplett ausgeblendet, auch weil kaum Informationen dazu zu finden waren. Zwar werden dokumentarische Formate von kleineren Teams gedreht und verbrauchen in der Regel auch viel weniger Ressourcen als fiktionale Projekte, aber der ökologische Fußabdruck ist durch oft große Reisedistanzen und das Vordringen in geschützte Natur nicht zu unterschätzen.

Immer mehr in den Vordergrund rückt im Zusammenhang mit Green Filming und Nachhaltigkeit auch die Verwertung, vor allem auf online Plattformen, da durch die Übertragung großer Datenmengen enorme Kühlleistungen für Server notwendig sind.

Auch Green Storytelling ist ein bisher wenig erforschtes Thema, das uns in Zukunft auf jeden Fall mehr beschäftigen wird. Nicht zuletzt, weil durch die Corona-Krise und damit verbundene Drehbuch-Änderungen und ganz neue Konzeptionen (mehr Drehen innerhalb der Region, reduzierte Sets, Rücksicht auf etwaige Schutzmaßnahmen, etc.) Türen geöffnet wurden, die lange tabu waren. Ob in Zukunft bereits im Drehbuchprozess mehr auf Klima- und Umweltschutz geachtet werden soll, ist auf jeden Fall eine spannende Frage mit viel Diskussionspotential.

In Verbindung damit könnte man auch die Kausalität umdrehen und nicht die Auswirkungen unserer Branche auf den Klimawandel, sondern die Konsequenzen des Klimawandels auf unsere Branche untersuchen. Wenn der Klimawandel so voranschreitet, wie es viele Prognosen prophezeien, welche Perspektiven bieten sich für unser zukünftiges Schaffen?

Die FilmproduzentInnen und Filmschaffenden, die bereits Erfahrung mit Green Filming gesammelt haben, sind sich einig, dass viele Maßnahmen relativ leicht umzusetzen sind und oft auch positive Nebeneffekte bringen, wie etwa Kostenersparnisse oder verbesserte Atmosphäre am Set und innerhalb des Teams. Abschließend kann man der österreichischen Filmbranche also nur wünschen, dass Green Filming nicht als Hürde angesehen wird, sondern als Selbstverständlichkeit oder sogar als Chance.

6 Quellenverzeichnis

6.1 Studien, Richtlinien, Publikationen

Agenda 21: *Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung*, Rio de Janeiro 1992. URL: https://www.un.org/Depts/german/conf/agenda21/agenda_21.pdf
[Datum des Zugriffs: 10.06.2020]

Bigger Picture Research (2020): *Green matters. Environmental sustainability and film production: an overview of current practice*. URL: <https://www.bfi.org.uk/sites/bfi.org.uk/files/downloads/bfi-green-matters-uk-screen-sector-report-2020-v1.pdf> [Datum des Zugriffs: 29.04.2020]

Bundeskanzleramt: *Kultur Politik International. Bericht der Veranstaltung am 1. Oktober 2019. Klimawandel*, Wien 2019. URL: https://www.bmkoes.gv.at/dam/jcr:8a19f138-6e95-4fb1-85e9-c0fcd1fe8eeb/Klimawandel_Okt_2019.pdf
[Datum des Zugriffs: 03.04.2020]

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, BMDW: *Förderungsrichtlinien „Filmstandort Österreich“. Förderungsrichtlinien der Bundesministerin für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Finanzen*, Wien 2020. URL: https://www.filmstandort-austria.at/upload/FISA_RL_2020_BMDW_DE.pdf
[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, BMK: *Richtlinie UZ 76, Green Producing in Film und Fernsehen*, Wien 2017. URL: https://www.umweltzeichen.at/file/Richtlinie/UZ%2076/Long/UZ76_R1a_Green_Producing_2017.pdf
[Datum des Zugriffs: 31. 03. 2020]

Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, BMKÖS (2020): *Richtlinien des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport zur Filmförderung*. URL: https://www.bmkoes.gv.at/dam/jcr:55384a17-7357-40d0-afb9-740363939024/Filmfoerderungsrichtlinien_Februar_2020.pdf
[Datum des Zugriffs: 13.04.2020]

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, BMNT: *Das Österreichische Umweltzeichen, Ausgezeichnet Leben mit dem Österreichischen Umweltzeichen – schaut auf Umwelt und Qualität*, Wien 2019. URL: https://www.umweltzeichen.at/site/assets/files/1472/uz_fibel_a5_2019_print.pdf
[Datum des Zugriffs: 03.07.2020]

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, BMNT: *SDG-Aktionsplan 2019+. Nachhaltigkeit forcieren – Zukunft gestalten*, Wien 2019. URL: https://www.bmlrt.gv.at/dam/jcr:1806152c-6e7a-49fd-a2e5-7c58486189a0/SDG-Aktionsplan%202019+_04.09.2019.pdf
[Datum des Zugriffs: 26.06.2020]

Cine Tirol Film Commission (2019): *Richtlinien*. URL: https://www.cine.tirol/wp-content/uploads/2019/04/richtlinien_2019_dt.pdf
[Datum des Zugriffs: 05.06.2020]

Danzer, Lisa; Lechner, Ferdinand; Schmatz, Susi; Wetzel, Petra: *Arbeits- und Lebenssituation der Filmschaffenden in Österreich: Zusammenfassung*, Wien 2016. URL: <https://www.filmschaffende.at/download.php?file=32>
[Datum des Zugriffs: 18.06.2020]

Die neue Volkspartei; Die Grünen – Die Grüne Alternative (o.J.): *Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024*. URL: https://www.wienerzeitung.at/_em_daten/_wzo/2020/01/02/200102-1510_regierungsprogramm_2020_gesamt.pdf
[Datum des Zugriffs: 18.06.2020]

European Audiovisual Observatory: *Mapping of film and audiovisual public funding criteria in the EU*. Strasbourg 2019. URL: https://ec.europa.eu/information_society/newsroom/image/document/2019-25/film_funds_-_final_report_CB944929-F4AD-7314-C2E6C1B8A1B0A9F6_60332.pdf
[Datum des Zugriffs: 16.04.2020]

Fernsehfonds Austria (2018): „Richtlinien über die Gewährung von Mitteln aus dem Fernsehfonds Austria“. URL: <https://www.rtr.at/de/ffat/Richtlinien>
[Datum des Zugriffs: 02.04.2020]

Filmfonds Wien: *Förderrichtlinien des Filmfonds Wien. Gemäß Beschluss des Kuratoriums vom 24. April 2014, zuletzt vom 24. März 2020*, Wien 2020. URL: https://www.filmfonds-wien.at/files/ffw_f_rderrichtlinien.pdf
[Datum des Zugriffs: 01.04.2020]

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (2020): *Der Grüne Filmpass. Kriterienkatalog Auswertung*. URL: https://www.ffhsh.de/download/92_Merkblaetter/DER_GRUENE_FILMPASS_auswertung_n eu.pdf
[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (2020): *Der Grüne Filmpass. Kriterienkatalog Development*. URL: https://www.ffhsh.de/download/92_Merkblaetter/DER_GRUENE_FILMPASS_development_2020.pdf
[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (2020): *Der Grüne Filmpass. Kriterienkatalog Produktion*. URL: https://www.ffhsh.de/download/92_Merkblaetter/DER_GRUENE_FILMPASS_produktion_2020.pdf
[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Fondazione Sardegna Film Commission (o.J.): *Sardegna Green Film Shooting. A guide for a sustainable audiovisual production. Regional Model of the T-Green Film Protocol*. URL: https://drive.google.com/file/d/12yaJ5iVIFRXwntSP_8qZ7W49f3ORORa/view
[Datum des Zugriffs: 23.04.2020]

Gasler, Jennifer: *Green Filming, Analyse des Status quo nachhaltiger Filmproduktion im europäischen, amerikanischen und neuseeländischen Raum zur Strategieentwicklung für die Etablierung von Green Filming in der österreichischen Filmwirtschaft*, St. Pölten 2015.

Helsing, David und Wu, Alexandra (2018): *Green Film Criteria for the Southern Swedish Context. A case study of sustainable film production and carbon footprinting*. URL: https://www.interregeurope.eu/fileadmin/user_upload/tx_tevprojects/library/file_1545400524.pdf
[Datum des Zugriffs: 21.04.2020]

IPCC (2018): Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger. In: *1,5 °C globale Erwärmung. Ein IPCC- Sonderbericht über die Folgen einer globalen Erwärmung um 1,5 °C gegenüber vorindustriellem Niveau und die damit verbundenen globalen Treibhausgasemissionspfade im Zusammenhang mit einer Stärkung der weltweiten Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, nachhaltiger Entwicklung und Anstrengungen zur Beseitigung von Armut*. [V. Masson-Delmotte, P. Zhai, H. O. Pörtner, D. Roberts, J. Skea, P. R. Shukla, A. Pirani, W. Moufouma-Okia, C. Péan, R. Pidcock, S. Connors, J. B. R. Matthews, Y. Chen, X. Zhou, M. I. Gomis, E. Lonnoy, T. Maycock, M. Tignor, T. Waterfield (Hrsg.)]. World Meteorological Organization, Genf, Schweiz. Deutsche Übersetzung auf Basis der Version vom 14.11.2018. Deutsche IPCC- Koordinierungsstelle, ProClim/SCNAT, Österreichisches Umweltbundesamt, Bonn/Bern/Wien, November 2018.
URL: https://www.de-ipcc.de/media/content/SR1.5-SPM_de_barrierefrei.pdf
[Datum des Zugriffs: 16.06.2020]

MFG Baden-Württemberg (2018): *Green Shooting. Handlungsleitfaden für eine ökologisch-nachhaltige Filmproduktion*. URL: https://greenshooting.mfg.de/files/02_MFG_Filmfoerderung/PDF/180607_MFG_Greenshooting_Handlungsleitfaden.pdf
[Datum des Zugriffs: 24.04.2020]

MFG Baden-Württemberg (2019): *Merkblatt zur Beantragung von Zuschussmitteln für den Einsatz eines „Green Consultant“ im Rahmen des Sonderprogramms „Green Shooting“ der MFG – Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH (MFG)*. URL: https://greenshooting.mfg.de/files-mfg/user_upload/190520_Merkblatt_Green_Consultant.pdf
[Datum des Zugriffs: 24.04.2020]

OekoBusiness Wien (2017): *OekoBusiness Wien – Kofinanzierungsrichtlinien 2018-2020*. URL: <https://unternehmen.oekobusiness.wien.at/wp-content/uploads/2020/06/Kofinanzierungsrichtlinien.pdf>
[Datum des Zugriffs: 24.07.2020]

Österreichisches Filminstitut (2019): *Facts + figures, Filmwirtschaftsbericht Österreich 2019*. URL: https://www.filminstitut.at/de/view/files/download/forceDownload/?tool=31&feld=datei&sprach_connect=23
[Datum des Zugriffs: 13.04.2020]

Österreichisches Filminstitut (2020): *Förderungsrichtlinien*. URL: https://filminstitut.at/wp-content/uploads/2020/07/foerderungsrichtlinien_17.06.2020.pdf
[Datum des Zugriffs: 13.04.2020]

Österreichischer Rundfunk, ORF: *Nachhaltigkeit im ORF 2018/2019*, Wien 2019. URL: <https://der.orf.at/unternehmen/recht-grundlagen/nachhaltigkeitsbericht/18-19-nachhaltigkeitsbericht100.pdf>
[Datum des Zugriffs: 02.04.2020]

paul und collegen: *Potentiale eines Anreizmodells für Film in Österreich. Dokumentation der Ergebnisse*. Wien 2017.

The Shift Project (2019): *LEAN ICT: Towards Digital Sobriety (2019). Report of the working group directed by Hugues Ferreboeuf for the think tank The Shift Project – March 2019*. URL: https://theshiftproject.org/wp-content/uploads/2019/03/Lean-ICT-Report_The-Shift-Project_2019.pdf
[Datum des Zugriffs: 08.06.2020]

Trentino Film Commission (o.J.): *Criteri Per La Ripartizione Del Fondo Dedicato Al Settore Cinematografico E Audiovisivo Previsto dall'art. 21 co. 4 della l.p. 3 Ottobre 2007, N. 15*. URL: https://www.trentinofilmcommission.it/wp-content/uploads/2020/03/CriteriTFC_1827_dd04032020.pdf
[Datum des Zugriffs: 20.04.2020]

Trentino Film Commission (o.J.): *Green.Film. Rating system for sustainable film production*. URL: <https://www.green.film/#download>
[Datum des Zugriffs: 20.04.2020]

University of California Los Angeles (2006): *Sustainability in the Motion Picture Industry*. URL: <https://www.ioes.ucla.edu/wp-content/uploads/mpisreport.pdf>
[Datum des Zugriffs: 03.04.2020]

Wissenschaftliche Dienste des deutschen Bundestages (2004): „Nachhaltigkeit“ in *Der aktuelle Begriff*. URL: http://webarchiv.bundestag.de/archive/2008/0506/wissen/analysen/2004/2004_04_06.pdf
[Datum des Zugriffs: 10.06.2020]

6.2 Websites

Albert (2009-2020): „Production Tools“. URL: <https://wearealbert.org/production-handbook/production-tools/>
[Datum des Zugriffs: 29.04.2020]

Akademie des Österreichischen Films (2020): „Die Akademie“. URL: <https://www.oesterreichische-filmakademie.at/ueber-die-akademie>
[Datum des Zugriffs: 03.04.2020]

Akademie des Österreichischen Films (2020): „Nachhaltigkeit“. URL: <https://www.oesterreichische-filmakademie.at/nachhaltigkeit>

[Datum des Zugriffs: 03.04.2020]

Association of Film Commissioners International (o.J.): „About us“. URL: <https://afci.org/about-afci/#about-us>

[Datum des Zugriffs: 23.06.2020]

Bibliografisches Institut GmbH (2020): „Nachhaltigkeit, die“ in *Duden*. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Nachhaltigkeit>

[Datum des Zugriffs: 10.06.2020]

British Film Institute (2020): „Sustainability“. URL: <https://www.bfi.org.uk/about-bfi/policy-strategy/sustainability>

[Datum des Zugriffs: 29.04.2020]

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2020): „Österreichischer Filmpreis 2020“. URL:

<https://www.umweltzeichen.at/de/green-meetings-und-events/veranstalter/event/0QHFC5gbz9.html>

[Datum des Zugriffs: 01.05.2020]

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (o.J.): „Film ab!“. URL:

<https://www.umweltzeichen.at/de/produkte/filmproduktion>

[Datum des Zugriffs: 31.03.2020]

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (o.J.): „Gebührenordnung“. URL: <https://www.umweltzeichen.at/de/für-interessierte/gebühren>

[Datum des Zugriffs: 31.03.2020]

Cine-Regio aisbl (o.J.): „About Cine-Regio“. URL: https://www.cineregio.org/about_cine-regio/

[Datum des Zugriffs: 06.04.2020]

Earth Overshoot Day (2020): „Country Overshoot Days“. URL:

<https://www.overshootday.org/newsroom/country-overshoot-days/>

[Datum des Zugriffs: 16.06.2020]

Earth Overshoot Day (2020): „Past Earth Overshoot Days“. URL:

<https://www.overshootday.org/newsroom/past-earth-overshoot-days/>

[Datum des Zugriffs: 16.06.2020]

Ecoprod (o.J.): „Why Ecoprod?“. URL: <https://www.ecoprod.com/en/>

[Datum des Zugriffs: 17.06.2020]

Engagement Global (2019): „Berlinale und 17 Ziele. Nachhaltigkeit bei Festivals.“ URL: <https://17ziele.de/artikel/detail/berlinale-und-17-ziele.html>

[Datum des Zugriffs: 06.04.2020]

Engagement Global (2019): „Ziele für nachhaltige Entwicklung“. URL: <https://17ziele.de>

[Datum des Zugriffs: 06.04.2020]

European Film Commissions Network (o.J.): „About us“. URL: <https://eufen.com/about-us/>
[Datum des Zugriffs: 23.06.2020]

Europäisches Parlament (2018): „Kreislaufwirtschaft, Definition und Vorteile“. URL: <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/economy/20151201STO05603/kreislaufwirtschaft-definition-und-vorteile>
[Datum des Zugriffs: 11.06.2020]

Evergreen Prisma – Green Filming Plattform der Lower Austrian Film Commission - LAFC (o.J.): „Checklisten & Labels“. URL: <https://www.lafc.at/greenguide/tools.php?ggid=1&aid=24&cp=1>
[Datum des Zugriffs: 03.06.2020]

Evergreen Prisma – Green Filming Plattform der Lower Austrian Film Commission - LAFC (o.J.): „Green Incentive Austria, Die Arbeitsgruppe für eine nachhaltige Förderlandschaft in Österreich“. URL: <https://www.lafc.at/greenguide/panorama.php?ggid=5&aid=488&cp=4>
[Datum des Zugriffs: 26.06.2020]

Evergreen Prisma – Green Filming Plattform der Lower Austrian Film Commission - LAFC (o.J.): „Green Links Austria“. URL: <https://www.lafc.at/greenguide/tools.php?ggid=1&aid=24&cp=1>
[Datum des Zugriffs: 03.06.2020]

Evergreen Prisma – Green Filming Plattform der Lower Austrian Film Commission - LAFC (2020): „Österreichische Filmpreisgala 2020 in Niederösterreich“. URL: <https://www.lafc.at/news/?ggid=3&aid=398&cp=50&jahr=2020®ion=0>
[Datum des Zugriffs: 03.06.2020]

Fachhochschule St. Pölten GmbH (2019): „Neues Freifach: Studierende lernen grüner drehen“. URL: <https://www.fhstp.ac.at/de/newsroom/news/neues-freifach-studierende-lernen-gruener-drehen> [Datum des Zugriffs: 03.06.2020]

FFA-Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (2017): „Stellungnahme aller deutschen Filmförderungen zum Thema ‚Grünes Drehen‘“. URL: https://www.ffa.de/aid=1469.html?newsdetail=20171201-1519_stellungnahme-aller-deutschen-filmfoerderung-zum-thema-gruenes-drehen
[Datum des Zugriffs: 01.07.2020]

fh st.pölten (2019): „Neues Freifach: Studierende lernen grüner drehen“. URL: <https://www.fhstp.ac.at/de/newsroom/news/neues-freifach-studierende-lernen-gruener-drehen>
[Datum des Zugriffs: 24.07.2020]

Film London (2020): „Industry Events & Training. Return to Work Scheme“. URL: <http://filmlondon.org.uk/industry/equal-access/return-to-work>
[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Film London (o.J.): „Filming in London. Green Screen“. URL: http://filmlondon.org.uk/green_screen
[Datum des Zugriffs: 21.04.2020]

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (o.J.): „Grüner drehen im Norden“. URL: https://www.ffhsh.de/de/film_commission/gruener_filmpass.php

[Datum des Zugriffs: 14.04.2020]

Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein GmbH (o.J.): „Let’s fund things forward. Wir organisieren die Förderbereiche neu“. URL:

<https://www.ffhsh.de/de/foerderung/index.php>

[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Filmstandort Austria (o.J.): „Eigenschaftstest“. URL: <https://www.filmstandort-austria.at/foerderung/eigenschaftstest/>

[Datum des Zugriffs: 18.06.2020]

Fís Éireann/Screen Ireland (2019): „Screen Ireland and Screen Skills Ireland Drive Agenda for Sustainable & Responsible Production across the Screen Industries“. URL:

<https://www.screenireland.ie/news/screen-skills-ireland-launches-one-day-event-today-focusing-on-responsible>

[Datum des Zugriffs: 29.04.2020]

Fís Éireann/Screen Ireland (2019): „The Carbon Calculator is Now Ready For Use on Irish Productions“. URL: <https://www.screenireland.ie/news/the-carbon-calculator-is-now-ready-for-use-on-irish-productions>

[Datum des Zugriffs: 29.04.2020]

[Datum des Zugriffs: 29.04.2020]

Fís Éireann/Screen Ireland (2020): „Green Filmmaking“. URL:

<https://www.screenireland.ie/filming/green-filmmaking>

[Datum des Zugriffs: 29.04.2020]

Fondazione Film Commission Torino Piemonte (2020): „FCTP Green Set“. URL:

<https://www.fctp.it/fctp-green-set.php>

[Datum des Zugriffs: 28.04.2020]

Fondazione Sardegna Film Commission (o.J.): „Heroes 20.20.20“. URL:

<https://www.sardegnafilmcommission.it/it/heroes-20-20-20/>

[Datum des Zugriffs: 14.04.2020]

FPS Chancellery of the Prime Minister (o.J.): „Tax shelter“. URL:

<https://www.belgiumfilm.be/film-financing/tax-shelter>

[Datum des Zugriffs: 18.06.2020]

Fridays for Future (2020): „What we do“. URL: <https://fridaysforfuture.org>

[Datum des Zugriffs: 01.05.2020]

Gassmann, Philip (2018): „Generatoren/Aggregate“. URL:

<http://greenfilmtools.com/themen/energie/generatoren/>

[Datum des Zugriffs: 18.06.2020]

Global Reporting (o.J.): „GRI Standards“. URL: <https://www.globalreporting.org/standards>

[Datum des Zugriffs: 02.04.2020]

Green Film Initiative (2019): „Über“. URL: <http://www.greenfilminitiative.de/about.html>

[Datum des Zugriffs: 23.06.2020]

- Green Film Making** (2017a): „Focus on VAFs ‘e-Mission’ – Tim Wagendorp“. URL: <https://greenfilmmaking.com/2017/04/focus-vafs-e-mission-tim-wagendorp/>
[Datum des Zugriffs: 15.04.2020]
- Green Film Making** (2017b): „New green missions in France: Waste, Post-production and eco-bonus in funding“. URL: <https://greenfilmmaking.com/2017/03/new-green-missions-france-waste-post-production-eco-bonus-funding/>
[Datum des Zugriffs: 20.04.2020]
- Green Film Making** (o.J.): „Taking the Film Industry into the Future“. URL: <https://greenfilmmaking.com>
[Datum des Zugriffs: 24.04.2020]
- Green Film Shooting** (o.J.): „Über uns“. URL: <https://greenfilmshooting.net/blog/de/ueber-uns/>
[Datum des Zugriffs: 06.04.2020]
- Greenshoot** (o.J.): „Greenshoot support the Green Screen environmental production programme“. URL: <http://www.greenshoot.com/greenscreen>
[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]
- Interreg Europe** (2020): „Project Summary“. URL: <https://www.interregeurope.eu/greenscreen/>
[Datum des Zugriffs: 08.04.2020]
- Interreg Europe** (o.J.): „Good Practice, Sustainable Development Goals“. URL: <https://www.interregeurope.eu/policylearning/good-practices/item/3635/sustainable-development-goals/>
[Datum des Zugriffs: 08.04.2020]
- KlimAktiv gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung des Klimaschutzes mbH** (o.J.): „Der Greenshooting CO₂-Rechner für Film- und TV-Produktionen“. URL: https://mfg.greenshooting.de/de_DE/page/
[Datum des Zugriffs: 01.07.2020]
- Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH** (2020): „Green Filming“. URL: <https://www.bbfc.de/WebObjects/Medienboard.woa/wa/CMSshow/2870957>
[Datum des Zugriffs: 24.04.2020]
- MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH** (2020): „Filmbranche und Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien starten Nachhaltigkeitsinitiative“. URL: <https://film.mfg.de/news/details/1810-mehr-klima-und-umweltschutz-beim-drehen-filmbranche-und-beauftragte-der-bundesregierung-fuer-kultur-und-medien-starten-nachhaltigkeitsinitiative/>
[Datum des Zugriffs: 30.04.2020]
- Österreichischer Rundfunk, ORF** (o.J.): „Der ORF als Plattform für Nachhaltigkeit“. URL: <https://der.orf.at/public-value/nachhaltigkeit106.html>
[Datum des Zugriffs: 02.04.2020]

Österreichisches Filminstitut (2020): „Gender Incentive 2019“. URL: <https://equality.filminstitut.at/de/gender-incentive-2019/>
[Datum des Zugriffs: 05.06.2020]

Österreichisches Umweltzeichen (o.J.): Österreichisches Umweltzeichen auch für Museen. URL: <https://www.umweltzeichen.at/de/tourismus/museen/österreichisches-umweltzeichen-auch-für-museen>
[Datum des Zugriffs: 26.06.2020]

Paris Region, Ile-de-France (o.J.): „Ecoprod“. URL: <http://www.idf-film.com/en/how-to-produce-in-paris-region/ecoprod.html>
[Datum des Zugriffs: 18.04.2020]

Produzentenverband e.V. (2019): „Freiwillige Selbstverpflichtung zur nachhaltigen Filmproduktion durch Vermeidung, Reduktion und Kompensation“. URL: <http://www.produzentenverband.de/nachhaltigkeit>
[Datum des Zugriffs: 23.06.2020]

Rat für nachhaltige Entwicklung (2020): „Hauptrolle für die Nachhaltigkeit“. URL: <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/hauptrolle-fuer-die-nachhaltigkeit/>
[Datum des Zugriffs: 14.04.2020]

Stadt Wien, Umweltschutz (o.J.): „OekoBusiness Wien im Überblick“. URL: <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/oekobusiness/ueberblick.html>
[Datum des Zugriffs: 08.06.2020]

Rat für Nachhaltige Entwicklung (2017): „Der lange Weg zum guten Kino“. URL: <https://www.nachhaltigkeitsrat.de/aktuelles/der-lange-weg-zum-guten-kino-2/>
[Datum des Zugriffs: 11.06.2020]

Screen Brussels the regional audiovisual solution (2017): „Eco-filming“. URL: <https://screen.brussels/en/eco-filming>
[Datum des Zugriffs: 28.04.2020]

Screen Skills Ireland (o.J.): „Who We Are“. URL: <https://www.screenskillsireland.ie/who-we-are/>
[Datum des Zugriffs: 29.04.2020]

The Club of Rome (2020): „Timeline“. URL: <https://clubofrome.org/about-us/history/>
[Datum des Zugriffs: 10.06.2020]

The Creative Industries Pact for Sustainable Action (o.J.): „About the Pact“. URL: <https://creativeindustriespact.com/mpipact> [Datum des Zugriffs: 01.05.2020]

Trentino Film Commission (o.J.): „The story of GREEN FILM“. URL: <https://www.trentinofilmcommission.it/en/green-film/>
[Datum des Zugriffs: 20.04.2020]

Vienna Film Commission (2020): „Branchendatenbank“. URL: <https://www.viennafilmmmission.at/Branchendatenbank>
[Datum des Zugriffs: 23.06.2020]

Vlaams Audiovisueel Fonds (2020): „e-Mission label“. URL: <https://www.vaf.be/duurzaam-filmen/e-mission-label>

[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Vlaams Audiovisueel Fonds (2020): „Vlaamse film in cijfers“. URL:

<https://www.vaf.be/kennisopbouw/vlaamse-film-cijfers>

[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Wirtschaftsservice, Umweltservice: *Umweltmanagement, ISO 14001, EMAS. Methoden, Pflichten und Systeme für den Einsatz im Unternehmen*, Wien 2019. URL:

<https://www.wko.at/service/umwelt-energie/umweltmanagement.html>

[Datum des Zugriffs: 08.06.2020]

WKO (2015): Was ist CSR? URL: [https://www.wko.at/branchen/information-](https://www.wko.at/branchen/information-consulting/unternehmensberatung-buchhaltung-informationstechnologie/csr/Was_ist_CSR_.html)

[consulting/unternehmensberatung-buchhaltung-informationstechnologie/csr/Was_ist_CSR_.html](https://www.wko.at/branchen/information-consulting/unternehmensberatung-buchhaltung-informationstechnologie/csr/Was_ist_CSR_.html)

[Datum des Zugriffs: 11.06.2020]

WKO (2019): „Bewegung muss sein in der Film- und Musikpolitik“. URL:

<https://www.wko.at/branchen/gewerbe-handwerk/film-musikwirtschaft/bewegung-muss-sein-in-der-film-und-musikpolitik.html>

[Datum des Zugriffs: 08.06.2020]

6.3 Literatur

Klein, Naomi: *Warum nur ein Green New Deal unseren Planeten retten kann*, Hamburg 2019.

Lesch, Harald und Kamphausen, Klaus: *Wenn nicht jetzt, wann dann? Handeln für eine Welt, in der wir leben wollen*, München 2018.

6.4 E-Mails und Korrespondenz

Ensinger, Melanie (2020): „Green Filming und der RTR“, E-Mail an die Autorin vom 03.04.2020.

Pladerer, Christian (2020): „Green Filming Zahlen“, E-Mail an die Autorin vom 29.04.2020.

Rott, Dietlind und Gasler, Jennifer (2020): „Antwort BA-Fragen“, E-Mail an die Autorin vom 19.06.2020.

Sonderegger, Johanna (2020): „Green Filming Wien“ E-Mail an die Autorin vom 08.06.2020.

6.5 Artikel, Magazine, Zeitschriften

Beckedahl, Markus (2016): „Ganz schön digital: Der Berliner Koalitionsvertrag von Rot-Rot-Grün“ in *Netzpolitik.org*. URL: <https://netzpolitik.org/2016/ganz-schoen-digital-der-berliner-koalitionsvertrag-von-rot-rot-gruen/>

[Datum des Zugriffs: 24.04.2020]

Cineregio (2020): *Green Report 2020, On Sustainability in the European Regions*. URL: https://www.cineregio.org/dyn/files/pdf_download/11-file/CineRegio_GreenReport2020_25022020_SinglePages.pdf

[Datum des Zugriffs: 02.04.2020]

Croll, Ben (2020). „Production Commission for the Paris Region Pushes to Make Film and TV Shoots Greener“ in *Variety*. URL: <https://variety.com/2020/artisans/global/film-paris-region-green-production-1203467706/>

[Datum des Zugriffs: 18.04.2020]

Heidsiek, Birgit (2019): „Cannes‘ Sustainability in Action panel makes a pledge for green film production“ in *Cineuropa*. URL: <https://cineuropa.org/en/newsdetail/373338/>

[Datum des Zugriffs: 18.04.2020]

Heidsiek, Birgit: „The 360° concept for sustainability“ in *Green Film Shooting #8*, Hamburg, 2020.

Grober, Ulrich (1999), „Der Erfinder der Nachhaltigkeit“ in *Die Zeit*, 48/1999. URL: https://www.zeit.de/1999/48/Der_Erfinder_der_Nachhaltigkeit/komplettansicht

[Datum des Zugriffs: 10.06.2020]

Mensch, Marc (2020): „Zukunftsweisende Partnerschaft“ in *Blickpunkt:Film*. URL: <http://beta.blickpunktfilm.de/details/447640>

[Datum des Zugriffs: 14.04.2020]

Neuber, Mara (o.J.): „Green Storytelling: Der Tatort Münster kommt ohne erhobenen Zeigefinger aus“ – Regisseur Lars Jessen über grüne Botschaften im Film“ in *GEO*. URL: <https://www.geo.de/natur/nachhaltigkeit/21399-rtkl-green-storytelling-der-tatort-muenster-kommt-ohne-erhobenen>

[Datum des Zugriffs: 05.06.2020]

Niemeier, Timo (2018): „Grüner Drehpass? ‚Das ist zum Teil auch ein Hype‘. Geschäftsführer von Jola-Rent im Interview“ in *Medienmagazin DWDL.de*. URL: [https://www.dwdl.de/interviews/69278/gruener_drehpass_das_ist_zum_teil_auch_ein_hype/](https://www.dwdl.de/interviews/69278/gruener-drehpass_das_ist_zum_teil_auch_ein_hype/)

[Datum des Zugriffs: 22.04.2020]

Dr. Palmer, Christoph (2019): *Produzenten Magazin. Das Magazin der Allianz Deutscher Produzenten – Film und Fernsehen e.V. N°30*. URL: <https://www.produzentenallianz.de/wp-content/uploads/2019/12/PA-Magazin-No30-Online-Ausgabe.pdf>

[Datum des Zugriffs: 30.04.2020]

Schuster, Barbara (2019): „Österreich stärkt Filmwirtschaft mit Steueranreizmodell“ in *Blickpunkt:Film*. URL: <http://beta.blickpunktfilm.de/details/440160>

[Datum des Zugriffs: 08.06.2020]

Ungerböck, Andreas und Javritchev, Mitko; *Ray Filmmagazin. Green Filming. Die Lower Austrian Film Commission und das Evergreen Prisma*, Wien 2020.

https://issuu.com/ray_filmmagazin/docs/lafc_2020

[Datum des Zugriffs: 02.04.2020]

Ungerböck, Andreas: „Im Grünen Bereich“ in *Ray Filmmagazin. Green Filming. Die Lower Austrian Film Commission und das Evergreen Prisma*, Wien 2020. URL:

https://issuu.com/ray_filmmagazin/docs/lafc_2020

[Datum des Zugriffs: 02.04.2020]

Vourlias, Christopher (2019): „At Focus, Europe Rethinks Production Habits to Go Green“ in *Variety*. URL: <https://variety.com/2019/film/news/europe-green-production-focus-2019-1203416301/>

[Datum des Zugriffs: 20.04.2020]